Nr. 74.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 28. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Politische Tagesschau.

Nachklänge vom Kaiserbesuch in der französischen Botschaft.

Über Äußerungen, die der Kaiser bei der Soiree in der französischen Botschaft getan haben soll, wissen die heute eingetroffenen Pariser Blätter noch allerlei zu berichten. U. a. soll der Kaiser in der Unterredung mit dem französischen Schriftsteller Charms den Gedanken weit von sich gewiesen haben, daß Deutschland irgendwelche kriegerische Absichten gegenüber Frankreich habe. „Fragen Sie Ihren von mir hochgeschätzten Botschafter Cambon“, meinte der Kaiser. „Er kann es bezeugen, daß wir bei dem jüngsten Interessenstreit zwischen unseren Nationen stets nur, und zwar sehr aufrichtig, an den Frieden gedacht haben.“ Den französischen Schauspielern widmete er hübsche Geschenke. Burguet verehrte der Kaiser eine goldene Krawattennadel mit Brillanten, Fräulein Provost und ihre Schwester erhielten prächtige goldene Armbänder mit dem kaiserlichen Namenszuge W. II. in Saphieren, Brillanten und Rubinen.

Verlängerung des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages.

Aus der dem Reichstage zugegangenen Vorlage über die Verlängerung des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages bis zum 31. Dezember 1917 geht hervor, daß die Verlängerung bis zu diesem Termin auf Wunsch der deutschen Regierung erfolgt, die bestrebt ist, alle deutscherseits abgeschlossenen Handelsverträge inbezug auf die Ablaufszeit mit einander in Einklang zu bringen.

Die Stellung des Herrn von Kiderlen-Waechter.

Die Krisengerüchte, die augenblicklich die Luft durchschwirren, verraten, so schreibt man der „N. G. C.“ von gut unterrichteter Seite, eine starke Nervosität, die als Folge der zahlreichen Überraschungen der letzten Zeit, des ungewöhnlich starken Ministerverbrauchs usw., durchaus erklärlich ist. Das Gefühl, daß es bald „weiterkriseln“ werde, sei vielleicht nicht ganz unberechtigt. Aber man sei auf ganz falscher Fährte, wenn man Herrn v. Kiderlen-Waechter für den Bedrohten hält. Herr v. Kiderlen-Waechter genießt das völlige Vertrauen des Monarchen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist ja nicht gerade das, was man unter einem „glatten Hofmann“ versteht, und seine Sprache mag nicht immer gefallen. Starke Naturen, wie die seinige, pflegen nicht die bequemsten zu sein, aber man achtet sie und sie flößen Vertrauen ein. Der Kaiser schätzt den Staatssekretär aufrichtig. Das weiß jedermann bei Hofe. Gerade in letzter Zeit hat der Monarch bei jeder sich darbietenden Gelegenheit oft und eingehend mit Herrn v. Kiderlen-Waechter Rücksprache gehalten. Das ist in der kaiserlichen Umgebung viel bemerkt worden. Und dort versteht man es, solche Zeichen zu deuten.

In der Heeresvorlage

sind, wie die „Kreuzzeitung“ erfährt, an Landwehrinspektionen gefordert: in Preußen fünfzehn, in Sachsen zwei, in Württemberg eine, in Bayern vier. „Auch die noch bestehenden sogenannten kleinen Regimenter sollen je einen Oberstleutnant erhalten, die Stäbe aller Regimenter zu drei Bataillonen je einen weiteren Stabsoffizier mit den Gebührnissen eines Bataillonskommandeurs. Bei der Feldartillerie sollen in den Brigaden ein Regiment einen weiteren Oberstleutnant, das andere Regiment einen Hauptmann mehr erhalten. Die normale Zahl der Oberleutnants soll bei der Infanterie vermehrt werden. Alle diese Maßnahmen werden die Aufstellung von Kriegsformationen wesentlich erleichtern, sie bedeuten außerdem eine momentane ebenso gerechtfertigte als schon vielfach anerkannte Aufbesserung der Beförderungsverhältnisse. Allerdings nur eine augenblickliche, wie die „Kreuzzeitung“ hinzufügt.

Die Landtagsersatzwahl in Berlin.

Bei der am Dienstag stattgefundenen Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause im 2. Berliner Landtagswahlbezirk für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Gerschel wurden 477 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Bankdirektor Karl Mommsen, Berlin (Fortschr. Vpt.), 373, Arbeitersekretär Hermann Müller, Tempelhof (Soz.), 104 Stimmen. Gewählt ist Bankdirektor Mommsen.

Ein Reichskartellamt

soll zwecks Beaufsichtigung der Kartelle ins Leben gerufen werden. Es bedarf dazu eines Reichsgesetzes; ob aber ein bezüglicher Entwurf noch dem Reichstage in dieser Tagung zugehen wird, ist sehr zweifelhaft, umsomehr, als es dem Reichstage an Arbeitsmaterial nicht fehlt.

Die Reichspartei.

Zu dem Beschluß des Ältestenrates des Reichstages, die Frage, ob die Reichspartei, nachdem sich ihr mehrere Abgeordnete haben zuzählen lassen, als Fraktion anzuerkennen sei, der Geschäftsordnungskommission zu übergeben, damit diese entscheide, was eigentlich zu einer Fraktionsbildung erforderlich sei, sagt die „Freikons. Korrespondenz“: „Dieser Beschluß des Ältestenrates ist sehr auffallend. Er bedeutet ein Abgehen von einer seit vielen Jahren bezüglich der Erfordernisse der Fraktionsfähigkeit im Reichstage stets geübten Praxis zuungunsten der Reichspartei, einer Partei, die seit mehr als 40 Jahren besteht, während man bei andern sich neubildenden Fraktionen die Zuzählung als zur Bildung einer Fraktion bisher stets für ausreichend angesehen hat.“

Wer hat von den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten bei der Präsidialwahl Bebel gewählt?

Der „Deutschen Zeitung“ wird aus parlamentarischen Kreisen geschrieben: „Bassermann hat jetzt die Zügel der Partei wieder in der Hand. Er hat seinerzeit auch keineswegs für Bebel gestimmt als Reichstagspräsidenten im Wettbewerb mit Spahn. Die Hauptschuldigen sind nach unserer Kenntnis vielmehr gewesen die Abgeordneten Junck, Semler und Sieg. Der letzte Name wird in diesem Zusammenhang überraschen. Aber auch der Abg. Sieg soll für Bebels Kandidatur direkt agitiert haben. Von den alten Abgeordneten haben dann noch für Bebel gestimmt die Herren Prinz Schönaich-Carolath, Hoppe, Paasche und Thoma. Von den neuen Fraktionsmitgliedern stimmten für Bebel nach unseren Informationen die Abgeordneten Bollert (ein sehr radikales Fraktionsmitglied), Heck, Ickler, Kölsch, List, Lützel, Freiherr v. Richthofen (höchst radikal und sehr ehrgeizig), Roland-Lücke, Stöve und Kerschbaum.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu: „Danach hatten nicht nur, wie die parteioffiziösen nationalliberalen Verlautbarungen behaupteten, junge und „unerfahrene“, sondern gerade auch mehrere der ältesten und „erfahrensten“ Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraktion für Bebel gestimmt; im ganzen aber nicht weniger als 17 Abgeordnete, also fast zweifünftel der gesamten Fraktion!“ Aus obiger Zusammenstellung ist noch folgender Schluß zu ziehen: Die freisinnige Reichstagsfraktion hat am 9. Februar geschlossen für Bebel gestimmt, also auch die Herren Abgeordneten Kaempf und Dove. Da nach obigem Herr Paasche von den Nationalliberalen ebenfalls zu denjenigen gehört, die Herrn Bebel ihre Stimme bei der Wahl zum ersten Reichstagspräsidenten gegeben haben, also zum höchsten Ehrenposten, den die deutsche Volksvertretung zu vergeben hat, so besteht das jetzige Reichstagspräsidium in seiner Gesamtheit aus Bebelwählern.

Pöbelhaft

— man kanns beim besten Willen nicht anders nennen — haben sich die Liberalen im bayerischen Abgeordnetenhause jüngst anläßlich einer Debatte über die letzte Auflösung des bayerischen Landtages benommen. Der Ruhm der roten intimen Stichwahlbrüder, den diese sich im preußischen Abgeordnetenhause durch ein Betragen erworben haben, wie es in ordinären Schnapsspelunken vielleicht üblich ist, hat die bayerischen liberalen Führer und „Geistesgrößen“ nicht schlafen lassen. Unter der Regie ihres Hauptes, des jüdischen Herrn Casselmann, der sich „bloß“ zwei Ordnungsrufe holte, verübte der ganze Rot-Großblock unter Schimpfrufen, wie: „Ohrfeigen“, „Hanswurst“, „Gemeinheit“ gegen den Ministerpräsidenten und einen Zentrumsabgeordneten einen derartigen Skandal, daß man sich nicht wundern kann, wenn ein Zentrumsabgeordneter in Regensburg geäußert hat: „Kein anständiger Mensch könne mehr mit den Liberalen gehen, dorthin, wohin sie unter Führung Bassermanns und Casselmanns geraten seien!“ Es fehlt nun bloß noch, daß Herr Casselmann und die Seinen Knüppel ins Parlament mitbringen, um damit ihre Worte zu unterstreichen. Daß es einen unglaublich kläglichen und kindischen Eindruck machen muß, wenn man seine Ohnmacht und seinen Reinfall bei den Wahlen nicht anders als durch ein solches Benehmen zeigen kann, merken diese „Geistesführer“ und „Kulturträger“ im sogen. „schwarzen“ Bayern natürlich nicht.

Die Fortdauer des englischen Kohlenstreiks.

Wie in London bekannt gegeben, hat der König den Besuch des „Grand National“, des bedeutendsten Hindernisrennens des Jahres aufgegeben. In einem Brief an Lord Derby schreibt der König: „Die Fortdauer dieses unheilvollen Kohlenstreiks macht es mir unmöglich, Pläne zu machen oder London zu verlassen.

Einladung deutscher Oberbürgermeister nach Schottland.

Die städtischen Körperschaften von Glasgow in Schottland haben in Anerkennung des freundlichen Empfanges, den ihre Abordnungen wiederholt anläßlich ihrer Besuche in deutschen Städten gefunden haben, dem Oberbürgermeister von Berlin, sowie den Oberbürgermeistern der größten Städte Deutschlands eine Einladung zum Besuch der Stadt Glasgow als Gäste der städtischen Körperschaften zugehen lassen. Der Besuch, zu dessen Teilnahme die Ersten Bürgermeister, sowie zwei andere Vertreter jeder Stadt mit ihren Damen aufgefordert sind, soll vom 22. bis 27. Mai stattfinden. Im Anschluß daran hat die Stadt Edinburg die Geladenen gebeten, bis zum 29. Mai ihre Gäste zu sein.

Die neue griechische Kammer

setzt sich aus 181 Deputierten zusammen. Endgiltig gewählt sind bisher 147 Anhänger von Venizelos, 8 Theotokisten, 3 Zaimisten, 7 Mavromichalisten und 8 Unabhängige. Zaimis, der frühere kretische Kommissar, ist gewählt, Rhallys endgiltig gefallen. Venizelos erklärte, die überwältigende Mehrheit, die das Volk ihm gegeben habe, werde es ihm ermöglichen, das Werk der völligen Hebung des Landes endgiltig zu Ende zu führen.

Eröffnung der egyptischen Nationalversammlung.

Der Khedive hat am Montag die alle zwei Jahre zusammentretende Nationalversammlung mit einer Rede eröffnet, in der er auf die Maßnahmen der Regierung hinwies, die diese seit dem letzten Zusammentreten der Versammlung zur Förderung des Erziehungswesens und zur Wiedergeburt der arabischen Literatur getroffen habe. Die Regierung habe den Provinzialbehörden 100 000 Pfund für Erziehungszwecke zur Verfügung gestellt. Ferner sei die Bewässerung Mittelegyptens in Angriff genommen worden, und es seien dadurch eine halbe Million Feddán (1 Feddán = 59 a) dem Anbau erschlossen worden. Durch weitere Bewässerung, die durch die Erhöhung der Assuan-Talsperre möglich werde, würden weiterhin 1 250 000 Feddán der Bebauung erschlossen werden. Die Erhöhung der Talsperre sei kürzlich vollendet worden. Der Khedive berichtete ferner über die fortschreitende Verbesserung in den Wasserverhältnissen der Deltaprovinzen Behera und Gharbiah sowie von der Absicht der Regierung, Sparkassen für die Fellachen einzurichten und von ihrem Plane, die repräsentative Regierung den Interessen des Landes mehr anzupassen.

Der Bürgerkrieg in Mexiko

wütet in grauenvoller Weise. Ein Telegramm der „Associated Preß“ aus Jimenez (Mexiko) meldet: Nach dreitägigem Kampfe, wobei es auf beiden Seiten viele Tote gab, nahmen schließlich die Rebellen den Sieg für sich in Anspruch. Die Rebellen ließen eine Lokomotive, die mit 40 Dynamitbehältern beladen war, gegen einen gepanzerten Zug der Bundestruppen fahren. Bei dem Zusammenstoß wurden 60 Mann getötet. Der Rebellengeneral rechtfertigte das Verfahren damit, daß die Bundestruppen am Sonnabend das trockene Kraut angezündet hätten, so daß die Verwundeten verbrennen mußten.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. März 1912.

— Aus Anlaß des 91. Geburtstages des bayerischen Prinzregenten fand am Sonntag Nachmittag im Ballsaal der königlichen Residenz große Militärtafel statt. Prinz Ludwig hielt den Toast auf den Prinzregenten, worauf dieser mit folgenden Worten dankte: „Lange Jahrzehnte hindurch war es mir beschieden, Zeuge davon zu sein, wie die bayerische Armee in hingebender Treue ihren Pflichten gegen das Vaterland und gegen das Königshaus vollauf gerecht geworden ist. Der Geist, der die Armee beseelt, ist mir sichere Gewähr dafür, daß auch in Zukunft unser liebes Bayern mit Vertrauen und stolzer Genugtuung auf seine Armee blicken kann. Ich trinke auf das Blühen und Gedeihen der braven bayerischen Armee.“

— **Von den Höfen.** Alfons Graf von Caserta, Prinz von Bourbon-Sizilien, das in Cannes lebende Oberhaupt des entthronten Königshauses von Neapel, vollendet am Donnerstag den 28. März sein 71. Lebensjahr. — Prinz Philipp von Sachsen-Coburg und Gotha, der ältere Bruder des Königs Ferdinand I. der Bulgaren, wird am Donnerstag den 28. März 68 Jahre alt. — Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der Schwager des deutschen Kaisers, feiert am Sonnabend den 1. April seinen 61. Geburtstag. — Tags darauf, am 2. April, wird sein Vater, der regierende Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, 86 Jahre alt werden. Herzog Georg II. ist der älteste aller europäischen Souveräne.

— In parlamentarischen Kreisen ist, wie die „N. G. C.“ mitteilt, das Gerücht verbreitet, der frühere Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Wirkliche Geheime Rat und Hauptritterschaftsdirektor von Kroecher, werde bei nächster Gelegenheit zum Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt werden. Herr von Kroecher steht im 66. Lebensjahre und ist einer der eifrigsten Reichstagsabgeordneten, der selten eine Sitzung versäumt. Sein Mandat im Abgeordnetenhause, das er seit 1879 inne hat, müßte er im Fall seiner Berufung ins Herrenhaus niederlegen, da niemand gleichzeitig beiden preußischen Kammern angehören darf. Sein Reichstags-

mandat könnte er dagegen beibehalten. Herr von Kroecher, der dreizehn Jahre lang Präsident des Abgeordnetenhauses war, würde wohl auch im Herrenhause späterhin einen führenden Platz einnehmen.

— Gestern fand im Reichstagsgebäude die konstituierende Versammlung des Berliner Ortskomitees der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime statt. Reichstagspräsident Kaempf, der den Vorsitz führte, wurde zum Vorsitzer des Ortskomitees, Geheimrat Kopetzki, der ehemalige Minister v. Müller, der Staatsminister v. Hentig, der Staatssekretär a. D. v. Posadowsky und Geheimrat Riesser wurden zu stellvertretenden Vorsitzern ernannt.

— Der Geheime Justizrat des Kammergerichts Berlin verwarf heute nach längerer Verhandlung die Berufung des königlichen Kapellmeisters Felix v. Weingartner gegen den König von Preußen. Felix v. Weingartner verlangte die Aufhebung des Vertrages, wonach er 9000 Mark an die General-Intendantur der königlichen Schauspiele zu Berlin zahlen und sich verpflichten soll, fünf Jahre nach seinem Weggange von Wien in Berlin und Umgegend nicht mehr zu dirigieren. Der Vorsitzer des Gerichtshofes Kammergerichtspräsident Exzellenz Dr. Heynroth bemerkte in der Urteilsbegründung, der Gerichtshof sei der Ansicht, daß ein Künstler sich nicht der Konkurrenzklausel zu unterwerfen habe. Aber W. habe vollständig freiwillig gehandelt, folglich sei seine Berufung zu verwerfen.

— Die Einnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung waren im Februar verhältnismäßig sehr günstig. Wenn die Verhältnisse im Monat März ähnlich sind, so ist im Etatsjahre 1911 mit einem Überschusse von rund 23 Millionen Mark gegenüber dem Etatsvoranschlage zu rechnen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Reichskanzlers, wonach für die von Soloniki nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe angeordnete ärztliche Untersuchung nach dem Erlöschen der Cholera in Saloniki nunmehr in Fortfall kommt.

Köln, 26. März. Kardinal Erzbischof Fischer hat sich in Aachen einer Staroperation unterzogen, die glücklich verlaufen ist.

München, 26. März. Der Prinzregent hat das Entlassungsgesuch des Chefs der Münchener Sicherheitspolizei, Polizeidirektors Dillmann, genehmigt. An seine Stelle wurde Oberregierungsrat Bastian zum Polizeidirektor ernannt.



Trägers Heimgang.

Berlin, 26. März.

Die Zuckerkonvention wird angenommen und die Klagen der Postbeamten kommen an die Reihe. Beides gibt aber der heutigen Sitzung des Reichsttges nicht die Signatur. Man interessiert sich kaum für die Mitteilung des Staatssekretärs Krätke, auf dessen charakteristischem völlig blankpoliertemSchädel die elektrischen Lampen sich spiegeln, daß jetzt ein Apparat erfunden sei, der bei Massenauflieferung von barfrankierten Sendungen gleichzeitig die Marken auflebe, die Briefe zähle und abstempele, man folgt auch kaum dem Liebeswerben der einzelnen Parteien um den unteren und mittleren Postbeamten. Man weiß ja, daß immer mit der Wurst nach der Speckseite geworfen wird. Nein, eine Trauerkunde ist es, die das Haus so beschäftigt, daß fortgesetzt die Gespräche schwirren und die Redner kaum verstanden werden: Albert Träger ist tot.

Der Vorsitzer der konservativen Fraktion geht nach links und kondoliert der fortschrittlichen Volkspartei, deren ältestes Mitglied mit ihm dahingegangen ist. Andere Abgeordnete folgen. Es ist ein fortwährendes Kommen und Gehen, kein Ruck nach links, sondern ein Strömen nach links, und Präsident Kaempf hat Recht, wenn er in seinem Nachruf sagt, Träger habe wohl politische, aber keinen einzigen persönlichen Gegner gehabt. Die meisten, die ihn als Alterspräsident des Hauses vor wenigen Wochen so schneidig trotz seiner 81 Jahre die Glocke schwingen sahen, sind erschüttert, daß er so urplötzlich aus dem Kreise verschwunden sein soll, dem er 38 Jahre lang als einer der Eifrigsten angehörte.

Er war noch einer der Alten, der Unentwegten in Richters Sinne. Er ist nie der Sozialdemokratie nachgelaufen und hat, obwohl der Demokratischten einer, die Verpöbelung des Parteiwesens nicht gutgeheißen. Umgekehrt war ihm aber auch die Blockzeit eine Qual, denn er war der Ansicht: Qui mange du Gouvernement en meurt, wer von der Regierung ißt, der stirbt daran. Einmal in seinem Leben haben wir dem alten Mann, über dessen weißem Vollbart der zu langen ungarischen Lanzenspitzen gewichste Schnurrbart halbmeterweit abstand, weinen sehen. Er hatte sich „breitschlagen“ lassen, das Vereinsgesetz, das auf einem Kompromiß zwischen der Rechten und der Linken beruhte, anzunehmen, und dieser „Verrat“ der freiheidlichen Sache ging ihm so nahe, daß ihm die hellen Tränen über die Backen liefen und daß er der Umgebung bekannte, auf seine alten Tage scheine er ein Gesinnungslump werden zu wollen. Er kümmerte sich wenig um die wirtschaftlichen Kämpfe der neuen Zeit, denn nur für politische Freiheiten hate er Interesse, und so stand er denn auch in erster Reihe derer, die im preußichsen Abgeordnetenhtuse für die Wahlreform kämpften.

Seine Schwäche war neben dem Rauchen — jedes Diner war für ihn nur eine unangenehme Unterbrechung dieser Beschäftigung — das Dichten. Man war liebenswürdig genug, den alten Herrn in dem Glauben zu lassen, daß er es könne, obwohl sein Talent sich nicht viel über das der Friederike Kempner erhob. Natürlich war er nicht nur Parteibarde, sondern dichtete unermüdlich Wein, Weib und Gesang an. Besonders das Weib. Auf jedem Diner, an dem er teilnahm, und das war wohl täglich eines, hielt er die Damenrede. In dieser Beziehung gehörte er einfach zu den regulären Sehenswürdigkeiten Berlins mit Anrecht auf einen Platz im Bädecker.

Er hielt sich natürlich bis zuletzt, abgesehen von der Blockperiode, für den einzig Unentwegten, aber auch er hat eine leise Wandlung durchgemacht. Er ist zuletzt beinahe militärfromm geworden, seitdem eine seiner Töchter einem Oberleutnant vermählt ward. Er sah nun die Soldateska, gegen die er so grimmig gekämpft, wenigstens in einemExemplar in der Nähe und fand sie ganz erträglich. Er selbst war ein umgänglicher Mann, und gegen Schluß der Sitzung steht alles in Gruppen beieinander und sinnt dem alten Kämpen nach, der jetzt dem König Tod hat huldigen müssen, dem einzigen Monarchen, vor dem auch unverwüstliche Alterspräsidenten nicht aufbegehren dürfen.

* * *

Über Trägers letzte Stunden geht der „Voss. Ztg.“ aus Grunewald folgender Bericht zu: Träger fühlte sich in der letzten Zeit nicht ganz wohl. Am Montag hatte er einen ausgezeichneten Tag und man glaubte schon auf dauerndeBesserung zu hoffen. Dienstag morgen dagegen stellten sich nach recht schlecht verbrachter Nacht empfindliche Atembeschwerden ein, die den ganzen Vormittag anhielten sodaß die Ärzte das Schlimmste befürchteten. Träger war bis zuletzt guter Laune. Die Kinder des Patienten weilten am Krankenlager. Um 2 Uhr begann die Agonie. 5 Minuten vor 3 Uhr trat der Tod ein.

Parlamentarisches.

Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages entschied am Dienstag, daß das bloße Zuzählen von Abgeordneten zur Fraktionsbildung nicht ausreiche und daß demnach die Reichspartei die Rechte einer Fraktion nicht erhalten könne. Der Seniorenkonvent wird sich in den nächsten Tagen nunmehr endgiltig mit dieser Frage beschäftigen.

Ausland.

Venedig, 24. März. Bei der Nachwahl für den Deputierten Musatti (Sozialist), der als Gegner des tripolitanischen Feldzuges sein Mandat niedergelegt hatte, wurde mit großer Majorität der Konstitutionelle Orsi gewählt.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 25. März. (Die Vereinigung deutscher Katholiken „Constantia“) hielt gestern im deutschen Vereinshause ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Laut Jahresbericht zählt die Vereinigung 96 Mitglieder. Die Einnahme betrug 193 Mark, die Ausgabe 181 Mk. Bei der Vorstandswahl wurden Rektor Pranschke (2. Vorsitzer), und Lehrer Polaszek wieder-, Oberlehrer Meiners (1. Vorsitzer) und Leitungsaufseher Kochowski neugewählt. In Anerkennung der Verdienste um die Gründung und Entwickelung des Vereins wurde der bisherige Vorsitzer Dr. Lambertz zum Ehrenvorsitzer und die infolge Versetzung ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Oberlehrer Dudeck-Schwetz und Vikar Kallas Czersk zu Ehrenmitgliedern ernannt. An den geschäftlichen Teil schloß sich eine Abschiedsfeier für den nach dem Rheinlande versetzten Vorsitzer Dr. Lambertz.

tr **Pfeilsdorf**, 26. März. (Ein abnorm großes Ei) legte hier eine Gans des Besitzers Sch. Es hatte ein Gewicht von 350 Gramm.

e **Freystadt**, 25. März. (Besitzwechsel.) Herr Baron von Lüttwitz hat seine 360 Morgen große Wirtschaft auf dem Abbau für 198 000 Mark an einen Herrn Gohritz aus Goßlershausen verkauft. Die Übergabe erfolgt am 1. April d. Js.

Elbing, 24. März. (Pfarrer Krause von Heil. Drei Königen) in Elbing ist an Stelle des Pfarrers Rahn zum ersten Geistlichen genannter Gemeinde vom Magistrat gewählt und dem Konsistorium zur Bestätigung in Vorschlag gebracht worden.

* **Argenau**, 25. März. (Volksunterhaltungsabend.) Am Sonntag fand hier ein von Rektor Seydlitz unter Mitwirkung der Lehrer-Musikvereinigung-Schadlowitz veranstalteter Volksunterhaltungsabend statt, der sehr gut besucht war. Auch ein Lichtbildervortrag über Deutsch-Südwestafrika wurde geboten.

Rogasen, 25. März. (Flüchtig geworden) ist der Hotelbesitzer Anlauf von hier, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist. Der Staatsanwalt hatte bereits seine Verhaftung angeordnet, da A. sich einer schweren Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. Er hat von der Sparkasse in Ritschenwalde ein größeres Darlehn aufgenommen und dabei die Namen der beiden Giranten und des die Unterschriften beglaubigenden Gerichtsbeamten gefälscht. Die Straftat kam dadurch ans Tageslicht, daß A. die Zinsen nicht pünktlich bezahlte.

Kosten, 25. März. (Ein wildgewordener, 18 Zentner schwerer Bulle) verletzte den Führer, verfolgte die Straßenpassanten und zerstörte eine Zirkusbude. Er mußte schließlich auf dem Schützenplatze erschossen werden.

35. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

Danzig, 26. März.

Im Saale des Landeshauses begann mittags um 12 Uhr unter dem Vorsitz des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau die 35. Vollversammlung der westpreußischen Landwirtschaftskammer, der u. a. auch Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident v. Jagow und die Regierungspräsidenten Foerster-Danzig und Dr. Schilling-Marienwerder sowie Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach und Polizeipräsident Wessel beiwohnten. Kammerherr von Oldenburg-Januschau eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch und gedachte sodann des verstorbenen Direktors der Schlochauer Winterschule Scheringer und des verstorbenen Burggrafen und Grafen zu Dohna-Finckenstein mit warmen Worten. Er feierte den Burggrafen als einen Mann, der stets bereit war, einzutreten, wo es galt, Nöte zu lindern, als einen zuverlässigen Freund und einen Mann, durch dessen Tod sowohl die konservative Partei als auch die Landwirtschaft und ihre Vertreter einen schmerzlichen Verlust erlitten haben. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Auf Antrag des Herrn Meyer-Rottmannsdorf wurde sodann Herr Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Gr. Plauth zum Kammermitglied zugewählt. Herr Gutsbesitzer Baerecke-Spittelhof hat, der durch die Maul- und Klauenseuche und die vorjährige Dürre in eine kritische Lage gebrachten Viehverkaufszentrale weiterhin Unterstützung und Vertrauen entgegenzubringen, da der Nutzen, selbst der den Nichtmitgliedern erwachsende indirekte Nutzen, für die Landwirtschaft ungemein groß sei. Dieser Antrag wurde freudig begrüßt. Ein Antrag des Herrn Gutsbesitzer Philipsen-Stüblau, einem Fräulein Müller aus dem Kreise Dirschau aus Billigkeitsrücksichten das für die Vermittelung von Arbeitern an die Kammer gezahlte Geld (etwa 47 Mark) zurückzuerstatten, da die Arbeiter nicht eingetroffen seien, wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt, zumal der Stellennachweis seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

Sodann referierte Herr Dr. Steimmig-Danzig über die **Suspendierung des Kartoffelzolles.** Er erläuterte zunächst den Zweck des Kartoffelzolles, der vom 15. Februar bis 31. Juli Giltigkeit hat. Er hindert, vor allem verhindert, daß wir zahlreiche Kartoffeln minderwertiger Qualität ins Inland bekommen und vorjährige Kartoffeln als Frühkartoffeln erhalten. Eine Verteuerung der Kartoffel hat der Zoll nicht hervorgebracht. Dagegen hat er auf die Qualität der Kartoffelsaat überaus fördernd gewirkt. Der Zoll ist nicht nur für die Landwirtschaft, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte auch als ein Werk von hoher Bedeutung zu bezeichnen. Als Folgeerscheinung der vorjährigen Trockenperiode kamen zahlreiche Eingaben an den Bundesrat, die aber alle an starken Übertreibungen krankten. Das Manko dürfte etwa auf 50 Millionen Doppelzentner zu schätzen sein. Die Preise fielen während des Winters nicht, trotzdem die Einfuhr recht beträchtlich war und im Januar fingen die Preise infolge der großen Kälte wieder an zu steigen. Der Bundesrat, der die Sache wohl zu pessimistisch angesehen hat, beschloß schließlich die Suspendierung des Zolles bis zum 30. April, deren Folge zunächst ein Ansturm der deutschen Händler auf russische, hauptsächlich aber auf holländische Kartoffeln war. Das Ausland hatte selbst eine verhältnismäßig geringe Ernte, sodaß ein Sinken der Preise garnicht eingetreten ist und so auch der Konsument eigentlich keinen Nutzen gehabt hat, sondern nur eine **unnötige Beunruhigung des Marktes** eingetreten ist. Den Schaden haben erlitten der Fiskus durch den Zollausfall und somit die Allgemeinheit, und weiteren Schaden hat der Landwirt erlitten. Zum Schluß stellte der Referent den Antrag: Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen spricht sich aus den im Referat angeführten Gründen nicht nur gegen die Suspendierung des Kartoffelzolles aus, sondern auch gegen jede Änderung unserer Zolltarife während der Tarifdauer.

Kammerherr von Oldenburg-Januschau unterstützte diesen Antrag. Die Folge der Suspendierung sei eine dauernde Beunruhigung des Gewerbes, und das nur, um die Wünsche von Leuten zu befriedigen, die garnichts von der Sache verständen. — Der Antrag Steimmig wurde hierauf einstimmig angenommen.

Es folgte sodann ein Vortrag des Herrn von Kries-Kl. Waczmirs über **„Die Landflucht“** und ein Referat des Herrn Stadtrat Dr. Deichen über die Gründung einer westpreußischen Verkaufszentrale für edle Reit- und Wagenpferde.

Um 2 Uhr folgte vom Landeshaus eine Fahrt in Automobilen nach Bankau zur Besichtigung des Stock-Motorpfluges.

Abends findet im Hotel „Danziger Hof“ ein Essen statt, zu dem der Kronprinz sein Erscheinen bestimmt in Aussicht gestellt hat.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. März 1912.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt: Die Telegraphengehilfin Klutentreter von Thorn nach Neuhaldensleben, Oberpostassistent Hannemann von Dirschau nach Magdeburg.

— (Dienststunden des Zollamtes I am Hauptbahnhof.) Die Danziger Oberzolldirektion hat die Dienststunden beim Zollamt I am Thorner Hauptbahnhof bis auf weiteres im Sommer und Winter wie folgt festgesetzt: Von 8 Uhr vormittags bis 1½ Uhr nachmittags und von 4 bis 6½ Uhr nachmittags.

— (Königsberger Handelshochschulkurse.) Das Vorlesungsverzeichnis ist soeben erschienen und kann im Geschäftszimmer der Handelskammer (Seglerstraße 1 pt.) eingesehen werden.

— (In der „Literarischen Vereinigung“ des Thorner Lehrervereins) hielt am Montag Herr Schuttkowski einen Vortrag über „Friedrich den Großen und die deutsche Literatur“. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. — Es folgte eine Abschiedsfeier für drei Mitglieder: Herr Schuttkowski und Herr Warnke sind als Seminarlehrer nach Löbau bezw. Berent berufen, Herr Wodkowski geht an die Präparandenanstalt nach Marienwerder. Der Vorsitzer dankte den Scheidenden für ihr lebhaftes Interesse an der Vereinigung und die treue Mitarbeit und widmete ihnen herzliche Abschiedsworte. — Manch launiges und manch ernstes Wort in Poesie und Prosa wurde beim folgenden Abschiedsschoppen gesprochen.

— (Beamtenwohnungsbauverein zu Thorn.) Am Montag fand im Artushof die Generalversammlung statt. Laut Geschäftsbericht, der gedruckt vorlag, ist der Neubau an der Fischerstraße und übrigen Privatstraße fertiggestellt, sodaß er am 1. April d. Js. beziehbar ist; die 16 Wohnungen sind bis auf eine 4zimmrige Mansardenwohnung auch bereits vermietet. Der übrige Besitz der Genossenschaft umfaßt 4 Grundstücke mit 7 Häusern, die insgesamt 48 Wohnungen enthalten. Von diesen stand eine Wohnung einen Monat, eine Wohnung drei Monate leer, wodurch ein Mietsausfall von 75 Mark entstand. 13 Genossen haben noch einen zweiten, ein Genosse noch zwei weitere Geschäftsanteile erworben. Die Bilanz schließt ab mit 490 222 Mark, gegen 419 054 Mark im Vorjahr; der Reingewinn beträgt 2599 Mark, gegen 2621 Mark im Vorjahr. Es wird eine Dividende von 4 von Hundert vorgeschlagen und zwar im Betrage von 1475 Mark. Die Zahl der Mitglieder beträgt 136 mit 185 Geschäftsanteilen, gegen 138 mit 177 Geschäftsanteilen im Vorjahr. Von den Mitgliedern sind Staatsbeamte 100, Lehrer 25, städtische Beamte 2, Privattechniker 2; darunter 4 höhere Beamte, 96 mittlere Beamte und 27 Unterbeamte. Die Gesamthaftsummen betrugen Ende 1911 60 300 Mark, die Erhöhung gegen das Vorjahr 2100 Mark, die Erhöhung der Geschäftsguthaben gegen das Vorjahr 3796 Mark. Der Reservefonds ist auf 9249 Mark gestiegen. Das Vereinsvermögen bestehend in 5 Grundstücken und zwar in Thorn, Bromberger Vorstadt, 2 in Thorn-Mocker und 1 in Culmsee beziffert sich einschließlich Reservefonds und Mitgliederguthaben auf 490 222; die Vereinsschulden (Darlehen, Hypotheken) auf 438 504 Mark. Geklagt wird im Bericht über zu starken Wasserverbrauch. — Die Vorstandsersatzwahl hatte das Ergebnis, daß anstelle des satzungsgemäß ausscheidenden Herrn Mittelschullehrer Dreyer, der nicht erschienen, Herr Oberpostassistent Felske gewählt wurde.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch, neueinstudiert zum erstenmale „Das verwunschene Schloß“, Operette in 5 Bildern von Carl Millöcker. Donnerstag, letzte Schauspiel-Novität in dieser Saison: „Über den Wassern“, Drama in 3 Akten von Georg Engel. Dieses hochintaressante Stück erregte bei seiner Erstaufführung am Hofburgtheater in Wien wie in allen literarischen Kreisen mit voller Berechtigung großes Aufsehen. Die prägnante Zeichnung der Charaktere wie die dramatische Steigerung von Akt zu Akt haben überall die größte Wirkung erzielt und dürfte die Aufführung auch für Thorn ein Ereignis sein. Freitag bleibt das Theater geschlossen. Sonnabend als volkstümliche Vorstellung zum letztenmale „Die Dollarprinzessin“. Sonntag Nachmittag letzte Vorstellung zu halben Kassenpreisen. Zur Aufführung gelangt Millöckers melodiöse Operette „Das verwunschene Schloß“. Abends als 90. Abonnements- und Abschiedsvorstellung: 2. Akt „Aida“, dann folgt als Novität für Thorn das reizende Lustspiel „Die Neuvermählten“ in 2 Akten von Björnson. Den Schluß bildet der 2. Akt von „Fledermaus“.

— (Zum Verkauf der zum A. Ferrarischen Nachlaß gehörigen Grundstücke) waren heute Vormittag die Kauflustigen in das Hotel Viktoria geladen. Die einen halben Morgen große Wiese in Podgorz erstand für 800 Mark Herr Ferrari-Piask; der Verkauf der Grundstücke in Roßgarten (25 Ar), Weißhof (148 Ar und 41 Ar), für die hohe Preise gefordert wurden, kam nicht zustande, sodaß ein neuer Termin angesetzt werden muß.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der für den Erweiterungsbau des Kinderheims erforderlichen Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung stand heute Vormittag im städt. Bauamt Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Bock 10 629,94, Richter 9161,71, Soppart 9009,97, Müller 8895,35, Teufel 8811,21, Skowronnek & Domke 8778,74, Hoffmann 8671,64, Rinow 8615,47, Schmartz 8603,14, Bartel 8524,42, Rosenau & Wichert 8140,56, Michel 5336,84, Kaun 5216,86 Mark.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Assessor Dr. Lougear. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennecke. Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich der Arbeiter Edmund Treichel aus Wierbiczany zu verantworten, während der 17jährige Knecht Johann Zynowski aus Thorn wegen Beihilfe angeklagt war. Letzterer war als Knecht, ersterer als Instmann bei dem Besitzer Scheerer in Herzogsfelde tätig. Am 18. November mußte der Besitzer nach Sachsenbruck, kehrte aber unvermutet zurück, da er etwas zuhause vergessen hatte. Da sah er, wie sich sein Instmann, der mit dem Knecht aus dem Stalle herausgetreten war, mit einem Sack Steinkohlen davon machen wollte. Beim Anblick des Besitzers warf der Dieb den Sack zur Erde und entfloh. Beide Angeklagte sind geständig. Der Knecht gibt zu, gleichfalls einige Kohlen in den Sack gelegt zu haben, auch half er dem Erstangeklagten den vollen Sack auf den Rücken heben. Das Urteil lautet bei Treichel auf drei Monate Gefängnis, Zynowski kam als Jugendlicher mit einem Verweis davon.

— (Verhaftet) wurde der russische Untertan Arbeiter Drzericki aus Alexandrowo, der versucht hatte, im Geschäft von Leyser Breitestr., einen falschen Hundertrubelschein anzubringen. Er kaufte zwei seidene Tücher im Werte von 40 Mark und gab dafür einen Hundertrubelschein in Zahlung. Der Geschäftsinhaber, dem die Sache verdächtig vorkam, sandte den Schein zur Firma Seelig und dann zur Norddeutschen Kreditbank, die beide ihn als falsch erkannten. Der Russe war, als er hörte, daß der Schein zur Bank gesandt, dem Boten nachgeeilt, um ihm diesen wieder abzunehmen; als er

zurückkam, erschien ein inzwischen verständigter Polizeibeamter, bei dessen Anblick der Russe die Flucht ergriff. Er wurde jedoch in der Bachestraße eingeholt und festgenommen.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Invaliden-Quittungskarte für W. Kalinowski, Fahrradteile (Räder, Sitze usw.) in der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,10 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,70 Meter auf 2,60 Meter gefallen.

Briefkasten.

J. in Schönwalde. Wenn die Wohnung am 1. April 1911 auf ein Jahr gemietet war, so kann der Mieter ausziehen. Einer Kündigung bedarf es in diesem Falle nicht — wenn nicht im Mietvertrag vereinbart ist, daß eine Kündigung zu bestimmter Zeit erfolgen muß.

Die Räuber im Automobil.

Die Sicherheitsbehörden haben die Überwachung sämtlicher Pariser Bahnhöfe durch Munizipal-Gardisten angeordnet. Ebenso werden sämtliche Pariser Tore von der Polizei streng überwacht. Da sich in dem Augenblick, wo die Banditen in Asnières flüchteten, zwei Züge kreuzten, konnte bisher nicht festgestellt werden, ob sie in den nach Paris oder in dem nächsten Pariser Vorort Argenteuil abgegangenen Zug gesprungen sind.

Die Überfälle vor der Kammer.

Zum Schluß der Kammersitzung am Montag brachte der radikale Deputierte **Franklin-Bouillon** die Verbrechen der Automobilbanden zur Sprache und kritisierte sehr scharf die Zustände auf der Polizeipräfektur, die er als anarchistisch bezeichnete. Der Minister des Innern **Steeg** nahm die Polizei in Schutz, gab jedoch zu, daß eine größere Übereinstimmung in der Tätigkeit der verschiedenen Abteilungen wünschenswert sei, und erklärte, daß die Regierung ungesäumt alle notwendigen Maßnahmen treffen würde, um die Wiederholung so schauerlicher Verbrechen zu verhindern. — Wie verlautet, sollen **15 neue Polizeikommissare** und **35 neue Polizeiinspektoren** ernannt und die Zahl der der Polizei zur Verfügung stehenden Automobile um 12 erhöht werden. Die erforderlichen Kredite werden noch heute von der Kammer verlangt werden.

In einem am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen **Ministerrat** wurde beschlossen, bei der Kammer einen Kredit von ungefähr einer halben Mill. Franks nachzusuchen zur Vermehrung der Gendarmerie sowie zum Ankauf von Automobilen. — Am Dienstag hat die Kammer mit 510 gegen 2 Stimmen die Kredite zur Verstärkung der Polizei bewilligt.

Der Leiter des Steckbriefamtes des Sicherheitsdienstes Bertillon fand bei dem in Asnières zurückgelassenen Automobil Fingerabdrücke der Anarchisten Garnier und Carrouy, die den Raubüberfall in der Rue Ordner verübt haben.

Vom Montag Abend wird bereits wieder über einen neuen **Vorfall** berichtet: Um 8 Uhr abends fuhr ein Automobil über die **Puteaux-Brücke.** In dem Wagen saßen drei Personen, von denen eine um Hilfe rief. Auch eine mit Chloroform durchtränkte Maske wurde aus dem Wagen hinausgeworfen. Polizeibeamte zu Rad nahmen die Verfolgung des Automobils auf, konnten es aber nicht einholen. Die Idee zu dem Raubanfall in Chantilly scheint den Banditen durch eine Frau eingegeben worden sein, die Montag in Chantilly angekommen und vor dem Überfall auf dem Bahnhofsplatz gesehen war. Auch nach dem Attentat sah man die Frau wieder in Gesellschaft der Räuber im Automobil.

Preß-Erörterungen.

Die Bluttat von Montgeron und Chantilly bildete das ausschließliche Thema der Preß-Erörterungen am Dienstag. Die Blätter, in deren Artikeln sich die durch diese Verbrechen in der Bevölkerung verursachte Aufregung widerspiegelt, fordern, daß die ernstesten Maßnahmen ergriffen werden. Der „Rappel“ verlangt nachdrücklich daß Polizeipräfekt Lépine durch einen Mann ersetzt werde, der im Besitze seiner körperlichen und geistigen Vollkraft sei. Es sei unverzeihlich, daß die Regierung aus Furcht oder Schwäche zusehe, wie das Übel, dessen Folgen unheilbar werden könnten, sich immer mehr verschlimmere.

Mannigfaltiges.

(Mordversuch und Selbstmord.) In der Zwinglistraße in Berlin hat sich eine Familientragödie abgespielt. Dort versuchte der 17 Jahre alte Arbeiter Willy Herde seine Mutter und den bei ihr wohnenden Schlafburschen Nerenberg zu erschießen. Nach der Tat tötete er sich durch einen Schuß.

(Die verschütteten Skifahrer.) Nach der Unglücksstätte am Serpentinweg zwischen Kaiserstein und Klosterwappen im Hochschneeberggebiet sind im Laufe der Nacht und Dienstag früh aus Wien und Wiener-Neustadt zahlreiche Rettungsexpeditionen abgegangen. Umfangreich sind auch die von militärischer Seite getroffenen Maßnahmen. Die Mannschaften sind sämtlich Skifahrer. Das Rettungswerk vom Hotel Hochschneeberg aus, zu dem auch Hunde mitgenommen wurden, gestaltete sich wegen des dichten Nebels, des scharfen Nordwestwindes und Schneetreibens sehr schwierig und gefährlich. Man befürchtet, daß von den zehn noch vermißten Teilnehmern an der Expedition niemand mehr am Leben ist. Dienstag früh wurde die Leiche des Führers der Gesellschaft Bezirksrichter Hacker an der Stelle gefunden, wo sich am Montag Fräulein Tagleicht aus den Schneemassen rettete. Aus den Erzählungen des Fräuleins Tagleicht und anderer Augenzeugen geht hervor, daß sich die Katastrophe während der Abfahrt über den steilen Schneeabhang vom Hochschneeberg zum Ochsenboden nächst der Fischerhütte ereignete, und daß die auf dem Schneeabhang befindlichen Personen von den in Bewegung geratenen Schneemassen in die Tiefe gerissen und hier unter mächtigen Schneemassen begraben wurden. Man vermutet, daß die zuletzt die Fischerhütte verlassenden Dr. Hacker und Fräulein Tagleicht die Lawine lostraten, welche nun auf die übrigen in einer Linie hintereinander absteigenden Personen rasch anwachsend herunterstürzte. — Bisher sind von den im Hochschneeberggebiet Verunglückten sieben Leichen geborgen worden. — Die Bevölkerung im Gebiete Hochschneebergs nimmt regsten Anteil an dem Schicksal der Verunglückten. Alle Züge der Schneebergbahn bringen Angehörige und Freunde der Vermißten und Freiwillige, die sich zum Bergungsdienst melden. Außer den bereits genannten wurden noch drei weitere Opfer geborgen. Vier Skifahrer werden noch vermißt. Um 1 Uhr nachmittags traf eine militärische Skimannschaft am Hochschneeberg ein und ging sofort an die Unfallstelle ab. — Im Laufe des Nachmittags wurden die sechs bereits aufgefundenen Leichen der verunglückten Skifahrer nach Schneebergdörfel geschafft und auch die übrigen vier Toten, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, geborgen. Es heißt jetzt, es werde noch ein Skifahrer vermißt. — Zum Lawinenunglück wird noch aus Puchberg gemeldet: Bei allen Verunglückten ist der Tod durch Ersticken ohne Todeskampf eingetreten, wie aus den friedlichen Gesichtszügen zu erkennen ist. An der Bergung der Leichen waren etwa 250 Personen beteiligt. Nunmehr sind sämtliche Opfer der Katastrophe festgestellt. Die letzten vier sind Handelsangestellte aus Wien. Während die meisten Alpinisten und ein Teil des Militärs bereits das Schneeberggebiet verlassen haben, blieben noch einige Helfer zurück, da an der Unglücksstelle noch eine Leiche liegen soll, da ferner auch aus Wien die Anzeige einlief, daß zwei weitere Wiener Skifahrer, die Sonntag eine Partie in das Rax- oder Schneeberggebiet unternahmen, vermißt werden.

(Die belgischen Königstöchter gegen den Staat.) Prinzessin Stephanie hat gegen die gerichtliche Regelung des Nachlasses König Leopold II. Berufung eingelegt. — Aus Brüssel wird dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert; Nachdem Prinzessin Luise von Belgien durch ihren Advokaten gegen das Urteil erster Instanz Berufung eingelegt hat, rückt die Aktion der verbündeten Schwestern Luise und Prinzessin Stephanie gegen den belgischen Staat in ein neues Stadium. Der belgischen Regierung kam die Einlegung der Berufung höchst überraschend. Durch das Bündnis mit ihrer Schwester und vor allem durch Erteilung einer umfassenden Vollmacht an ihren Schwiegersohn, den Erzherzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, scheint die Situation jetzt eine erheblich günstigere Wendung genommen zu haben. Nach allen Seiten werden jetzt Ermittelungen angestellt, um den Verstecken auf die Spur zu kommen, in denen die „Kunst“ König Leopolds II. Hunderte von Millionen in den letzten beiden Jahren untergebracht hat, nur um sie den verhaßten Töchtern zu entziehen. Auch gegen die Baronin Vaughan ist bereits ein Prozeß in Paris anhängig, nachdem sich durch das eidliche Zeugnis des Kammerdieners des Königs herausgestellt hat, daß diese Dame auf Befehl des Königs noch in den letzten Tagen vor dem Tode zwei Koffer voll Aktien und Wertpapieren im Betrage von etwa 60 Millionen eingepackt haben soll. Wie wir hören, hat Herzog Ernst Günther bereits mit dem Vermögensverwalter und Betrauten des verstorbenen Königs, Baron Hoffinet, in Brüssel eingehende Konferenzen gehabt.

(Neue fürstliche Inkognito-Namen.) Das Zeitalter des Verkehrs, in dem wir nach einem oft genannten Worte Kaiser Wilhelms II. leben, hat die Sitte des fürstlichen Inkognitos zur Blüte gebracht. Sehr alt ist diese Sitte überhaupt nicht. Als ihren Urheber kann man den Zaren Paul I. von Rußland nennen, der als Thronfolger mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Sophie Dorothea von Württemberg, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die Höfe des westlichen Europas besuchte. „Graf und Gräfin von Norden“ nannte sich das fürstliche Paar, als es in Berlin und Potsdam Friedrich dem Großen seine Aufwartung machte, und als „Comte et Comtesse du Nord“ besuchte es den König Ludwig XVI. und die Königin Marie Antoinette von Frankreich in Versailles. Heutigen Tages hat wohl beinahe jedes Mitglied einer regierenden Familie sein Inkognito, das freilich in den meisten Fällen recht durchsichtig ist und nur den Wunsch zu erkennen gibt, daß der Träger als Privatmann behandelt zu werden wünscht. Die lange Liste der fürstlichen Inkognito-Namen läßt sich in jedem Jahre vermehren. Da weilt z. B. gegenwärtig in Montreux die „Gräfin von Ahrensburg“. Unter den gräflichen Familien Deutschlands würde man das Geschlecht der „Grafen von Ahrensburg“ vergeblich suchen. Die „Gräfin von Ahrensburg“ heißt in Wirklichkeit Fürstin-Mutter Marie Anna zu Schaumburg-Lippe. Und dem Achilleion in Korfu, dem paradiesisch gelegenen Besitze des deutschen Kaisers, statteten kürzlich zwei Jünglinge in Gesellschaft eines älteren Begleiters einen Besuch ab. Sie trugen sich als „Graf Rilsky“ und „Graf Sokolsky“ ins Fremdenbuch ein. Es waren die beiden Söhne des Königs Ferdinand der Bulgaren, der Kronprinz Boris, Prinz von Tirnowo, und der Prinz Kyrill, Prinz von Preslaw, die gegenwärtig eine Reise durch den Süden Europas unternehmen. ngc.

Neueste Nachrichten.

Schwere Einsturzkatastrophe.

Allenstein, 27. März. Auf der Ziegelei Prierlawken bei Soldau stürzte gestern das Mauerwerk eines Ringofens ein. Ein Arbeiter wurde getötet, 3 verletzt.

Wasserkatastrophe.

Berlin, 27. März. Heute früh gegen 5 Uhr erfolgte in einer Baugrube der Untergrundbahn-Strecke Spittelmarkt - Alexanderplatz ein Wasser-Durchbruch. Das Wasser drang in den Bahnhof Spittelmarkt ein, es wird befürchtet, daß es weiter bis zum Bahnhof Leipzigerplatz vordringt. Der Verkehr zwischen beiden Bahnhöfen ist vollkommen eingestellt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Beendigung des Streiks in Oberschlesien.

Breslau, 27. März. In Oberschlesien ist der Streik beigelegt. Die Belegschaften sind heute wieder voll eingefahren.

Die Einigungsverhandlungen im Schneidergewerbe.

Frankfurt a. M., 26. März. Im Gewerbegericht in Frankfurt begannen heute Vormittag 9 Uhr die neuen Einigungsverhandlungen im deutschen Schneidergewerbe.

Ablehnung des preußisch-bayerischen Lotterievertrages.

München, 27. März. Der Finanzausschuß der Kammer des Abgeordnetenhauses lehnte gestern mit allen gegen 3 Stimmen den 1. Artikel des Lotterievertrages mit Preußen und damit den ganzen Gesetzentwurf ab.

Der Streik in England.

London, 27. März. Die gestrigen Verhandlungen der britischen Regierung mit den Arbeitgebern und Arbeitervertretern wegen Beilegung des Kohlenstreikes sind ergebnislos verlaufen.

London, 27. März. Wie die „Times“ erklärt, wird die Regierung falls der Kohlenstreik mit der Annahme des Gesetzes über die Mindestlöhne nicht aufhört, ausgedehnte Maßregeln zur Abhilfe der Notlage in London ergreifen.

Frauenrechtlerinnen vor Gericht.

London, 27. März. Gestern begann vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen 124 Frauenrechtlerinnen, die am 1. März im Londoner Westend Fenster einschlugen. Das Urteil lautete in verschiedenen Fällen auf 4—6 Monate Gefängnis.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27. März 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fester, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 211 Mk.
per April—Mai 213½ Mk. bez.
per Mai—Juni 216—216½ Mk. bez.
per September—Oktober 199½ Mk. bez.
bunt 756—761 Gr., 208—210 Mk. bez.
rot 777 Gr. 210½ Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 179—179½ Mk. bez.
Regulierungspreis 180½ Mk.
per April—Mai 180½—181 Mk. bez
per Mai—Juni 182 Mk. bez.
per Juni—Juli 182½ Mk. bez.
per September—Oktober 167½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 151½—155 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 188—191 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 14,30 Mk. inkl. St.
per Oktober—Dezember 11,— Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,30—13,70 Mk. bez.
Roggen- 12,80—13,30 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 26. März. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 206 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 182 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 177 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 170 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 179—186 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 178—185 Mk., zum Konsum 186—197 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 26. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 14,75—15,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: matt. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 26. März. Rüböl fest, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. März	26. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,75	84,65
Russische Banknoten per Kasse	215,60	215,75
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,40	90,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,30	81,30
Preußische Konsols 3½ %	90,40	90,40
Preußische Konsols 3 %	81,30	81,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,25	98,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,70	98,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,20	89,—
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,80	78,50
Posener Pfandbriefe 4 %	101,25	101,25
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,80	92,60
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	89,50	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,25	93,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,75	185,50
Deutsche Bank-Aktien	263,10	262,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	183,20	188,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	120,—	120,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	256,60	255,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,50	224,50
Harpener Bergwerks-Aktien	195,—	194,70
Laurahütte-Aktien	173,—	178,50
Weizen loko in Newyork	108⅝	108—
„ Mai	219,—	218,—
„ Juli	220,—	219,75
„ September	204,50	204,—
Roggen Mai	191,50	191,50
„ Juli	193,75	193,25
„ September	175,25	175,25

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅞ %

Die gestrige Berliner Börse eröffnete bei gut behauptetem Kursniveau. Als der Privatdiskont um ⅛ v. H. nachließ, wurde die Gesamthaltung noch fester, was namentlich auf dem Montanmarkt zum Ausdruck kam. Recht fest war auch der Kassamarkt. Der Schluß der Börse war fest.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 27. März 1912.

Zum Verkauf standen: 271 Rinder, darunter 111 Bullen, 54 Ochsen, 106 Kühe und Färsen, 2566 Kälber, 1267 Schafe, 17513 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	85—100	121—143
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	64—68	107—113
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	60—63	100—105
d) geringe Saugkälber	52—58	91—102
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	38—43	76—86
b) ältere Masthammel	33—38	66—78
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—36	65—67
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	54—56	68—70
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	54—55	67—69
d) fleischige Schweine	51—54	64—67
e) gering entwickelte Schweine	46—50	58—63
f) Sauen	50—52	63—65

Vom Rinderhandel blieb nichts übrig. Kälberhandel ruhig. Schafe glatt geräumt. Schweinemarkt ruhig, schloß langsam, wird geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	761,7	SW	wolkig	9	—	zieml. heiter
Hamburg	762,3	SSW	bedeckt	11	—	meist bewölkt
Swinemünde	762,5	SSW	wolkig	11	2,4	vorm. Nied.
Neufahrwasser	763,1	S	bedeckt	9	—	meist bewölkt
Memel	761,5	SW	Nebel	4	2,4	nachts Nied.
Hannnover	764,0	SW	heiter	11	—	zieml. heiter
Berlin	764,5	SW	wolkig	11	—	meist bewölkt
Dresden	766,2	OSO	wolkig	13	—	zieml. heiter
Breslau	766,9	SW	wolkig	12	—	meist bewölkt
Bromberg	764,8	SW	halb bed.	8	2,4	nachm. Nied.
Metz	767,9	SO	Nebel	6	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	766,1	SW	Nebel	6	—	zieml. heiter
Karlsruhe	767,6	SW	wolkenl.	9	—	vorw. heiter
München	768,5	SW	halb bed.	9	—	zieml. heiter
Paris	767,6	SSO	wolkenl.	6	—	anhalt. Nied.
Vlissingen	764,9	WSW	wolkig	10	—	nachts Nied.
Kopenhagen	759,9	WSW	Dunst	7	2,4	vorw. heiter
Stockholm	754,5	SW	bedeckt	6	2,4	meist bewölkt
Haparanda	756,3	SW	bedeckt	—	—	nachts Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	anhalt. Nied.
Petersburg	762,4	—	Nebel	— 1	—	anhalt. Nied.
Warschau	766,3	WNW	Nebel	9	2,4	vorm. Nied.
Wien	768,5	—	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Rom	770,0	N	wolkenl.	7	—	—
Hermannstadt	769,0	W	bedeckt	8	—	meist bewölkt
Belgrad	770,5	—	halb bed.	8	—	vorw. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Nizza	769,7	—	heiter	14	—	nachm. Nied.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 28. März: Veränderliche Bewölkung, etwas kühler, Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 8 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Nordost.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 15 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	27.	2,14	26.	2,10
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	27.	2,01	26.	2,03
	Chwalowice	26.	2,60	25.	2,82
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

28. März: Sonnenaufgang 5.47 Uhr, Sonnenuntergang 6.25 Uhr, Monduafgang 12.17 Uhr, Monduntergang 4.30 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag den 28. März 1912.

Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Waubke.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Lulkau: Passionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Freitag den 29. März 1912.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 8 Uhr: Abendmahlsfeier der Neukonfirmierten. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Orgelvortrag: Präludium von Bach.

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinschaft, Thorn-Mocker, Bergstraße 57. Abds.

Heute Nacht 12½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Besitzer

Ferdinand Lux

im 41. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Ellermühl den 26. März 1912

Hedwig Lux und Kinder.

Die Beerdigung findet den 29. März, 1 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumenspenden anläßlich des Hinscheidens unseres teueren Entschlafenen spreche ich allen, auch im Namen meiner Kinder, meinen innigsten Dank aus.

Martha Luckenbach.

Die Küchenlieferung

während der Anwesenheit des Bataillons auf dem Schießplatz Thorn vom 29. April bis 21. Mai 1912 soll in nachstehenden 5 Losen öffentlich vergeben werden und zwar:

- Los 1: **Fleischwaren,**
- Los 2: **Kolonialwaren,**
- Los 3: **Kartoffeln,**
- Los 4: **Milch, Eier ꝛc.,**
- Los 5: **Angebot auf Küchenabfälle.**

Versiegelte, mit der Aufschrift „Küchenlieferung Thorn" versehene Angebote, in denen die Kenntnis der vorher von der diesseitigen Küchenverwaltung gegen Einsendung von 1 — eine — Mark Schreibgebühren zu beziehenden Bedingungen **ausdrücklich anerkannt** sein muß, sind bis 12. April 1912, 11½ Uhr vormittags, einzusenden an die

Küchenverwaltung des 2. Bataillons 2. Westpreußischen Fußartillerie-Regiments Nr. 17 in Pillau.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 28. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in Jakobsvorstadt

1 Spiegel,
1 Spiegelspindchen

öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern.

Versammlung der Käufer beim Gastwirt **Lukowski**, Weinbergstraße.

Thorn den 27. März 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag den 29. März 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich **hier 3, Kasernenstraße 13,** die zur **Eisenberg'schen Konkursmasse** gehörigen Gegenstände und Waren öffentlich freiwillig versteigern.

Zum Verkauf kommen u. a.:

1 Geldschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Ladentisch, 2 Dezimalwagen mit Gewichten, 1 Dogkark, größere Posten Zigarren, Weine, Oelsardinen, Heringe in Büchsen, große Partie Mostrichgefäße in Emaille, wie Eimer, Kannen, Krüge, in Glas wie Butterdosen ꝛc., äter. Oele, Essenzen und Kräuter, ca. 500 kg Kaffeersatz, 1 Musikautomaten usw.

Die Waren werden in größeren und kleineren Posten abgegeben.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preußische Klassenlotterie-Einnahme.

Des **Umbaues** wegen befindet sich das

Lotterie-Kontor
bereits vom 25. d. Mts. ab:
Altstädt. Markt 27, 1.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer

Ausverkauf
A. Sakriss

nur noch diese Woche.

Honigsyrup 20 Pf., sonst 30 Pf., Kaffeebüchsen, leere Säcke, Blech- und Emaille-Eimer, mehrere Anker Sardellen, ausgewogen Pfd. 1,20 Mk.,

An Wiederverkäufer gebe noch billig Reis, Würze, Gries, Pergamentpapier, sowie Düten und Ölmeßapparate ab.

A. Sakriss.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 15, 1 Tr.

Meinen geehrten Kundinnen zur gefl. Nachricht, daß meine

Wohnung

sich jetzt befindet

Windstraße 3.

Frau **M. Rindke.**

Wo kann unentgeltlich ein großer Posten Gartenerde und Bauschutt in Nähe der Stadt abgeladen werden? Angebote an

M. Bartel, Baugeschäft.

Anchovispasta, Sardellenbutter } Türk und Pabst, große Tube, früher 65, jetzt 50 Pf.

Zirka 200 Pfd.
geröst. Kaffee,

solange Vorrat reicht, früher Pfd. 1.70, jetzt **1.47** Mk.

Reiner Zitronensaft, Liter 1.20 Mk.

Neger-Seife 35 Pf.

Kirsch- und Himbeer-Marmelade, Pfd. 60 Pf.

Gemischte Marmelade, Pfd. 30 Pf.

Knorr's

Haferflocken	35 Pf.
Hafermehl	48 "
Grünkernmehl . . .	35 "
Grünkeerflocken . . .	45 "
Eiernudeln (im Paket)	45 "

Margarine, Pfd. 55 Pf.

Sardinen:
Philippi und Canaud,

Büchse sonst 1.50, jetzt **1.00** Mk.

Süße Mandeln, Pfd. 1.10 Mk.

Sago, Pfd. 25 Pf.

Guttalin, Globin, Imalin, } Schuhkreme, Schachtel 11 Pf.

Rote Bordeauxweine,

nur noch kleiner Posten von **Strahl & Co., Glogau:**

1904er Château Coutier Blaye, Flasche 1.75 Mk.,

St. Christoly, Flasche 2.10 Mk.,

Domaine de Sestignan, Flasche 1.25 Mk.

Korinten, Pfd. 33 Pf.

Zucker,

solange Vorrat reicht, Pfd. 27 Pf., im Sack, 200 Pfd., Zentner **26.60** Mk.

Ausverkauf
A. Sakriss,

Altstädt. Markt 27.

Telephon 43.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

Echt bei:

L. Dammann & Kordes, Thorn.

Zirka 500 leere

Rot-, Port-, Rhein-, Mosel- u. Liter- } **Flaschen**

gebe Stück 5 Pfennig ab

A. Sakriss.

Rosen,

hochstämmig, wie niedrig, veredelte,

Ziersträucher,
Mahonien,
wilden Wein,
Efeu und
Staudengewächse

empfiehlt

Gärtnerei Hintze,

Philosophenweg 6. Fernsprecher 115.

Einen Nutz- und Obstgarten

von sofort zu verpachten.

Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nahe der Stadt **Gartenland** zu

Lauben-Kolonien

zu verpachten. Plätze von 10 M². an pro Jahr vom 1. April 1912.

Zu erfragen bei

Optiker Seidler, Altstädt. Markt 4.

Gr. einf. möbl. Zim. an einz. Person v. 1. 4. 12 z. verm. Heiligegeiststr. 18.

Zu gunsten der deutschen Motorbot-Expedition durch Afrika*)

wird

Oberleutnant Paul Graetz

am 2. April 1912 im großen Saale des **Artushofes** einen

VORTRAG

mit farbigen Lichtbildern und kinematographischen Vorführungen halten über seine Erlebnisse auf seiner Fahrt

Im Motorbot quer durch Afrika

vom indischen Ozean zum Kongo.

Preise der Plätze:

Logenplätze und Saalplätze (Reihe 1—3) à 3 M., 1. Platz 2 M., 2 Platz 1,50 M., Stehplatz 1 M.; im **Vorverkauf** bei **Justus Wallis**, Papierhandlung, Breitestr. 34: 1 Platz 1,75 M., 2. Platz 1,25 M., Stehplatz 75 Pf.

Beginn 8 Uhr abends.

*) Oberleutnant **Graetz** kehrt im April d. Js. mit einem Ersatzmann für den vom Büffel getöteten Operateur zu seinem im Kongo „überwinternden" Motorbot zurück, um die Durchquerung Afrikas zu vollenden.

Verein Thorner Kaufleute, e. V.

Donnerstag den 28. März 1912

findet um 8½ Uhr eine

Vereins-Versammlung

im Artushofe statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes.
2. Bericht des Herrn **Dentler** aus Elbing über die Tätigkeit des Verbandes westpreußischer Vereine für Handel und Gewerbe.
3. Beschlußfassung über den in Thorn abzuhaltenden Verbandstag.
4. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen, pünktlichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, für die

Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährige Gymnasial- und Realgymnasial- bezw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911 **bestanden,** meist mit grosser Zeitersparnis,

186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten

(darunter 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima, 9 die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums 24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia, 3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich u. 28 Einjährige.

Seit Ostern 1911 auch **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturienten-Prüfung.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Für Schuhmacher.

Sohlleder-Stanzabfall

für Reparaturen per Pfund 18 Pfg. gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

M. Voos, Köln, Heumarkt 53.

Pension.

Offizierfamilie in Thorn sucht, da Hausfrau viel allein, junges Mädchen der besten Kreise, am liebsten Seminaristin, als Pensionärin aufzunehmen. Meldungen unter **Nr. 685** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Kaufmann (Materialist),

31 Jahre alt, verh., äußerst tüchtig, solide und gewissenhaft, mit langjähr. Prima-Zeugnissen, sucht Filiale, gleichv. welcher Branche, Büfett auf Rechnung oder sonstigen Vertrauensposten. Kaution vorhanden.

Angebote bitte unter **V. E.,** postlagernd Thorn.

Schneiderin,

gut eingearbeitet in Damenjacken und Paletots, welche auch Zuschneiden und Anprobieren kann, sucht von sofort Beschäftigung. Angebote unter **S. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein verheirateter

Tischlergeselle

sucht Beschäftigung, Reparaturen, auch neue Arbeit, wird gut und billig ausgeführt. **Ignatz Zielinski,** Spritstr 2.

Stellenangebote

Tücht. Schneidergesellen

auf Militär und Zivil stellt bei hohem Lohn für dauernd ein

Militär-Effektengeschäft

F. Baehr, Dt. Eylau.

Tücht. Schuhmachergeselle von sof. gesucht.

J. Schleier, Araberstraße 5.

---

1 Laufbursche

sofort gesucht.

A. Schinauer, Schuhmacherstr.

Jungen Hausdiener

für Hotel sucht **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Flotte

Maschinenschreiberin

auf Hammondmaschine zur Aushilfe gesucht.

Rudolf Asch,
Brückenstraße 9.

Schneiderin,

welche selbständig Kostüme abändern kann, möglichst außer dem Hause, kann melden bei

L. Puttkammer,
Breitestraße 16.

Zuarbeiterin

verlangt

Frau **M. Rindke,** Modistin, Windstraße 3.

Pass. Witwe

oder Fräulein, 40—60 Jahre, mit etwas Einkommen von älterem alleinst. Rentier zu kleinem leichtem Haush. gesucht, Ruhesitz. Ang. **Z. 60,** postl. Marienwerder

---

Ordentliche Frau

zur Gartenarbeit stellt ein bei hohem Lohn Frau **A. Gründer.**

Ein Kindermädchen oder -Frau

verlangt

Brombergerstraße 60, 2 Tr., links.

Tüchtig. Dienstmädchen für alles vom 1. 4. gesucht, auch durch Vermittlung. Mocker, Bergstr. 50.

Lehrdamen,

die das Putzfach gründlich erlernen wollen, sucht

H. Salomon jr.

Perfektes Hausmädchen

nach einem Vorort von Berlin gesucht. Wo Meldungen entgegengenommen werden, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Jung., ordentl. Mädchen z. 1. oder 15. April zu mieten gesucht. Vermittlung erwünscht. **Jakobstraße 9, 1 Tr., rechts.**

Aufwärterin von sofort gesucht **Ulmenallee 8.**

Ein Aufwartemädchen für den Vormittag gesucht.

Wilhelmstr. 11, 1 Tr., links.

Zu kaufen gesucht

Suche gebrauchtes

Messingbauer

für einen Papagei. Ang. u. **K. R. 22** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

1 Grundstück mit 1—3 Morgen gutem Boden. Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter **L. R. 100** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Ein gebrauchtes, guterhaltenes,

Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Allerlei Flaschen billig zu verkaufen Schuhmacherstr. 3, 3

Malergerüst, 14 Leitern, 8—10 m lang, 30 Bohlen und sämtliches Zubehör, verkauft billig

P. Gembarski, Spritstraße 3.

Ein elegantes, fast neues

Kleiderspind u. Balkonschmuck

(wilder Wein in Kästen) zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Kinematographen-Theater

Metropol,

Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm

vom Mittwoch den 27. März bis Freitag den 29. März:

1. **Liebe übers Grab hinaus.** Großes dramatisches Schaustück in 3 Akten. Vorführung um 6½ und 8½ Uhr. Spieldauer 1 Stunde.
2. Sidy Habzi, Varietee.
3. O mein Strumpfband, komisch.
4. Gewinnung des Eisens, aktuell.
5. Der neue Polizeiwachtmeister, humor.
6. Auf gefährlichen Posten, Drama.
7. Akrobat aus Liebe, Komödie.
8. Persönlich auszuhändigen, humor.
9. Das Glück kommt über Nacht, komisch.
10. Ueber Gebirgspässe, Natur.

11.—14. **Gute humoristische Einlagen und Tonbilder.**

Aenderungen im Programm vorbeh.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4—6 Uhr:

Große Schülervorstellung

mit sorgf. zusammenges. Programm.

Größtes Film-Verleihinstitut.

Filiale: Thorn.

Täglich frischen Speisequark und Molken

hat abzugeben

Molkerei W. Gertz, Thorn 3.

Wohnungsgesuche

Oberlehrer sucht Pension

(1—2 Zimmer), Benutzung eines guten Klaviers erwünscht.

Angebote mit Preis unter **O. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer,

Schlaf- und Wohnzimmer, möglichst Bromberger Vorstadt, sofort gesucht. Gefl. Angebote mit Preisang. u. **Nr. 369** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Junger Kaufmann sucht bald

unmöbliertes Zimmer

eventl. mit Pensions-Gelegenheit.

Angebote unter **M. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbliertes Zimmer,

möglichst Wilhelmstadt, — gesucht. Angebote mit Preis unter **B. U. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett, separater Eingang, zum 1. 4. zu vermieten Mellienstraße 88, 3.

Möbl. Zim. zu verm. Schuhmacherstr. 3, 3.

Ein gut möbl. Zimmer billig zu vermieten. **Heiligegeiststraße 13.**

Zwei gut möblierte Vorderzimmer

an Herrn oder Dame sofort, eventl. 1. 4. ab zu vermieten. **Bäckerstr. 12, 1 Tr.**

---

2 schöne möbl. Zimmer

vom 1. 3 zu vermieten. Zu erfr. **Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.**

Zwei gut möbl. Vorderzim. f. 1—2 Herren, Schreibt. vorh., sep. Eing., 1. 4. 12 zu verm. **Neust. Markt 18, 2.**

Möbliertes Zimmer mit und ohne Pension, sep. Eing., von sofort zu vermieten. **Seglerstraße 25, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer vom 1. 4. zu vermieten Elisabethstraße 12, 1.

Gut m. Vorderz. z. verm. Bäckerstr. 26, p.

Möbl. Vorderzimmer

Breitestraße per 1. 4. zu vermieten.

H. Salomon jr.

---

1. Etage,

1 kl. gut möbliertes Zimmer

gleich oder später zu vermieten.

Windstraße 5, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Zwei möbl., freundl. Part.-Zimmer (Wohn- und Schlafz.) sind v. 1. 4. 12 oder früher zu vermieten. Bäckerstr. 47, p.

Wohnung,

3 und 4 Zimmer, Bad und Gas vom 1. 4. 12 zu verm. **Lindenstr. 54a.**

Stadttheater

Donnerstag den 28. März, abends, Anfang 8 Uhr:

89. Vorstellung im Abonnement.

Rotes Abonnement.

Zum 1. male!

Ueber den Wassern.

Drama in 3 Akten von Georg Engel.

Sonnabend den 30. März 1912, volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen:

Zum letzten male!

Die Dollarprinzessin.

Sonntag den 31. März 1912, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:

Zum letzten male!

Das verwunschene Schloß

Ziegelei-Park.

Jeden Dienstag:

Schmantwaffeln

Jeden Donnerstag:

Spritz-Kuchen.

Achtungsvoll

G. Behrendt.

Die Veranda ist täglich gut geheizt.

---

2 gut möblierte Zimmer mit Entree, 1. Etage, per gleich zu vermieten. **Windstraße 5, 1 Tr.**

Gut möbl. Vorderzimmer v. sofort oder später zu vermieten, evtl. mit Pension. **Parkstraße 18, 3, l.**

Möbl. Zimmer für zwei Herren vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Kl. Marktstraße 7, pt.**

Zur Erholung

Rudak.

Sonnabend den 30. März, abends 8 Uhr:

Bismarck-Kommers.

Abbrennen eines Ehrenfeuers im Garten auf der improvisierten Bismarcksäule.

Osterwurst

(eigenes Fabrikat) und

Schinken

empfiehlt

Johanna Kwiatkowski, Strobandstr.

Eine Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist sofort Marienstraße 9, 1 Treppe, zu vermieten. **W. Busse.**

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Badestube, vom 1. 4. oder später zu vermieten.

Annen-Apotheke, Mellienstraße 92.

Gut möbl., geräum. Zimmer

mit sep. Eingang und Bad zum 1. 4. zu vermieten **Elisabethstraße 7, 3.**

3–5-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Mädchenstube, Entree, Warmwasserleitung, eventl. Garten und allem Zubehör ausgestattet, von sofort zu vermieten. **Wilhelm Franke, Thorn-Mocker,** Lindenstraße 58.

Leeres Zimmer,

Bromberger Vorstadt, zu vermieten.

Schmiedebergstraße 1, 3 Tr.

Kl. Wohnung,

Stube und helle Küche, v. 1. 4. 12 zu vermieten Zu erfragen

Klosterstraße 10, 1 Tr.

Eine freundliche Hofwohnung

von 2 gr. Stuben, Küche und Zubehör ist per 1. 4. 12 **Neustädtischer Markt** zu vermieten. Zu erfragen

Brückenstraße 14, im Laden.

Balkon-Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, Badeeinrichtung, Gas, sämtl. Zubehör, Neubau, billig zu vermieten. **Poek.** Mocker, Bergstr. 8.

3-Zimmerwohnung,

nebst Zubehör, sofort zu vermieten.

Johanna Kuttner, Graudenzerstr. 95.

Speicherräume

sofort zu vermieten.

Hugo Hesse & Co.

---

2 Pferdeställe

mit Wagengelaß von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Araberstr. 14, 1.**

Pferdestall

für 2 Pferde sogleich zu vermieten.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Der Herr,

dessen Bruder Rechtsanwalt ist, und der am 11. Februar im „Museum" um meine Hand angehalten hat, wird gebeten, **seinen Namen** u. **R. F. 12** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Damen,

die ihre Niederkunft erwarten, finden liebevolle Aufnahme. Angebote unter **N. N. 100 Thorn, postlagernd.**

Ein weißbrauner Jagdhund,

auf den Namen „Hektor" hörend, entlaufen. Abzugeben Brombergerstr. 4, 3.

Hierzu zwei Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Streikverluste.

Ein deutsches sogenanntes Witzblatt bringt zwei aktuelle Bilder, Streik in England, Streik in Deutschland. Das erste malt uns ein Idyll. Friedlich sitzt die Arbeiterfamilie vor ihrem Häuschen und „Bobby", der Schutzmann, spielt Ball mit dem jüngsten Kinde. Das andere Bild aber ist die reine Schlachtschilderung. Scharen deutscher Proletarier fliegen vor hauenden und schießenden „Berittenen", und mehrere Schwerverletzte oder Tote liegen am Boden.

Die hetzerischen Zeichnungen entsprechen ganz und garnicht der Wirklichkeit, denn der englische Policeman ist nichts weniger wie ein sanftes Kinderfräulein, sondern trägt seinen Knüttel aus Eisenholz nicht umsonst im Ärmel; und die deutschen Bergarbeiter haben nicht im Davonlaufen ihre Kraft gezeigt, sondern aus den Fenstern ihrer Häuser auf die Polizei geschossen. Nicht die Schutzleute in England und Deutschland unterscheiden sich so wesentlich von einander, sondern das Publikum des vierten Standes, das bei uns nur allzu leicht aufsässig wird, während in England der letzte Schritt zum offenen Aufruhr von den Leuten doch gescheut wird.

Für den Engländer ist der Streik ein wahres Rechenexempel. Es ist ganz unnütz, die Lösung durch Gewalttaten zu stören. Man hütet sich davor, da gewaltige Werte auf dem Spiele stehen. Ein Massenausstand ist immer an sich schon eine Katastrophe.

Hie und da beginnt der Streik in England bereits abzuflauen, aber immerhin sind es noch annähernd 3 Millionen Mann, wenn man die notgedrungenen Ausgesperrten hinzurechnet, die augenblicklich nicht arbeiten. Allein der Lohnausfall beträgt seit Beginn des Streiks bis jetzt schon über 180 Millonen Mark. Da erfahrungsgemäß der Lohn annähernd 40 Prozent des Warenwertes beträgt und mancher Käufer dauernd abspenstig wird und seinen Bedarf aus dem Auslande deckt, kann man mit einem Gesamtverlust von reichlich einer halben Milliarde Mark rechnen. Von diesem Aderlaß wird England sich nicht so bald erholen, denn überall sind schwache Existenzen ins Schwanken gekommen und in den nächsten Wochen werden wir von manchem Konkurse hören; aber auch von erhöhter Kindersterblichkeit in den Arbeiterfamilien, in denen Schmalhans augenblicklich Küchenmeister ist.

Werte werden nur durch Arbeit geschaffen, eine Arbeitsstockung bedeutet also unter allen Umständen gewaltige volkswirtschaftliche Verluste. Gerade das seit dem Burenkriege sowieso etwas blutleere England, das seitdem immer wieder, von Krönungsfeier zu Krönungsfeier, vergeblich auf einen „Boom" gewartet hat, kann diese Katastrophe nur schwer ertragen. Ein Volk, das vornehmlich aus Landleuten besteht oder noch eine so verhältnismäßig gesunde Ständemischung hat, wie das deutsche, rafft sich leichter empor; von der englischen Nation sind aber 74 Prozent Städter, also an Handel und Industrie unmittelbar interessiert und von ihnen abhängig. Nur noch 2 vom Hundert wohnen und nähren sich auf dem flachen Lande und können Streik Streik sein lassen.

Bis tief in den Mittelstand hinein hat er verheerend gewirkt. Die Massen der Londoner Angestellten, die fast durchweg in den Vororten wohnen, haben wegen der durchgreifenden Einschränkung des Bahnverkehrs vielfach nur mit sehr teuren Vehikeln täglich in die City kommen können. Alle Waren einschließlich der Lebensmittel sind außerdem so im Preise gestiegen, daß man es in jedem Haushalt empfindlich merkt.

Es ist schade, daß die deutsche Sozialdemokratie nicht ein paar Sozialkorrespondenten im englischen Midland unterhält, die die Verhältnisse schildern, wie sie in Wahrheit liegen. Dann würden sich auch die Arbeiter bei uns nicht mehr durch Simplizissimusbilder, meist natürlich erst aus dritter oder vierter Hand, verhetzen lassen, sondern sich vor leichtsinnigen Streiks fortan bekreuzigen. XX

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 26. März. (Töchterschulverein. Abschlußprüfung.) Der Töchterschulverein hielt am Montag im deutschen Vereinshause unter Vorsitz des Gymnasialdirektors Remus eine Hauptmitgliederversammlung ab. Laut Geschäftsbericht wird die Töchterschule von 145 Schülerinnen besucht. Direktor Maydorn-Thorn hat die erste Klasse mehrere male revidiert und sich anerkennend über die Leistungen ausgesprochen; die Schülerinnen werden auch nach Absolvierung der Klasse in das Lehrerinnenseminar zu Thorn aufgenommen. Der Vorsitzer machte die erfreuliche Mitteilung, daß Verhandlungen zwischen dem Provinzialschulkollegimu und der Regierung wegen Übernahme der Töchterschule durch die Stadt schweben. Der Haushaltplan für 1912/13 wurde auf 14 240 Mark festgesetzt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Gymnasialdirektor Remus, Zuckerfabrikdirektor Dr. Jacobson und Baugewerksmeister Stockburger wurden wiedergewählt. — Am Realprogymnasium fand heute die Abschlußprüfung statt. Die Sekundaner Bark, Hamann, von Czarlinski, Maczynski, Sternberg, Fritsch erhielten das Einjährigenzeugnis.

e **Schönsee**, 25. März. (Ein Konzert) veranstaltete in Wangerin der gemischte Chor unter Leitung des Lehrers Schneider.

e **Gollub**, 25. März. (Städtische Turnhalle.) Die Brandentschädigung für die abgebrannte städtische Turnhalle beträgt 30 155 Mark. Der Neuaufbau soll noch in diesem Jahre stattfinden. Um die sehr wünschenswerte Erweiterung der Nebenräume durchführen zu können, wird ein benachbarter Garten angekauft.

e **Briesen**, 25. März. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Hermann Zilz in Arnoldsdorf hat sein Grundstück für 18 000 Mark an den Landwirt Hermann Schlösser verkauft und das bisher dem Besitzer Gustav Mann gehörige Grundstück in Arnoldsdorf für 37 500 Mark erworben.

Culm, 25. März. (Vom plötzlichen Tode) wurde der hiesige Polizeisergeant Weigel ereilt. Gestern Abend begab er sich wohlgemut zur Ruhe; als er heute um $1/2$6 Uhr erwachte, spürte er Unwohlseinbeschwerden und bat seine Frau um einen Trunk Wasser. Kaum hatte diese das Zimmer verlassen, so fiel er um und war tot. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Schwetz-Neuenburger-Niederung, 25. März. (Verschiedenes.) So zeitig wie in diesem Frühjahr ist wohl selten in unserer Niederung mit der Ackerbestellung begonnen worden. Viele Landwirte haben bereits die ersten Aussaaten getan. — Schulamtsbewerber Lohmüller aus Osche ist nach Städt. Bochlin berufen worden. — Die Warlubier Spar- und Darlehnskasse ist nunmehr in Wirksamkeit getreten. Rechner ist Lehrer Braun in Warlubien.

r **Graudenz**, 25. März. (Die Graudenzer Handelskammer) hielt heute Mittag im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Mühlenbesitzer Rosanowski-Graudenz eine Plenarversammlung ab. Bei der Neuwahl der Handelskammerpräsidenten wurde Kommerzienrat Ventzki als Präsident, Mühlenbesitzer Rosanowski als erster und Stadtrat Herzfeld als zweiter Vizepräsident, sowie Kaufmann Kiewe als Schatzmeister wiedergewählt. Weiter erfolgten die Wahlen der Ausschüsse und der verschiedenen Sachverständigen-Kommissionen. Der Haushaltsplan der Kammer für das Jahr 1912/13 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 19 235 Mark festgesetzt. Als Handelskammerbeitrag sollen für das neue Rechnungsjahr 15 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer zur Erhebung kommen.

e **Freystadt**, 26. März. (Leichensektion. Bienenverein.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurd egestern die Leiche der im November auf einer Reise plötzlich verstorbenen Frau des Rentiers Eugen Engel ausgegraben, um von den Kreisärzten Dr. Schmidt-Rosenberg und Dr. Hahn-Stuhm seziert zu werden. — Der Bienenverein Langenau, der 26 Mitglieder zählt, hat folgenden Vorstand erhalten: Lehrer Zander (Vorsitzer), Besitzer Polenz, Lehrer Pottien (Schriftführer) und Besitzer Wrobbel.

Rosenberg, 25. März. (Als Kreistagsmitglied) wurde an Stelle des verstorbenen Grafen zu Dohna-Finckenstein Domänenpächter Bamberg-Hansdorf gewählt.

Pr. Friedland, 25. März. (Vom Tode des Ertrinkens) wurde ein 9 Jahre altes Mädchen des Arbeiters J. aus Wonzow gerettet, das beim Wasserholen in den Brunnen gefallen war. Nach vieler Mühe wurde das Mädchen glücklich herausgezogen.

Schöneck, 25. März. (Plötzliche Erblindung. Tödlicher Unglücksfall.) Von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht ist die Lehrerwitwe Rahn von hier. Als sie eines Morgens aufwachte, mußte sie die schreckliche Wahrnehmung machen, daß sie während des Schlafes erblindet war. Es besteht wenig Hoffnung, daß die Frau jemals wieder geheilt wird. Vor kurzem starb ihr Ehemann an den Folgen eines Schlaganfalles. — Durch das unsinnige Wettfahren zweier Fuhrleute ist der schon bejahrte frühere Besitzer Döring aus Neufietz um sein Leben gekommen. Er hatte seine verheiratete Tochter in Schöneck besucht und befand sich auf dem Heimwege. Auf der Chaussee in der Nähe der Ziegelei Freihof wurde er von einem der vorbeifahrenden Fuhrwerke derartig gegen einen Prellstein geschleudert, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen trotz ärztlicher Hilfe starb. Die Täter sind beide in demselben Dorfe des Verunglückten ansässige Besitzer.

Elbing, 25. März. (Verurteilung.) Am Stichwahltage (25. Januar) hatten in Tiege mehrere Besitzer für ihre Arbeiter Freibier gegeben. In das betreffende Lokal kamen mehrere junge Burschen, darunter der 19 Jahre alte Arbeiter David Conrad. Diesen Gästen wurde durch die schon vorhandenen Gäste zugerufen: „Blausäcke, heraus!", worauf sie auch das Lokal verließen. Drei der Insassen folgten ihnen. An der Beischlagtreppe wartete Conrad und feuerte drei Schüsse auf die Verfolger ab, die aber nicht trafen. Die Verfolgung des Revolverschützen wurde mit Stöcken aufgenommen. Conrad schoß dann auf seine Verfolger noch drei Schüsse ab. Durch einen Schuß wurde der Arbeiter Lehmann, Vater von drei Kindern, getötet. Wegen dieser fahrlässigen Körperverletzung mit Todesfolge erhielt Conrad heute durch die Strafkammer zwei Jahre Gefängnis.

Rehhof, 24. März. (Erhängt) hat sich in Usznitz der Arbeiter Marian im Stalle des Gasthofbesitzers Wesselowski. Was den 64 Jahre alten Mann in den Tod trieb, ist noch nicht bekannt.

Danzig, 26. März. (Zum Leichenfund.) Die gestern früh im Hafenkanal aufgefundene Leiche ist die des 1876 geborenen Heizers Richard Johann Scholz von Bord des Hamburger Dampfers „Dortmund", der am Sonntag früh mit Gütern von Hamburg kommend, im Hafenkanal festlegte und mittags zur Weichseluferbahn verholte. Scholz ist verunglückt. SS. „Dortmund" hat zum Zeichen der Trauer Halbmast gehißt.

Danzig, 26. März. (Die neue Eisenbahnhauptwerkstatt) auf dem Troyl wird am 1. April ihren Betrieb eröffnen. Aus allen größeren Werkstätten und Hauptwerkstätten wird eine Anzahl eingearbeiteter Handwerker und Arbeiter zu diesem Termin nach Danzig versetzt. Am 1. April wird ein Sonderzug mit Handwerkern und ihren Familien vou der Hauptwerkstatt Ponarth nach Danzig befördert werden.

Zoppot, 26. März. (Den Kampf gegen die Mückenplage) hat Zoppot mit allen modernen Hilfsmitteln aufgenommen. Wenngleich Zoppot verhältnismäßig wenig darunter leidet, so hat eine Untersuchung in den Kellern der in der Unterstadt ansässigen Hausbesitzer das Vorhandensein von Milliarden dieser lästigen Insekten ergeben. Die Stadtverwaltung hat daher 500 Mark zur Vernichtung der Mücken ausgesetzt und durch Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr nach den vom Kaiserlichen Gesundheitsamte gegebenen Direktiven ein Ausräuchern sämtlicher irgendwie behafteten Keller mit Gründlichkeit vornehmen lassen. Außerdem ist kürzlich mit Genehmigung des Regierungspräsidenten eine Verordnung erlassen, die den Hausbesitzern die sachgemäße Vernichtung der überwinterten Mücken zur Pflicht macht.

Königsberg, 24. März. (Zwei Mädchenhändler) sind hier durch die Polizei verhaftet worden. Sie betrieben ihr Geschäft in der Weise, daß sie auf den Hauptbahnhöfen ankommende junge Mädchen, die hier in Stellung zu gehen beabsichtigten, ausfragten, wohin sie wollten, und sich dann, wenn ihnen die Gelegenheit dazu günstig erschien, der Mädchen in der Weise bemächtigten, daß sie sich anboten, sie zu der gewünschten Adresse zu geleiten, „damit ihnen unterwegs

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Nein," lachte Simoneta mit wehem Laut. „Hört Ihr ihn nicht nahen? Seine Augen glühen, und drohend hebt er die Hand. Niemand kann mich vor Antionio schützen. Nur der gute Frater Tamadeus kann mir helfen, zu ihm muß ich! Laßt mich los, Herr, oder ich bin verloren!"

Betroffen ließ Jamos seine Hand von Simoneta.

„Ich habe die Geisterhexe gesehen," flüsterte Simoneta, sich auf die Fußspitzen hebend, dem Verwalter geheimnisvoll ins Ohr. „Um Mitternacht war's, und wer sie geschaut, der muß vom Leben scheiden. Ich scheide gern, Herr, aber ich möchte Euch noch etwas sagen!"

„Sprich Simoneta, und vertraue mir, vertraue uns. Wir helfen dir, du armes, geliebtes Kind."

Da ging ein Leuchten über das braune Gesicht, und ihren weichen, roten Mund zärtlich gegen Jamos braune Wange drückend, flüsterte sie: „Vergebt mir, Herr, ich hatte Euch so lieb! Nun tut das Herz seinen letzten Schrei, nun ist es ganz dunkel geworden."

„Simoneta!" riefen Jamos und Mare wie aus einem Munde. Aber Simoneta war schon weit von ihnen. Mit müder Hand winkte sie einen Gruß zurück. Ihr dünnes, weißes Kleid wehte im Abendwinde, und schwere Wolken zogen über das Geistertal.

Wie ein Hauch klang es in süßen Lauten aus Simonetas Munde, den Felsenweg entlang:

„Meine Mutter war Rose,
Rose bin ich auch,
Und ich habe Rosen gepflückt,
Vom selben Rosenstrauch".

„Wir dürfen sie nicht gehen lassen," bat Mare, „sie darf nicht allein sein."

Jamos winkte ihr beruhigend zu und zog Mare an seine Brust. „Sie will zum Frater Tamadeus, wo könnte sie mehr Frieden finden für ihre Seele als bei ihm? Da ist Simoneta geborgen."

Und in demselben Augenblicke stürmten mit wildem Getöse den Talweg abwärts zwei Männer, hart ihre Stöcke aufstoßend, daher. Wie in wilder Flucht rasten sie heran.

„Heda," rief Jamos ihnen zu. „Was soll das? Wo wollt Ihr hin?"

Manuel Roca drehte seinen großen Palmitohut in der schwieligen Hand.

„Mit Verlaub Herr, ich suche meine Tochter."

„Ja, meine Braut," gab Antionio finsteren Auges zurück. „Seid Ihr denn Simoneta nicht begegnet? Wir sahen sie das Geistertal entlang fliehen."

„Geht heim," gebot Jamos den Männern, „Simoneta hat mir erklärt, daß sie Euch nicht zum Manne mag. Sie hat sich in den Schutz des ehrwürdigen Frater Tamadeus begeben und Ihr werdet sie nicht zwingen.

„Das wird sich schon zeigen," polterte Antionio. „Das glaube ich gern, daß Ihr nicht wollt, daß Simoneta meine Frau wird. Ist sie doch selbst Euer Feinsliebchen gewesen."

„Redet keinen Unsinn, Antionio. Diese Dame hier ist meine Braut, und ich liebe Simoneta nur wie meine Schwester. Wenn sie Euch lieb hat, so hätte ich wirklich nichts dagegen, daß sie Euer Weib wird."

„Wirklich?" höhnte der Bursche. „Wie großmütig. Na, ich danke für Eure Güte. Kommt, Vater, wir verlieren nur unnütze Zeit."

Der Alte nickte. „Wir müssen sie finden," murmelte er. „Die Braut darf nicht verloren gehen."

Und ehe es Jamos hindern konnte, rasten die beiden Männer den Weg entlang, immer hinter Simoneta her, die den Augen der anderen längst entschwunden war.

„Komm, wir müssen folgen," keuchte Jamos gequält und griff nach Mares Hand. „Wenn das arme Ding die Verfolger hinter sich hört, packt sie am Ende Verzweiflung, wir müssen ihr beistehen."

Mare nickte stumm und ergriff Jamos Hand. Ihr fiel der gräßliche Tag ein, als sie im Geistertal und in der Felsenhöhle selber verfolgt wurde. Sie mußten Simoneta von ihren Verfolgern retten. Ohne Atem zu schöpfen, hastete sie vorwärts. Drohende Wolken stiegen empor, immer dunkler ballte sich ein Wetter zusammen, und als sie, ganz erschöpft vom schnellen Laufen, den Eingang der Felsenhöhle erreichen, fielen schon einzelne schwere Tropfen.

Jamos zog die Geliebte mit sich vorwärts durch die dunklen Felsengänge. Ihm war es, als vernähme er vor sich ein wildes Stampfen, ein Gewirr von Stimmen.

Mare hatte nur einen Gedanken, Simoneta zu finden.

Immer beschwerlicher wurde der Weg, immer beklemmender legte sich die stickige Luft der Höhle auf Mares Brust.

Und dann weitete sich plötzlich der Felsengang, und vom Meer her erfüllen zuckende Blitze mit bläulichem Schein die Höhle, in der am Kreuze der Heiland so mild hernieder sah.

„Simoneta!" rief Jamos y Cole laut. „Simoneta, wo bist du?"

„Hier," antwortete eine tiefe, traurige Stimme, „hier ist Simoneta."

Ein Schrei brach von Mares Lippen. Vom Strand her trat Frater Tamadeus in die Höhle. Seine Kutte triefte vor Nässe, und von seinem Bart tropfte das Wasser in schweren Perlen.

In seinen Armen aber hielt er Simoneta, die bleich, wie eine welke Blume, das Köpfchen geneigt, freundlich an der Brust des Mönches zu schlummern schien.

„Ich konnte es nicht hindern," murmelte er mit einem dunklen Blick auf Vater Roca und seinen Sohn, die ängstlich verstörten Angesichts sich gegen die Wand drückten, „wie wahnsinnig stürzte Simoneta an mir vorbei und rief mir zu: „Betet für mich frommer Vater," dann schlossen sich die Wellen über ihrem Haupte.

Ich sprang ihr nach und konnte sie noch fassen, aber ich kam, wie Ihr seht, doch zu spät."

Er hatte Simonetas lichte Gestalt auf einem Laubsack niedergleiten lassen. Jamos y Cole und Mare mühten sich um sie und suchten das fliehende Leben aufzuhalten.

Der alte Roca war in die Knie gesunken und rang verzweifelt die Hände.

„Tot, tot," schluchzte er auf. „All die Sonne und all das Glück meines Lebens. Wollt Ihr es glauben, Herr," fuhr er zu Jamos fort, „daß ich sie geliebt, wie mein eigenes Kind, die einst in meinem Hause das Licht der

nichts Schlimmes passiere. Wie oft ihnen dieser Trick schon gelungen ist, steht noch nicht fest; nur einem Zufall ist es zu danken, daß am Freitag die Sache zur Kenntnis der Polizei gelangte. Die beiden Leute hatten ein etwa 21 Jahre altes Mädchen auf dem Ostbahnhofe abgefangen und in ein Haus nach der Vorstadt geschleppt, wo sie zwei Zimmer in einem Seitenflügel gemietet hatten. Das Mädchen wurde dort von den beiden Männern eine ganze Woche lang gefangen gehalten, vergewaltigt und sollte, wie sich herausstellte, dann nach auswärts gebracht werden. Mehrere im Vorderhause wohnhafte Leute, denen das sonderbare Treiben der beiden Männer verdächtig vorkam, hörten am Donnerstag erstickte Hilferufe aus einer in den Seitenflügeln belegenen Wohnungen; man benachrichtigte die Polizei und schon nach wenigen Stunden war das bedauernswerte Mädchen befreit und die beiden Unholde hinter Schloß unter Riegel gebracht.

Königsberg, 25. März. (Oberbürgermeister Körte.) In einflußreichen Stadtverordnetenkreisen Breslaus dachte man seit jeher bei einer Nachfolge für Oberbürgermeister Dr. Bender in erster Reihe an den Königsberger Oberbürgermeister Körte, der von 1883 bis 1903 Stadtrat und Kämmerer in Breslau war. Der Gedanke ist auch bis heute nicht aufgegeben. Mit den Wünschen, Herrn Körte einmal an der Spitze von Breslau zu sehen, hat sich allerdings immer ein Zweifel verbunden, denn in unterrichteten kommunalen Kreisen gilt Körte als der aussichtsreichste Kandidat für den Berliner Oberbürgermeisterposten. Oberbürgermeister Körte steht im 51. Lebensjahre.

u **Schulitz,** 24. März. (Verschiedenes.) Während die Arbeiterfrau Hulda Duwe von hier am 20. März unter Zurücklassung ihres 2 Jahre alten Sohnes Alfred ihre Wohnung verließ, um in der Stadt Besorgungen zu machen, entstand auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer. Erst als der Rauch durch das Fenster ins Freie drang, bemerketn Mitbewohner das Feuer. Diese verschafften sich sofort Eingang in die verschlossene Wohnung, retteten das Kind und löschten das Feuer. Vor dem Ofen stand eine mit Holz, Papier 2c. angefüllte Kiste, welche lichterloh brannte. Von dem Brande beschädigt sind der Fußboden, die Wände und die meisten Möbelstücke. — Die Schuldeputation wählte zum Rektor der hiesigen Schulen anstelle des nach Treptow bei Berlin übersiedelnden Rektors Wilhelm den Mittelschullehrer Schrank aus Königsberg i. Pr. — Der Eigentümer Adolf Holz verkaufte sein Grundstück an den Arbeiter Heinrich Fritz für 3500 Mark. — Gestern früh wurde auf der Chaussee bei Brahnau ein halb erstarrter Mann aufgefunden. Nachdem man ihn in eine Wohnung gebracht hatte, starb er. Die Personalien konnten bisher noch nicht ermittelt werden, zumal er keine Ausweispapiere bei sich hatte.

Posen, 26. März. (Wieder eine Spionageaffäre in Posen.) In rascher Folge häufen sich auch im Osten der Monarchie die Fälle von Spionage. Kaum sind drei Monate vergangen, seit die Affäre des Posener Fortifikationsfeldwebels Schröder und seiner Geliebten Else Pfitzner die öffentliche Meinung in peinlicher Weise beschäftigte — wenige Tage sind verflossen seit der Spionageangelegenheit in Thorn —, da kommt schon wieder die Nachricht von einer Spionageaffäre, die sich auf dem Truppenübungsplatz Posen zutrug. Seit einiger Zeit trieb sich auf dem Truppenübungsplatz eine verdächtige Persönlichkeit herum. Der Mann wurde hier und da beobachtet, fuhr aber, gerade als man anfangen wollte, sich näher mit ihm zu beschäftigen, am letzten Mittwoch mit dem einer hiesigen Firma gehörigen Bierauto nach Posen. Wahrscheinlich wollte er hier seine Beobachtungen ungestört zu Papier bringen und sie dann in unauffälliger Weise fortsenden. Er blieb zwei Tage, den ganzen Donnerstag und Freitag über, in Posen. Am Sonnabend versuchte er mit demselben Bierauto wieder nach dem Truppenübungsplatz zu gelangen. Die politische Polizei muß jedoch inzwischen nicht untätig gewesen sein und schwerwiegende Verdachtsgründe gegen den seltsamen Schlachtenbummler gefaßt haben. Ein Posener Auto jagte dem Bierauto nach, nahm den Mann kurz vor Chludowo fest und brachte ihn mit der größten Schnelligkeit nach Obornik. Es scheint sich, wie die „Pos. Ztg." schreibt, um die Aufdeckung einer ziemlich schwerwiegenden Spionageaffäre zu handeln.

Bütow, 23. März. (Ein tödlicher Eisenbahnunfall) ereignete sich gestern Abend auf der Eisenbahnstrecke zwischen Borntuchen und Damerkow. Der Schneidermeister Janz aus Damerkow kehrte vom Holztermin in Borntuchen zurück und wählte zur Abkürzung des Heimweges die Eisenbahnstrecke. Da er taubstumm ist, hörte er nicht das Herannahen eines Arbeitszuges und wurde von ihm zermalmt.

Rummelsburg i. Pom. 25. März. (2367 Kreuzottern) sind in dem ländlichen Teile unseres Kreises im Jahre 1911 gefangen worden. Für den Fang sind 591,75 Mark Prämie aus Staatsmitteln gezahlt worden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. März. 1910 † Eduard Colonne, berühmter französischer Musikdirigent. 1909 † Fürst Kart Günther zu Schwarzburg-Sondershausen, Erlöschen der Linie Schwarzburg-Sondershausen. 1906 † Albert Flamm in Düsseldorf, Landschaftsmaler. 1905 † Eugenie, Prinz von Thurn und Taxis. 1901 † Max Ring, bekannter Romanschriftsteller. 1892 † Konstantin von Alvensleben, hervorragender preußischer General. 1891 † Friedr. Stolze zu Frankfurt a. M., bekannter Dialektdichter. 1871 Eröffnung der Friedenskonferenz zu Brüssel. 1854 Beginn des Krimkrieges. 1849 Wahl Friedrich Wilhelms IV. zum erblichen Kaiser von Deutschland. 1846 * Heinrich XXII., Fürst Reuß ä. L. 1844 * Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha. 1795 Einverleibung Kurlands in Rußland. 1759 Stiftung der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaft in München. 1741 * Joh. Andree, der Gründer des bekannten Musikverlages zu Offenbach. 1522 * Albrecht Alcibiades, Markgraf von Brandenburg zu Ansbach. 1483 * Raffael Santi, berühmter italienischer Maler.

Thorn, 27. März 1912.

— (Handarbeitslehrerinnenprüfung.) Am 21., 22. und 23. März fand in der Gewerbe- und Haushaltungsschule zu Danzig-Langfuhr die staatliche Prüfung für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Schulrats Salinger statt. Die Prüfung bestanden die Damen Arzt und Böhm aus Danzig, Fox-Oliva, Katterfeldt-Zoppot, Kaufmann-Elbing, Pahnke-Elbing, Preiß-Dirschau, Schilling-Langfuhr, Wilhelm-Neunhuben, Kr. Marienburg.

— (Die Versendung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse) ist für die Zeit vom 1. bis einschl. 6. April weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Auslande — ausgenommen Argentinien — gestattet.

— (Vom Innungswesen.) Die Zwangsinnungen haben in den letzten Jahren erheblich zugenommen, nämlich von 2364 im Jahre 1904 auf 5005 im Jahre 1911. Die Zahl der freien Innungen hingegen hat sich nicht vermehrt, sondern ist etwas zurückgegangen.

— (Seminarlehrerkursus.) Außer den beiden bereits bestehenden Kursen zu Berlin und Posen wird jetzt auf Anordnung des Ministers von Ostern ab noch ein Kursus zur Ausbildung von Seminarlehrern in Münster abgehalten werden, für Lehrer, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben. Die Dauer des Kursus beträgt 2 Jahre. Als Stipendium werden monatlich 125 Mark gewährt. Außer in den verbindlichen Fächern Pädagogik, Bürgerkunde, Jugendpflege und Hygiene werden Vorlesungen in den Wahlfächern gehalten. Meldungen sind durch die Kreisschulinspektion an die Regierung zu richten.

— (Der Ruderverein Thorn) hält seine ordentliche Mitgliederversammlung am Donnerstag, abends 8½ Uhr, im Artushof ab.

— (Bürgerverein der Thorner Vorstädte.) Am Donnerstag findet im Restaurant Rüster in Mocker eine Versammlung statt.

— (Kinematographentheater.) In Müllers Lichtspielen am neustädtischen Markt gelangt in dieser Woche ein Film zur Vorführung, der sich „Romeo und Julia" betitelt und versucht, das berühmte Shakespearesche Liebesdrama in getreuer Anlehnung an den Text wiederzugeben. Die Kinematographie hat schon wiederholt das gewagte Experiment gemacht, bekannte dramatische Stoffe für ihre Zwecke zu verwenden, ohne daß jedoch dieser Versuch jemals vollständig geglückt wäre; den nselbst durch die vollkommenste Mimik läßt sich die Sprache nicht ersetzen, und der Kenner des Stückes wird immer eine gewisse Leere empfinden. Eins allerdings hat die Kinematographie vor dem Theater voraus: die szenische Ausgestaltung durch natürliche Mitel. Sie ist nicht an eine räumlich beschränkte Bühne gebunden, sonder besitzt eine viel größere Perspektive, die ihr szenische Wirkungen ermöglichen, welche das Theater nur schwach andeuten kann. So weist auch der Film prächtige Bühnenbilder auf; Burgen und Schlösser erscheinen im Original, und der Leichenzug Julias ist ein Meisterstück der Flächenkunst. Durch natürliche Farben wird die äußerliche Handlung noch wesentlich erhöht. Außer diesem Hauptbilde gelangen eine Reihe anderer mehr oder weniger gelungener Stücke zur Darstellung.

Die Rücksichtnahme des Nachmieters auf dem Vormieter beim Wohnungswechsel.

Der Kampf gegen die Tuberkulose ist dank der zielbewußten und ununterbrochenen Agitation und Belehrung der sachverständigen Persönlichkeiten heute ein so allgemeiner geworden, daß sich wohl jedermann mehr oder weniger daran beteiligt und im Interesse des Volkes die behördlichen Schutzmaßregeln durchzuführen und zur weitesten Anerkennung zu bringen sich bemüht. Mit dem besseren Verständnis für diese verheerende Volkskrankheit hat auch überhaupt die Lehre von den Infektionskrankheiten und den sie bedingenden Krankheitskeimen allmählich bei dem Laienpublikum Eingang gefunden, und man beginnt jetzt in allen Kreisen sehr wohl die Ansteckungsgefahr, zum Beispiel einer Diphtherie, zu würdigen. Es wäre nun übertrieben und durch nichts berechtigt, wenn mit solcher Erkenntnis auch die Frucht vor der Krankheit sich ausbreiten, zur Flucht vor dem Erkrankten führen und diesen der notwendige Hilfe berauben würde. Der Krankheitskeim an und für sich ist nicht in der Lage, die Krankheit hervorzurufen; die Natur hat uns mit einer Widerstandskraft gegen diese unsichtbaren, in Luft, Wasser und Erde uns drohenden Feinde begabt, welche uns berechtigt, ihren Angriffen gegenüber gleichgiltig zu bleiben, solange der Körper gesund ist. Aber den Zeitpunkt können wir allerdings nicht mit Bestimmtheit erkennen, wann unsere Widerstandskraft durch diesen oder jenen von außen an uns herangetretenen Umstand geschwächt ist, und solcher Faktoren gibt es viele. Elend und Not, Erkältung und Überarbeitung, Ausschweifung und sonstige unverständliche Lebensweise, ja, sogar in der natürlichen Entwicklung des Individuums seine Kindheit und sein Alter setzen die ihm von der Natur mitgegebene Widerstandskraft herab, und dann kann leicht der Augenblick kommen, wo der Feind Eingang findet und jetzt seinen verderblichen Einfluß im Organismus zur Geltung bringt. Ohne uns in Ängstlichkeit zu verlieren, wird es daher immer unsere Pflicht bleiben, neben der Vermeidung solcher uns schwächenden Einflüsse resp., soweit sie die Lebensjahre betreffen, unter ihrer sorgfältigen Berücksichtigung bei den einzelnen Lebensvorgängen jene Krankheitskeime nach Möglichkeit zu meiden. In den Merkblättern, die man über Tuberkulose für die weitesten Schichten der Bevölkerung herausgegeben hat, steht zu diesem Zwecke die dringende Forderung, daß niemand den andern anhusten oder anatmen soll, weil die Ausatmungsluft den Tuberkulose-Bazillus enthalten kann, den dann der andere unbewußt einatmet oder verschluckt. In dieser Erkenntnis der leichten Übertragbarkeit der Tuberkulose von Person zu Person liegt auch die Berechtigung ihrer Bezeichnung als Wohnungskrankheit, und liegt die jetzt von täglich mehr Sachverständigen geforderte amtliche Durchführung der Wohnungsdesinfektion bei einem Sterbefall an Tuberkulose. Man nimmt eben an, daß diese kleinsten pflanzlichen Lebewesen, welche die Schwindsucht mit hervorrufen, auch an Wänden und Decken eines Zimmers haften und dort einige Zeit lebensfähig bleiben, sodaß auch bisher nicht erkrankte Personen, welche solchen Raum betreten und die Dispositionsfähigkeit zu einer solchen Erkrankung infolge irgend einer vorausgegangenen Schwächung der natürlichen Abwehrkraft bereits in sich tragen, von denselben befallen werden und an Tuberkulose erkranken können. Ähnliche Verhältnisse dürften bei der Diphtherie inbetracht kommen, vielleicht auch bei Scharlach und einigen anderen Kinderkrankheiten, deren Ansteckungsfähigkeit man wohl kennt, ohne die Ansteckungskeime bisher mit Gewißheit nachgewiesen zu haben. Wenn nun in der Familie des Vormieters beim Auszug aus der Wohnung eine dieser Krankheiten bestand, so bedeutet sie für den Nachmieter und seine Familienangehörigen eine starke gesundheitliche Gefährdung, der vorzubeugen eine unbedingte Pflicht wird. Es wäre daher wohl am Platz, daß man die sanitätspolizeilichen Bestimmungen auch auf diese Möglichkeit ausdehnt und den Vormieter resp. den Wirt verpflichtet, den neueinziehenden Mieter von den letzten Krankheitsvorgängen in der Wohnung in Kenntnis zu setzen. Bevor aber derartige Bestimmungen erlassen werden, sollte der Nachmieter zu seinem eigenen Schutz bei dem Vormieter sich erkundigen, und bei der Vollendung, welche die Desinfektion heute bereits erreicht hat, wäre es in jedem Falle leicht, ohne große Kosten die Gesundheitsgefahr zu beseitigen, und selbst wenn bis zum letzten Tage des Wohnungswechsels ein Kranker in dem Raum gewohnt hat, die Wohnung einwandfrei dem neuen Mieter zu übergeben. Dr. M.

Königin Elenas Schmuck im Leihamt.

Verpfändung zu Wohltätigkeitszwecken.

Der „Berliner Morgenpost" wird aus Rom berichtet: Das königliche Pfandamt in Italien — es hat den poetischen Namen „Berg der Barmherzigkeit" — war dieser Tage in fieberhafter Aufregung. Ein würdig aussehender älterer Herr hatte dem ersten Schatzmeister eine meterlange Perlenschnur und zwei Brillant-Ohrringe zur Prüfung vorgelegt, die in solcher Pracht und Größe seit Menschengedenken nicht gesehen worden waren. Die Phantasie der ehrbaren Gilde der Schätzmeister arbeitete sofort unter dem Drucke mehrerer Atmosphären. Wer war der Mann, der diesen seltenen Schatz an einen Ort

---

Welt erblickte? Ihre Mutter, die ich so lieb gehabt, ach, so lieb, zahlte ihre Geburt mit dem Leben."

„Simoneta, höre mich," rief er dem Mädchen zu, ihr in das stille Gesicht blickend. „Bin ich nicht immer gut zu dir gewesen? Habe ich dich zu Antionio gezwungen? Habe ich dich nicht immer in Schutz genommen, wenn dir die Madona zürnte? Rede doch, Kind, einziges, geliebtes, rede doch!"

Aber die kalten Lippen des Balearenkindes blieben fest geschlossen. Die starren Augen, die jetzt Jamos mit linder Hand zudrückte, wurden nicht wieder hell. Still lag sie da, den welken Brautkranz im Haar, wie einst die weißen Rosen, als sie sich Antionio angelobte, um den Geliebten zu retten.

Antionio fuhr sich mit der braunen Hand über die feuchten Augen.

„Das habe ich nicht gewollt," murmelte er, „bei Gott, das habe ich nicht gewollt."

Frater Tamadeus aber hob das Kreuz und berührte zum Segen damit die bleiche Stirn der Toten.

„Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten," sprach er feierlich, „gönnt ihr den Frieden, die eine Rose war im Tal des Lebens."

Manuel Roca neigte sich tief über sein stilles Kind.

Seine Augen wurden groß und weit. Starr blickten sie auf ein feingemaltes Muttergottesbild, das auf Simonetas Brust ruhte.

Mit wirrem Blick streckte er die Hand danach aus.

„Wie kommt sie," stöhnte er auf, „wie kommt sie zu dem Bilde."

„Ich gab es ihr einst," entgegnete Jamos leise, „meine Mutter trug es als Braut, es sollte ein Andenken für Simoneta sein."

Der Alte erhob sich hastig. Mit zitternder Hand griff er in die Brusttasche seiner Jacke.

„Hier, hier," keuchte er, „hier ist das gleiche Bild. Ich wollte es ihr heute an ihrem Hochzeitstage geben, wie ich es ihrer Mutter gelobt, als diese für immer schlafen ging, und ihr sagen, daß sie dem nicht fluchen sollte, der ihr das Leben gab, und der ihre Mutter verlassen. Und nun sehe ich das gleiche Bild an ihrem Halse. Er hieß Baron Randau, der Simonetas Vater war. Simoneta, rede doch, hilf mir doch."

Mit einem Wehlaut war Jamos an dem armseligen, letzten Lager des braunen Kindes in die Knie gesunken. Mit zuckenden Händen bettete er das dunkle Haupt der toten Schwester an seine Brust.

„Nun weiß ich, warum wir uns immer so lieb gehabt, mein armes, kleines, süßes Schwesterlein," flüsterte er, während ihm brennende Tränen über das braune Gesicht flossen. „Nun kann ich dich küssen, meine arme Blume, nun bist du doch noch im Tode mein."

Ein Schluchzen erstickte seine Stimme. Mare war an seiner Seite auf die Knie gesunken. Auch ihre Tränen tauten über das stille, verklärt lächelnde Gesicht der Toten.

Da legte er still und ergriffen fest seinen Arm um Mare und sagte leise:

„Laß uns für sie beten."

Frater Tamadeus aber stand, vom Feuer der zuckenden Blitze umloht, hochaufgerichtet zu Häupten der stillen Schläferin und sagte feierlich:

„Ich wußte lange, daß Simoneta deine Schwester war, Ralph Randau, aber ich hatte kein Recht, das, was mir unter dem Siegel des Beichtgeheimnisses anvertraut wurde, zu verraten. Ich wachte über sie, weil mich ein stiller Mann, der tief seines Lebens Sünden bereute, darum gebeten."

„Ihr sprecht von meinem Vater, hochehrwürdiger Herr? Lebt er noch? Wo ist er? Kann ich ihn sehen, nur einmal ihn sprechen?"

„Er ist tot für die Welt," sprach der Franziskaner mit tiefer Stimme. „Fern von hier, weit ab im fremden Lande, das ich einst durchzog, steht ein altes Kloster. Dort leben dein Vater, mein Sohn voll Reue und Buße und bereitet sich vor zum seligen Sterben. Dir aber, und dem Mägdelein dort, das der Heiland in milder, verzeihender Liebe aufnehmen wird in sein himmlisches Reich, soll ich seine letzten Segensworte bringen. Er gedenkt Euer in Liebe.

Nicht rechten wollen wir mit dem Kinde, dessen Mutter, wie Simoneta selbst so oft sang, Rose war, nichts als Rose, und das selbst nichts weiter sein sollte, um eine kurze Zeit zu blühen und andere zu entzücken.

Nicht rechten wollen wir, daß diese arme, kleine Blume, in ihres Herzens Not und Verwirrung den rechten Weg verfehlte, daß sie in einer gewissen geistigen Umnachtung keinen anderen Ausweg sah als das weite, offene Meer, das schon so viele müde Seelen aufgenommen hat in seinem weiten Schoß. Die heilige Mutter Gottes blicke voll Gnade herab auf dieses arme, verirrte, so geliebte Kind und schenke ihm Frieden."

„Amen!" klang es bewegt durch die Grotte, und während die flammenden Blitze da draußen verglühten, hoben die Männer die leichte Gestalt Simonetas hoch empor und trugen sie still und behutsam durch den engen Felsengang, hinaus ins Geistertal.

Frater Tamadeus entzündete Fackeln. Zwei trug er selbst, zwei andere reichte er Mare und Jamos y Cole.

So ordnete sich der seltsame Zug. Frater Tamadeus vorauf, die tote Braut von Manuel Roca und Antionio getragen, in der Mitte, und Jamos und Mare engumschlungen machten den Beschluß.

Grell fiel das Licht der Fackeln auf Simonetas stilles Gesicht, als der kleine Zug im feierlichen Schweigen das Geistertal aufwärts schritt, dem Rosenschlosse zu.

Das ganze Schloß strahlte in einem Meer von Licht, denn der Prinz wollte heute Freude im Schlosse sehen, an dem Tage, der ihm sein Glück gebracht. Aber jäh erloschen die Lichter, als Jamos y Cole sein totes Schwesterlein unter dem leise murmelnden Donner in das „Schloß der Rosen" führte, wo sie ausruhen sollte, ehe man sie für immer der Erde übergab.

Jamos' Herz war voll Trauer und heißer Wehmut. Aber wenn sein Auge zu Mare herüberstreifte, dann fühlte er, trotz Tod und Schmerzen, auf seiner Schwelle harrte das Glück, das ihm Mares unvergängliche, große, heilige Liebe gab.

Von der kleinen Schloßkapelle läuteten die Glocken weit über das Meer und durch das Geistertal ging ein Raunen und Flüstern.

Und die Liebe ist die größte unter ihnen.

In dieser Nacht starben die letzten Rosen auf Mallorka und der Herbst zog mit goldenem Glanz über das Geistertal. —

zebracht hatte, wo sonst die verschämte und unverschämte Armut um Lire und Centesimi mit dem Zerberus hinter dem Schalter feilscht? Er sah nicht wie ein Räuber aus, im Gegenteil, sein Embonpoint und seine rosigen Wangen waren durchaus vertrauenerweckend, und er selber schien an der Verwirrung und an dem Erstaunen, die er erregt, seine stille Freude zu haben. Ein Abenteurer, ein Eisenbahnbahnräuber war er nicht. Sollte er ein Sendbote des abgesetzten Sultans sein, von dem es seit langem hieß, daß er seine Juwelen zu Gelde machen muß, um das bischen Harem, das ihm vergönnt wurde, ernähren zu können? Auf keinen Fall durfte die Polizei über den Vorfall im Dunkeln gelassen werden. Man rief den amtierenden Kommissar herbei, und dieser nahm den Juwelenmann höflich beiseite und ersuchte ihn — um Auskunft über die Herkunft des Schatzes. Dies Gespräch zwischen den zweien dauerte keine ganze Minute. Der Mann zeigte dem Kommissar ein Büchlein mit einem schönen goldenen Wappen und flüsterte ihm ein paar Worte ins Ohr. Der Kommissar lüftete den Hut, nickte dem ersten Schätzmeister, über dessen Schultern die anderen neugierig gafften, freundlich zu und ging. Da sprach der erste Schätzmeister zum Juwelenmanne: Auf Perlen und Brillanten kann das Pfandamt zwei Millionen Lire geben. Wieviel brauchen Sie?

Nur 400 000 Lire!

Gut, bitte in einer Stunde wiederzukommen. —

Der Mann kam in einer Stunde wieder und erhielt die Summe auf Heller und Pfennig. Nun zerbricht sich alle Welt den Kopf, um das Rätsel des seltenen Pfandes zu lösen. Man hat erfahren, daß das Geschmeide einer sehr hohen Dame gehört — es handelt sich vermutlich um die Königin —, deren wohltätiger Sinn keine Grenzen kennt und sowohl für sie wie für ihren Gemahl schon oft eine Quelle ernster Verlegenheiten war. Keine Dame also, die eine kostbare Toilette bezahlen wollte, ohne den Gatten in ihre Not einzuweihen, sondern eine Wohltäterin des Volkes, eine Mutter der Armen, die wahrscheinlich einen schweren Jammer nicht stillen konnte, weil in ihrer Schatulle kein Groschen mehr übrig war. Das Pfandamt war also diesmal wirklich der Berg der Barmherzigkeit, nach dem eine gute Frau nicht umsonst gepilgert ist.



Die Aufhebung des kleinen Lottos

in Österreich steht bevor. Schon längst hat man in Österreich allgemein bedauert, daß die Regierung aus finanziellen Gründen auf diese Einnahmequelle aus dem Glücksspiel der kleinen Leute nicht verzichten konnte. Endlich in diesem Jahre hat der neue Finanzminister beschlossen, diesem verwerflichen Staatsmonopol zu Leibe zu gehen und das kleine Lotto allmählich durch eine Klassenlotterie zu ersetzen, wie sie in den meisten anderen Staaten, auch in Ungarn, besteht. In dem Maße als die Einnahmen aus der Klassenlotterie steigen, will man die Zahl der k. und k. Lottokollekturen beschränken. Das ist nicht eben bedauerlich, da bisher die ärmere Bevölkerung ihre letzten Notgroschen in die Kollekturen trug und dafür nur höchst geringe Gewinnchancen eintauschte. Auch war das Lotto eine Brutstätte des wüstesten Aberglaubens und der Traumdeutung. Unser Bild zeigt das Leben und Treiben vor einer Lottokollektur.

Mannigfaltiges.

(Seiner Verletzung erlegen.) Leutnant Zschirnt vom 156. Infanterieregiment in Brieg, der, wie gemeldet, in vergangener Woche beim Uebungsschießen mit Revolvern durch die Unvorsichtigkeit eines Unteroffiziers einen Schuß in den Unterleib erhielt, ist dieser Verletzung erlegen.

(Die Macht der Musik) ist bekanntlich eine außerordentliche. Anscheinend vermag sie selbst Tote zu erwecken; wenigstens berichten zwei Berliner Montagsblätter, daß der Komponist des „Vogelhändler“, Karl Zeller, bei der Aufführung dieses seines Werkes im Neuen Theater anwesend gewesen sei und sich immer wieder und wieder bei dem Publikum für den Beifall bedankt habe. Was durchaus keine alltägliche Erscheinung ist, da Zeller am 17. August 1898 starb.

(Eine nette Geburtstagsgabe) winkt den am 1. April d. Js. das Leben erblickenden Groß-Berliner Kindern. Aus Anlaß der Annahme des neuen Ortsnamens Berlin-Wilmersdorf hat der Wilmersdorfer Magistrat beschlossen, am 1. April d. Js. den beiden erstgeborenen Kindern (Knaben und Mädchen) Groß-Berlins je ein Sparkassenbuch mit 100 Mark Einlage in die Wiege zu legen.

(Eine Aufsehen erregende Verhaftung) wurde Montag in Fürstenwalde vorgenommen. Der Direktor einer dortigen großen Buchdruckerei, Haß, wurde auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftet. Er soll eine große Reihe von Betrügereien verübt haben.

(Unter der Lokomotive.) Ein aufregender Vorfall spielte sich in der Nähe von Luckau (Lausitz) ab. Als ein Zug der Niederlausitzer Eisenbahn auf der Fahrt nach Luckau sich der Chausseeüberführung bei dem Orte Friedersdorf näherte, bemerkte der Zugführer zwischen den Schienen einen etwa zwei Jahre alten Knaben. Der Beamte bremste sofort und gab Warnungssignale, durch die sich der Junge jedoch nicht stören ließ. Infolge der kurzen Entfernung war es nicht möglich, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, die Lokomotive und der Tender gingen über das Kind hinweg. Als man den Zug dann zurückfuhr, stellte sich zum freudigen Erstaunen aller heraus, das der Knabe, der Sohn eines Arbeiters Genz aus Luckau, unverletzt geblieben war. Der Kleine zeigte seinen Rettern sogar ein lachendes Gesicht.

(Zwischen Arbeitswilligen und Streikenden) einer chemischen Fabrik in Lübeck entstand Montag ein Kampf, bei dem ein Arbeiter durch Revolverschüsse getötet und einer tödlich verletzt wurde.

(Im Kampf um das große Los zum Selbstmörder geworden.) Einen geradezu tragischen Abschluß fand ein Sreit um den Besitz des großen Loses der Lotterie des landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Fürstentum Lippe. Der Hauptgewinn im Betrage von nur 3000 Mark fiiel auf ein Los, das ein Bürger von Lemgo besaß. Nachdem die Nummer des Haupttreffers bekannt geworden war, behauptete ein anderer Lemgoer Bürger, der schon einmal das große Los derselben Lotterie gewonnen hatte, daß er das Los verloren habe und es daher ihm gehöre. Als der Besitzer des Loses den Gewinn nicht herausgab, strengte sein Gegner Zivilklage an. Als diese nicht zu seinen Gunsten endete, verfiel er in Trübsinn und machte seinem Leben selbst ein Ende. So fest hatte er sich in der Idee verrannt, daß das Los ihm gehöre. Und es scheint, daß diese fixe Idee auch auf seine Witwe überging; denn sie setzte nach dem Tode ihres Mannes den Streit um das Los fort, der aber schließlich mit Abweisung der Klage auf Herausgabe des Loses endete.

(Ein Schweizer Dorf eingeäschert.) Das aus zweiundfünfzig Gebäuden bestehende Dorf Salvenach im Schweizer Kanton Freiburg ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach gegen 11 Uhr abend aus und nahm, von einem starken Winde begünstigt, schnell einen verheerenden Umfang an. Zweiundvierzig Familen sind durch das Feuer obdachlos geworden. Die Not der Leute ist um so größer, als die Gebäude nicht versichert waren.

(Am Traualtar bestohlen.) Das Nonplusultra von Fixigkeit bewiesen Neapeler Taschendiebe, indem sie während einer Hochzeitszeremonie in der San Domenicokirche der vor dem Altar knienden Braut ein Täschchen mit Juwelen im Werte von 20 000 Lire stahlen. Natürlich sind sie auch mit ihrer Beute entkommen.

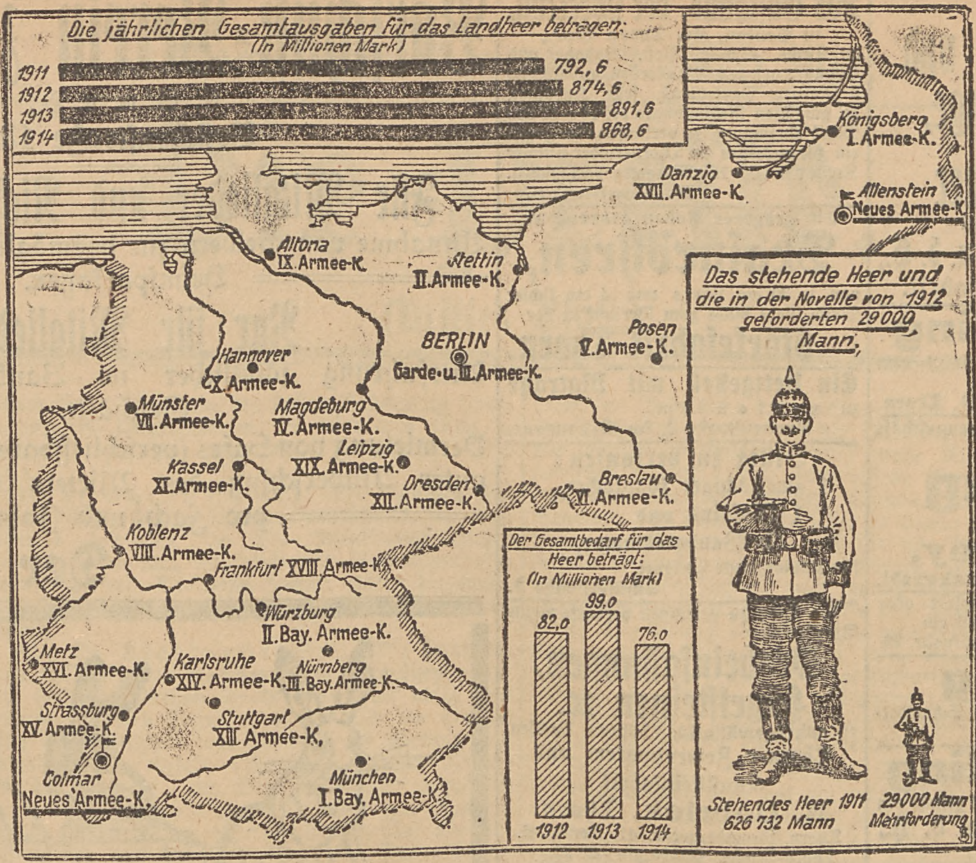
(Schlägerei zwischen englischen Matrosen und französischen Bergleuten.) Zwischen einer Anzahl englischer Seeleute und französischen ausständigen Bergleuten kam es in einer Hafenschenke von Marseille zu einer blutigen Schlägerei. Mehrere der englischen Matrosen wurden schwer verletzt.

(Tragischer Tod eines Mitgliedes der Londoner Hofgesellschaft.) Major Frederik Leverton Donaldson, ein sehr bekanntes Mitglied der Londoner Hofgesellschaft, ist gestern auf seinem Besitztum auf der Insel Wight auf tragische Weise ums Leben gekommen. Der Major spazierte auf einer Mauer, die den Garten seiner Besitzung gegen die See abschließt, als er plötzlich das Gleichgewicht verlor und in die See hinabstürzte. Man zog den Verunglückten aus den Fluten, doch gelang es nicht mehr, ihn ins Leben zurückzurufen.

(Das Drama der Hungrigen vor dem Nachtasyl.) Vor dem städtischen Nachtasyl zu Petersburg auf dem Seleukow Pereulok Nr. 7 spielte sich vor einigen Tagen eine Tragödie des Hungers ab. In dem Nachtasyl dürfen nur eine bestimmte Anzahl von Personen aufgenommen werden. Ein Aufseher am Tore zählt die Hereinkommenden und weist die überzähligen zurück. Nun war noch ein einziger Platz vorhanden und zwei Obdachlose standen noch am Eingang. Die beiden, Golubew und Alexejew, gerieten nun in einen heftigen Kampf um das Vorrecht, das Asyl zu betreten. Als Alexejew die Uebermacht zu gewinnen drohte, nahm sein Gegner ein Stemmeisen und bohrte es ihm in den Kopf. Er wurde verhaftet und erklärte in der Polizeiwache, daß er bereits seit sieben Tagen nicht geschlafen habe nnd nichts warmes mehr zu essen bekommen habe. Seit sieben Tagen brachte er täglich vor dem Asyl mehrere Stunden zu, um endlich eine Unterkunft zu finden. Er sei aber stets zurückgedrängt worden, da er durch die Entbehrungen und die Schlaflosigkeit zu sehr geschwächt worden sei, um sich noch einen Platz erkämpfen zu können. Heute habe er es aber nicht mehr ausgehalten und sich unter allen Umständen einen Platz erkämpfen wollen, selbst wenn er einen Menschen zu diesem Zweck hätte morden müssen. Er gab zu, daß er durchaus die Absicht gehabt habe, seinen Vordermann zu töten, um dadurch endlich einmal ein Obdach und warmes Essen zu erhalten. Die Nachforschungen ergaben, daß der Mann die Wahrheit gesprochen hatte. Solche Tragödien des Hungers ereignen sich gerade in Petersburg sehr oft. Die Geschichte des Nachtasyls ist voll von derartigen Schreckensszenen.

(Das schönste Mädchen der Welt) will der bekannte Milliardär und Philantrop Carnegie soeben in Pittsburg in der reizenden 20jährigen Miß Virginia Lee in Pittsburg (Pennsylvanien) entdeckt haben. Die kleine Maschinenschreiberin mit dem reichen Braunhaar und den veilchenblauen Aeugelein ist über Nacht zur amerikanischen, ja zur Weltberühmtheit geworden und wird mit Heiratsanträgen und Engagement-Anträgen für Variété und Theater überschüttet. Die vergnügte Sensation hat die Yankees ganz aus dem Häuschen gebracht. Die neue Konkurrentin aber weckt in den anderen „schönsten Mädchen der Welt“ den Neid, und verschiedene große amerikanische Blätter regen bereits einen Wettbewerb um die Krone der Schönheit an.

(Preußens jüngste Edelleute.) Vor einigen Tagen ist die Verleihung des erblichen preußischen Adels an die Brüder Max von Schöppenthau im Grunewald bei Berlin und Dr. jur. Otto von Schöppenthau in Berlin amtlich bekannt gegeben worden. Die Familie Schöppenthau stammt, so schreibt die „N. G. C.“, ursprünglich aus Pommern, wo sie bis zum Jahre 1790 das Rittergut Tribßow bei Kammin besaß. Später kamen Glieder der Familie nach Posen und der Lausitz, und namentlich in Senftenberg, wo sich die bekannten Braunkohlengruben und Brikettfabriken befinden, betrieb schon der Vater der beiden jetzigen Heren von Schöppenthau in umfangreicher Weise industrielle Unternehmungen, besonders bergbaulicher Art, die von seinen Söhnen noch vergrößert und erweitert wurden. Der ältere von ihnen, Max von Schöppenthau, ist Rittmeister a. D. der Reserve des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 und verheiratet mit dem Fräulein Elfriede von Born, Tochter des verstorbenen Kommerzienrats von Born und seiner Gemahlin, geborenen Stade. Der jüngere, Dr. jur. Otto von Schöppenthau, studierte erst und war dann eine Reihe von Jahren aktiver Offizier im 7. Ulanen-Regimente dem er jetzt als Rittmeister der Reserve angehört. Er ist verheiratet mit der Freiin Margarete von Stein, Tochter des verstorbenen Rittergutsbesitzers Karl Freiherrn von Stein und seiner Gemahlin, geborenen von Grundlach. ngc.



Die neue Heeresvorlage

sieht eine erhebliche Verstärkung des deutschen Landheeres vor. Die Regierung fordert 29 000 neue Rekruten für das stehende Heer, das im Jahre 1911 aus 626 732 Mann bestand. Mit Hilfe dieser Verstärkung sollen zu den bisher bestehenden 23 Armeekorps zwei neue errichtet werden, von denen eins im äußersten Osten des Reiches, in Allenstein, das andere im Südwesten, in Colmar im Elsaß stehen soll. Die Mehrkosten der Armee betragen im Jahre 1912 82 Millionen, im Jahre 1913 99 Millionen und im Jahre 1914 nur 76 Mill. Mark. Dadurch wird natürlich das Heeresbudget auf eine bisher unerreichte Höhe gebracht. Im Jahre 1913 soll Deutschland für sein Heer über 891 Millionen Mark ausgeben; in den Jahren 1912 und 1914 etwas weniger. Jedenfalls handelt es sich um ganz gewaltige Summen, die da zur Vervollständigung der Rüstung zu Lande ausgegeben werden sollen.

Humoristisches.

(Die junge Herrin.) „Wie sehen Sie denn aus? Nicht gewaschen und nicht gekämmt . . . ?“ — „Heut' hab' ich nur im Schweinstall zu tun!“ — „Da sollten sie erst recht auf Sauberkeit halten . . . . Sie müssen den Schweinen mit gutem Beispiel vorangehen.“

(Entschuldigungsschreiben.) „Der Pepi und das Lenerl können heute nicht zur Schule kommen, da meine Frau mit den beiden Ferkeln zum Markt is . . . .“

(Humor des Auslandes.) Er war in Cornwall geboren und ging nach London, starrte die Schaufenster an und versperrte den Leuten den Weg. Ein Jüngling rannte gegen ihn, und da er sah, daß er vom Lande war, sprach er zu ihm: „Mann, Sie haben wohl nicht eine Wagenladung Affen hier die Straße hinunterfahren sehen?“ — „Nee,“ war die Entgegnung, „Sie sind wohl vom Wagen gefallen?“

(The Argonaut.)

Gedankensplitter.

Liebe Menschen, wenn ihr wüßtet,
Welche Wunder Liebe tut,
Mancher Mensch wär' manchem Menschen
Schon sich selbst zuliebe gut.

Max Bewer.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Schiffahrt auf der Weichsel hat in diesem Jahre recht kräftig eingesetzt. Vom Beginn am 8. März bis heute, also in einem Zeitraum von 16 Tagen passierten Thorn stromauf 21 Dampfer und 26 Kähne und stromab 8 Dampfer und 58 Kähne. Von diesen 113 Fahrzeugen waren 7 leere Dampfer, 11 Schleppdampfer und 11 leere Kähne. Da das Schwimmwasser günstig, konnte der Laderaum voll ausgenutzt werden, und weisen daher die Verladeziffern eine stattliche Höhe auf. Außerordentlich stark war die Einfuhr in russischer Kleie; sie bezifferte sich auf 92 347 Zentner in 22 Kahnladungen. Davon wurden 81 368 Zentner aus 20 Kähnen in Thorn gelöscht und gleich mit der Eisenbahn weiter versandt, während 10 979 Zentner in 2 Kähnen weiter nach Danzig schwammen. Von russischem Getreide wurden eingeführt 48 812 Zentner Roggen in 10 und 23 977 Zentner Gerste in 6 Kahnladungen. Davon löschten in Thorn 2 Kähne mit 9864 Zentner Roggen und 3 Kähne mit 10 017 Zentner Gerste, während 8 Kähne mit 38 948 Zentner Roggen und 2 Kähne mit 8951 Zentner Gerste für Danzig und ein Kahn mit 5009 Zentner Gerste für Bromberg bestimmt waren. Nach Danzig gingen aus Rußland ferner 6 Kähne mit mit 34 867 Zentner Rohzucker, 4 Kähne mit 13 220 Zentner und 565 Faß Melasse, 2 Kähne mit 8499 Ztr. Kartoffelmehl und ein Kahn mit 7870 Zentner Stärke und 100 Zentner Kartoffelflocken. In Thorn wurden nach Danzig verfrachtet 4 Dampfer und 3 Kähne mit 8782 Zentner Mehl, 6660 Zentner Rohzucker und 1200 Zentner Gütern. Zur Löschung kamen in Thorn an: ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung und 6 Dampfer aus Danzig mit über 3000 Zentner Gütern. Sehr stark war auch der Durchgangsverkehr stromauf. Es passierten Thorn 2 Kähne von Dölau nach Warschau mit 7350 Zentner Porzellanerde, 8 Kähne von Danzig nach Warschau mit 23 862 Zentr. Quebrachoholz und 9384 Zentner Gütern und 2 Kähne von Danzig nach Plock mit 6355 Zentner Quebrachoholz, 400 Zentner Superphosphat und 200 Zentner Thomasmehl.

Verdingung.

Zum Neubau von 7 Arbeitergehöften in Ottlotschin, Kreis Thorn, Bahnstation Ottlotschin sind unter Ausschluß der Lieferung von Feld-Pflaster-Ziegelsteinen und Stückkalk sowie Sand und Lehm die Erd-, Maurer-, Asphalt- u. Zimmerarbeiten, letztere einschließlich Baustofflieferung, sowie die Eisenarbeiten öffentlich und zwar in 2 Losen zu 3 und 4 Arbeitergehöften zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen können soweit der Vorrat reicht gegen Voreinsendung von 2,00 Mk. (bar ohne Bestellgeld) bezogen werden. Die Zeichnungen liegen in der Bauabteilung zur Einsicht aus.

Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Angebot zum Neubau von 7 Arbeitergehöften in Ottlotschin, Kr. Thorn" sind **bis zum Dienstag den 9. April 1912,** vormittags 11 Uhr, einzusenden, wo in Gegenwart, der etwa erschienenen Bewerber oder ihrer Bevollmächtigten, die sich entsprechend schriftlich ausweisen müssen, die Eröffnung der Angebote in Zimmer Nr. 82 stattfinden wird.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Posen O 1, Paulikirchstraße 10, am 22. März 1912.

Königl. Ansiedlungskommission.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **16. und 17. April d. Js.** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 40 und 20 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Ich wohne jetzt
Seglerstraße 1, 2 Tr.,
Haus der Handelskammer,
Geh. Sanit.-Rat Meyer.
Sprechstunden: Vorm. 8—9 Uhr. Nachm. 3—5 Uhr.

Pension,
gewissenhaft und gut, finden Gymnasiasten.
Gerstenstraße 9 a, 1, Wegner.

Magdeburger
Sauerkohl,
das Pfund 10 Pfg., empfiehlt
Oskar Schlee Nachf.,
Mellienstraße 81.

Durch Vertrieb eines gut eingeführten Bedarfsartikels bei Provision und Spesen finden rechtschaffene Leute
guten Verdienst.
Schriftliche Meldungen unter **S. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gute Existenz!
Die bekannte Bettfedernreinigungsmaschine aus Berlin mit bevorstehender großer Sommerarbeit ist äußerst günstig zu verkaufen.
Sehr leichte, äußerst lohnende Erwerbsquelle. Besichtigung erbeten.
Berliner Anstalt, zurzeit Thorn.
Standplatz: Graudenzerstraße 1, bei Dampfwäscherei „Edelweiß".

Routinierter
Vertreter
für den Verkauf eines technischen Spezial-Artikels an industrielle Betriebe gesucht. Meldungen u. **G. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhält man nach kurzer, gründl. Ausbildung. Bish. ca. 1600 Beamte verl. Prosp. frei. Dir. **Küstner, Leipzig-Li. 104.**

Stellenangebote

Einen tüchtigen, zuverlässigen
Maurerpolier
stellt sofort ein
M. Bartel, Baugeschäft.

Kautionsf. Reisender
für mein Waffen- u. Fahrradgeschäft ges.
Ewald Peting, Thorn, Schillerstr.

Einen tüchtigen
Uniform- und Zivilschneider
für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein
F. Zielinski, Schneidermeister, Thorn 3, Mellienstraße 112.

Von sofort suche zur
Leitung meines Restaurants einen jungen Mann
nicht unter 23 Jahren. Kaution erforderlich, sowie eigene Betten.
Johannes Vierzig, Neidenburg.

Tücht. Zuarbeiterinnen
sucht per sofort
Mode de Paris, Breitestraße 46.

Kräftige
Formerlehrlinge und Schlosserlehrlinge,
sowie
tüchtige Former
werden sofort eingestellt bei
E. Drewitz, G. m. b. H.,
Thorn, Maschinenfabrik.

Ein Lehrling
mit besserer Schulbildung findet vom 1. 4. 12 Stellung bei
L. Gasiorowski, Thorn.

Suche für mein **Eisenwarengeschäft** per 1. 4. einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Tarrey,
in Firma **Tarrey & Mroczkowski.**

Klempnerlehrlinge stellt sofort oder 1. April ein
Carl Meinas, Coppernikusstr. 26.

Lehrling
stellt ein **B. Uzarowicz,** Schneidermeister, Heiligegeiststraße 15.

Ein Lehrling
wird zum Antritt per 1. April gesucht von
Max Roth, G. m. b. H.,
Baderstraße 1.

Zwei Lehrlinge
stellt ein
K. Schall, Möbelhandlung.

Malerlehrlinge
stellt ein **J. Witkowski, Malermeister,** Araberstr 4.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Hausmann u. Lehrling
sucht von sofort
H. Gehrz, Bäckermeister, Thorn-Mocker, Königstraße 12.

Einen
Horizontalgatterschneider
sucht von sofort
L. Bock, Schneidemühle.

Kräft. Laufbursche
per 1. April gesucht.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf,
Elisabethstraße 7.

Jüngeren, kräftigen
Kutscher
für 1 Pferd sucht per 1. April
Franz Jahn, Podgorz.

Ein unverheirateter
Kuhfütterer oder 1 schulf. Junge
kann sich melden.
R. Röder, Graudenzerstr. 84.

Arbeitsburschen,
die schon im Malergeschäft tätig waren, erhalten Beschäftigung bei
Otto E. Krause, Mocker

Knabe von 14—15 Jahren
als Pferdebursche bezw. zu leichter Haus- und Gartenarbeit gesucht zum 1. 4. 12. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Pfarrhaus Lulkau.

Ausbesserin, die auch schneidert, sucht Beschäftigung.
Araberstraße 8, pt., rechts.

Suche und empfehle:
Wirtin, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Mädchen für alles für Stadt und Land, Kinderfrl. auch nach Rußland. **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Kindermädchen für nachmittags sucht sofort
Frau **Zühlsdorf,** Konduktstr. 24, 2.

Ich suche zu Anfang April nach Berlin ein
Mädchen für alles,
auch durch Vermittlung.
Frau Hauptmann Westphal,
Mellienstraße 102.

Jüng. Dienstmädchen
zum 1. oder 15. April gesucht.
Kath. Lehrerseminar, 1. Stock, l.

Für einen kl. Haushalt wird z. 15. 4. ein saub., in der Küche nicht unerf. Mädchen gesucht. Jakobstr. 15, 2.

Sauberes, jüngeres
Dienstmädchen
sucht zum 15. April
Frau **W. Cowalsky.**

Aufwärterin gesucht. Zu erfr. i. der Geschäftsst. d. „Presse".

Anständige Aufwartung
für den ganzen Tag von sofort.
Klosterstraße 20, 2 Tr., rechts.

Saubere Aufwärterin,
evangel., für einige Stunden vormittags von sofort verlangt. Strobandstr. 17, 2, l.

Zu verkaufen

Eine fast neue
Registrierkasse
steht preiswert zum Verkauf bei
Bruno Müller, Thorn-Mocker,
Lindenstraße 5.

Das Gasthaus, der Oberkrug,
in Penjau, Kr. Thorn Wpr.,
an Kirche, Schule, Post, Bahnhof und Chaussee gelegen, 25 Morgen, auf Wunsch 3 Morgen Gartenland, feste Hypothek, zu günstigen Bedingungen bei 10—12 000 Mark Anzahlung zu verkaufen oder gegen ein **Grundstück** im Thorner oder Culmer Kreise von 50—100 Morgen z. vertauschen.
E. Neubauer.

Ein größerer Posten gebrauchter
Drainröhren,
von je 30 cm Länge und 4 cm lichter Weite, steht billig zum Verkauf in der
Stärkefabrik Thorn.

Ein Bettgestell mit Matratze
zu verkaufen.
Grabenstraße 2, im Restaurant.

Billig zu verkaufen:
1 zweilöchiger Gaskocher,
1 Eisspind und
1 Wandglaslampe,
für Kontorzwecke geeignet.
Schillerstraße 3.

Um Platz zu gewinnen verkaufe meine Vorräte an
Grabeinfassungen, Hügelsteinen rc.
zu **außergewöhnlich** billigen Preisen.
Thorner Zementwaren- und Kunststeinfabrik
R. Uebrick, Thorn.
Thorn, Brombergerstr. 41, Fernsp. 6.
Thorn-Mocker, Eichbergstr. 23/25,
Fernsprecher 445.

Saatkartoffeln,
blaue Riesen, handverl., p. Zentner 4 Mk.
Saat-Hafer (Beseler 2), 2. Absaat, absolut lagerfest, per Tonne 200 Mark.
Sommer-Weizen, **Galiz. Kolben,** 2. Absaat, sehr lagerfest, vertrag. späte Aussaat.
Strube's begrannter, 2. Absaat, vertrag. späte Aussaat, p. To. 230 Mk.
Rotklee, hiesiger, per Zentner 75 Mark.
Alles frei Station Sawdin.
von Koerber, Koerberrode Wpr.

Einige Zentner Seradella
sowie 150 geschnittene Drahtzaunpfähle hat abzugeben
Tews, Rudak.

Türfutter, Türen und Fenster
billig zu verkaufen.
Elisabethstraße 20, 1.

Eine Plüschgarnitur
steht billig zum Verkauf.
Altstädtischer Markt 35, 3 Tr.

Badewanne u. Badeofen
zu verkaufen.
Wollenberg. Neustädt. Markt 16.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Geld. Sofort **bar Geld** auf Wechse oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Zwei Posten, je
20—23 000 Mark,
zu 1. sicheren Hypotheken sofort oder später gesucht. Angeb. unter **R. Z. 20** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

3000 Mk., 2. Hypothek, bezw. 11 000 Mark
zur Ablösung, 1. Hypothek, gesucht. Angebote unter **H. B. 48** an die Geschäftsstelle der „Presse".

8000—9000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek von sofort gesucht. Angebote unter **25 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche von sofort oder später **3000 Mark** zur Ablösung einer sicheren Hypothek. Angebote unter **N. 5 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

15—20 000 Mark
zur 2. Stelle hinter 75 000 Mk. auf mein Eckgrundstück gesucht.
Carl Preuss, Parkstraße 18

3600 Mark
zum 15. April eventl. 1. Mai gegen 5 Prozent Zinsen zu vergeben.
Oyda, Thorn-Mocker,
Amtsstraße 4, 1 Tr.

Wohnungsangebote

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Culmerstraße 22, 3.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinett v sof. zu vermieten. Gerechtestr. 33, 1.

Zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. **Bäckerstraße 47.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. **Tuchmacherstr. 11, pt.**

Gut möbl. Vorderzimmer vom 1. 4. zu vermieten Windstr. 5, 2, rechts.

Möblierte Zimmer,
mit auch ohne Pension, billig zu vermieten. **Culmer Chaussee 60, 2 Tr**

Gr. u. kl. sauber möbl. Part.-Vorderzim., sep Eing., v 1. 4. zu verm., 25 und 15 Mark. **Gerechtestraße 33, part.**

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.,
Brückenstraße 13.

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:

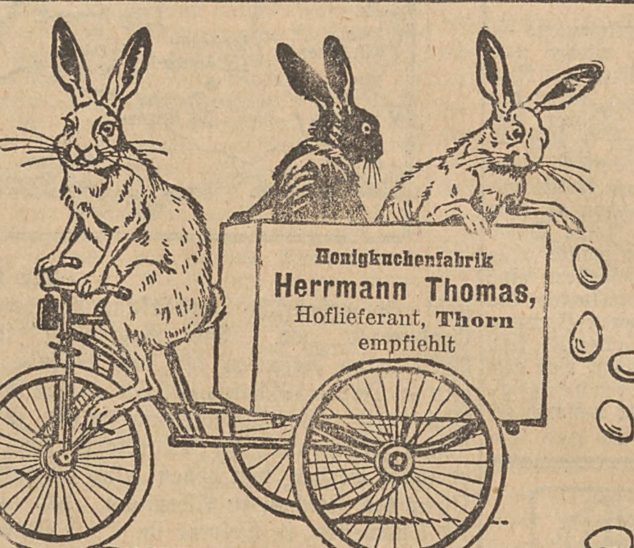
Annahme von Geldern zur bestmöglichsten Verzinsung.
Heimsparkassen.

Nur für Mitglieder:

Ausführung sämtlicher im Bankverkehr üblichen Geschäfte.

Vermietung von Safes (verschließbaren Schrankfächern) unter Mitverschluß des Mieters von 3 Mark an pro Fach und Jahr.

Der Vorstand.



Oster-Eier, Oster-Hasen, Oster-Hennen

in schönster Ausführung und hervorragend im Geschmack aus
Honigkuchen mit Schokoladenüberzug, sowie aus
Marzipan, Biskuit und Schokolade
in jeder Preislage.

Oster-Eier mit delikater Fruchtmarmelade
gefüllt.

Ferner: **ff. Konfitüren, Kakes, feinste Schokoladen, russische Pasten etc.**
nur erster deutscher, russischer und schweizer Firmen.

Verkaufsstellen:
Neustädt. Markt 4,
Breitestrasse 18.

Hermann Martin * Thorn

Telephon Nr. 60 — Baderstraße Nr. 19.

Generalvertreter der Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München.

Spezial-Ausschank und Weinstuben sowie **separate Zimmer** für Vereine und Gesellschaften.	Originalgebinde von 10 Liter ab stets auf Lager. •• Für Privat-Festlichkeiten liefere mit Kohlensäure-zapfapparat.	**Anerkannt gute Küche** und bekannt **gut gepflegte Weine und Biere.** **Delikatessen** der Jahreszeit entsprechend.

Weine der Weingroßhandlung **Joh. Mich. Schwartz jun.,** Thorn und Königsberg i. Pr.



St. Bennobier

Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Der diesjährige Versand und Ausschank in meinem Lokale hat begonnen.

1—2 möbl. Zimmer zu vermieten
Schuhmacherstr. 20, 2, links.

Laden nebst Wohnung
und großer Werkstatt, Mellienstr. Nr. 131, sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 129.

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu vermieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**

2-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. **Mellienstraße 81.**

Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

Möbliertes Zimmer,
mit auch ohne Pension, zu vermieten.
Frau **Brieskorn,** Araberstraße 4, 1.

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, vollständig sep., evtl. mit Klavier, sof. zu verm. **C. Frisch,** Coppernikusstr. 19.

Bäckerstraße 39, 2. Etage,
ist eine **Wohnung** von 3—4 Zimmern vom 1. 4. zu vermieten.

Freundl. möbl. Vorderzimmer zu vermieten. Coppernikusstr. 41, 1. v

---

Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit **Zentralheizung,** sofort billig zu vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

3-Zimmer-Wohnung,
Gas, Bad und reichlicher Zubehör, mit Vorgarten versetzungshalber von sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten.
Fr. Kirste, Ulanenstraße 4.

Wohnung,
4—5 **Zimmer,** geteilt, auch passend für unverh. Offiziere; daselbst ein **Garten, Lagerplatz und Stallung für zwei Pferde** zu vermieten. Zu erfragen
Brombergerstraße 16 a, 1 Tr.

Helle, freundliche
Wohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, vom 1. April d. Js. ab zu vermieten.
Nähere Auskunft:
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnung,
renoviert, 5 Zimmer nebst Zubehör, auf Wunsch auch Garten, per sofort zu vermieten. Preis 750 Mk., inkl. Wasser.
W. Romann.

Ruhige
3-Zimmerwohnung
mit Vorgarten und Zubeh. von sofort zu vermieten.
M. Hempler, Brombergerstr. 104.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apotheke.

---

1. und 3. Etage
Neustädt. Markt 23,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js. ab zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung
Pferdestall und aller Zubehör, von gleich zu vermieten
Brombergerstr. 62, F. Wegner.

Freundl. Balkon-Wohnung,
Brombergerstraße 66, gegenüber Ziegeleiwäldchen, von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, für 360 Mk. p. a. inkl. Wassergeld, ist vom 1. 4. ab zu vermieten.
Born & Schütze, Thorn-Mocker.

Wohnungen:
Parkstraße 16.
6 Zimmer, 3 Tr., von sofort,
4 Zimmer, 3 Tr., vom 1. April,
3—5 Zimmer, 4 Tr., vom 1. April.
Parkstraße 18,
5 Zimmer, 3 Tr., vom 1. März,
5 Zimmer, 1 Tr., vom 1. April,
Im Neubau daselbst:
Kloßmannstraße 50,
6 Zimmer, Parterre, vom 1. März,
6 Zimmer, 1 Tr., vom 1. März,
sowie Pferdeställe und Burschenstuben zu vermieten.
Carl Preuss.

Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, große Veranda und aller Zubehör, im Garten gelegen, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstraße 79.**

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, von sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Dreizimmerwohnung
mit sämtlichem Zubehör, im Neubau, 4. Etage, vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Lewin & Littauer, Altst. Markt.

---

1 Vierzimmerwohnung
von sofort zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten
Bergstraße 22 a.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung,
hochpart., mit Balkon, Gas und Badeeinrichtung rc., per 1. 4. zu vermieten.
Ladwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Freundl. Zimmer nebst Schlafkabinett z. 1. 4. zu verm.
Gerechtestr 5, 3. Et., l.

---

3 Zimmer, Küche, Entree mit Gas zu vermieten Bäckerstr. 13.

Ein Keller,
als Lagerraum passend, ist zu vermieten
Gerechtestraße 7.

---

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen
Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 26. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa kündigt für Mittwoch eine Abendsitzung an.

Die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Lichtenberg wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Darauf wird die Einzelberatung des Kultusetats beim Abschnitt

Jugendpflege

fortgesetzt.

Hier will ein Antrag v. Goßler (kons.) Ausdehnung der Jugendpflege auf die weibliche Jugend. Ein Antrag Cassel (fortschr.) und ein Antrag Borchardt (Soz.) wünschen die Bereitstellung von Mitteln für Beihilfen zu Veranstaltungen Dritter zum Schutz von Kindern vor Mißbrauch, Ausbeutung und Mißhandlung. Ein weiterer Antrag Borchardt will den Fonds zur Jugendpflege auch der sozialdemokratischen „freien" Jugendbewegung zugute kommen lassen.

Abg. Dr. Hackenberg (ntl.): Die Denkschrift des Ministers über die Jugendpflege ist klar und überzeugend. Wir haben es mit einer großzügig angelegten Aufklärung zu tun, die alle Berufsstände für die Sache interessiert. Und der Bund „Jung Deutschland" stellte erfreulicherweise die geeigneten Kräfte aus Armee und Beurlaubtenstand in den Dienst der Jugendpflege. Auswüchse des Sportes sind nicht zu verkennen, ein Übermaß von Sport ist jedoch nicht vorhanden. Wir müssen aber auch die Jugend zu geistiger Beschäftigung heranziehen. Nur durch gemeinsames Geistesleben kann die Jugend wiedergewonnen werden. Wenn wir eine umfassende Jugendpflege bis in das entlegenste Dorf hinein haben wollen, werden wir die Fortbildungsschule nicht übersehen dürfen. Der sozialdemokratische Antrag, die Mittel des Fonds zur Jugendpflege auch der sozialdemokratischen Jugendbewegung zugänglich zu machen, ist selbstverständlich unannehmbar. Unsere Jugendpflege steht im ausgesprochenen Gegensatz zu den sozialdemokratischen Jugendvereinigungen, die nichts weiter sind, als Organe, die den parteipolitischen Bestrebungen dienen sollen. Der Sieg bei der Jugendpflege wird nicht bei den Sozialdemokraten sein, sondern bei uns. (Lebhafter Beifall.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Aufgabe der Jugendpflege ist die Mitarbeit an der Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gottesfurcht, Heimats- und Vaterlandsliebe erfüllter Jugend. Die staatlichen Mittel sollen nur ergänzend wirken. Wir hoffen, daß die bisher von anderer Seite geflossenen Mittel auch weiter fließen werden und daß immermehr von privater Seite hinzukommt. In Halle ist jetzt eine schöne Stiftung gemacht worden und ein schönes Jugendheim soll dort entstehen. Das ist ein beherzigenswertes Beispiel. (Beifall.) Meine Aufgabe wird sein, in dem ehrlichen Wettkampfe der Vereine usw. versöhnend und vermittelnd zu wirken. Treue Helfer haben sich in großer Zahl gefunden, zu denen sich auch die Vertreter der Armee gesellen, der Leutnant und der Generalfeldmarschall. Sie alle sind uns hochwillkommen. (Beifall.) Ich kann nicht vorübergehen an der sozialdemokratischen Jugendorganisation. Sie hat einen Umfang und eine Bedrohlichkeit gewonnen, daß man Stellung nehmen muß. (Sehr richtig!) Diese Organisation hängt in ihrem Ursprung und auch heute noch zusammen mit der antimilitaristischen Propaganda unter der Jugend. Auf einem Parteitage wurde beschlossen, die Jugend zu politisieren. Grundfalsch ist es, wenn uns vorgeworfen wird, wir hetzten die Polizei auf diese Vereine. Die Polizei hat lediglich den Gesetzen zu ihrem Rechte verholfen. Wenn die Sozialdemokraten wirklich lediglich Jugendpflege trieben, dann könnte die Polizei ihnen auch nichts anhaben. (Sehr richtig!) Aber sie haben die Dinge unternommen, um Klassenhaß in die Gemüter der Jugendlichen einzupflanzen, sie zu revolutionieren und zu politisieren und aus ihnen Rekruten zu schaffen, um sie später in ihrem Revier aufzunehmen. Es sind ja auch gerade die Radikalsten, die sich mit der sozialdemokratischen Jugendpflege befassen. Das Herz kann einem wehetun (Lachen der Soz., lebhafte Zustimmung rechts), wenn der Haß in diese jugendlichen Gemüter gepflanzt wird, in diese noch nicht urteilsreifen Köpfe. Ich weiß nicht, ob nicht auch in den sozialdemokratischen Reihen Väter und Mütter mit stillem Grauen diesem Treiben zusehen. (Lebhafte Zustimmung.) Mit einer solchen Jugendpflege läßt sich nicht paktieren, da muß ein tiefer Graben uns trennen und der Kampf muß aufgenommen werden. Alle bürgerlichen Parteien werden sich in geschlossener Phalanx aufstellen gegen solche Angriffe auf Schule und Jugend. (Beifall.) Dieser Kampf ist zu führen von uns, den Erwachsenen; unsere Jugend wollen wir fernhalten. (Beifall.) Die Politik muß aus unserer Jugendorganisation ausgeschlossen sein. Von Politik soll nicht die Rede sein, auch nicht von der Sozialdemokratie. Je weniger dort von ihr gesprochen wird, umso richtiger ist es. Wir wollen an die Jugend unsere sonstigen Ideale heranbringen, die Freude am Schönen und Guten, Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Heimatliebe, Tapferkeit, Ehrlichkeit, Entschlossenheit, Reinheit, Zuverlässigkeit. Das ist es, was wir im Ernst und Spiel an unserer Jugend pflegen und fördern wollen. (Lebhafter Beifall.) Nicht aufdringlich, sondern von selbst sich ergebend aus der Beschäftigung, und dahin gehören auch die Leibesübungen. Die Fortbildungsschulen sind ebenso ein Mittel. Wir wollen mit ihnen die berufliche Geschicklichkeit der jungen Leute pflegen, aber vor allem auch durch sie veredelnd und sittlich religiös einwirken. (Beifall.) Wir wenden uns mit allen Mitteln an die guten und nicht an die bösen Instinkte der Jugend. Die Jugend will nicht hassen, will lieben, will bewundern, sich begeistern. (Lebhafter Beifall.) Wenn irgendwo, so heißt es hier jetzt: alle Mann an Bord! Jeder muß an seinem Teile mitwirken. Die Regierung wird das ihre dabei tun. Sie hat mit vollem Bewußtsein von der hohen Bedeutung dieser Aufgabe sie aufgenommen; sie wird und kann sie nicht wieder aus der Hand legen. (Stürmischer Beifall.)

Abg. Dr. Schepp (fortschr.): Wir brauchen eine Jugendpflege; die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse bedingen sie. Die sozialdemokratischen Jugendvereine sind natürlich nur Rekrutenvereine für die Partei. Vielleicht kommt später die staatliche Jugendpflege doch noch zu größerer Einheitlichkeit.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Die staatliche Jugendpflege wird treibhausartig heraufgepäppelt. Mit falschem Pathos spricht man hier ewig von Gottesfurcht und Vaterlandsliebe und die heutige Rede des Ministers war lediglich ein Beweis von Komödiantenhaftigkeit. (Vizepräsident Dr. Krause ruft den Redner zur Ordnung.) Die staatliche Jugendpflege wurzelt nicht in Liebe zur Jugend, sondern in der Sorge um ihre Macht. Nur die Posaunenstöße der sozialdemokratischen Jugendbewegung haben Sie aufgeweckt. Abg. Kesternich klagte über Unglauben. Wir aber klagen über Geisteskechtung, Finsternis und Muckerei und geben dem Proletariat eine stark aufrüttelnde Kost. Lehnen Sie unsere Anträge ab, so sind Sie gebrandmarkt vor aller Welt. Nachdem der Redner 2½ Stunden gegen die staatliche Jugendpflege polemisiert hat, bemerkt

Abg. Winckler (kons.): Die Rede war ein Beweis, wie bedauerlich es ist, daß unsere Geschäftsordnung in der zweiten Lesung nicht die Möglichkeit bietet, die Reden in gewissen zeitlichen Grenzen zu halten. (Lebhafter Befall.)

Abg. Hoffmann (Soz.): Das mußte gesagt werden auf das, was Sie provoziert haben.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Sie stehen geschlossen gegen uns. Wenn Sie den rechten Maßstab haben wollen, müssen Sie alle Ihre Reden zusammenzählen und die der Minister dazu.

Abg. v. Schenckendorff (ntl.) wünscht vor allem die Schaffung von Jugendheimen, Turnhallen, Spielplätzen, Schwimmgelegenheiten und die Bereitstellung von Werkstätten für den Handfertigkeitsunterricht. Besonders kräftig müsse der Staat mit der Bildung von Horten vorgehen, für Bewahrungsanstalten von Kindern solcher Eltern, die tagsüber auf die Arbeit zu gehen benötigt sind. Erfreulicherweise sind schon 60 000 Lehrkräfte ausgebildet. Neben den Orts-, Kreis- und Regierungsausschüssen gibt es aber noch nicht den Landesausschuß. Dem Antrag Goßler stimme ich gern zu. Jedenfalls kann man hoffen, daß es bei Zusammenfassung aller nationalen Kräfte möglich sein wird, der destruktiven Strömung der Zeit eine aufbauende entgegenzustellen. (Lebhafter Beifall.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag Goßler geht an die Unterrichtskommission, alle übrigen Anträgbe werden abgelehnt.

Zum Schluß macht Präsident Frhr. v. Erffa von dem heute im 82. Lebensjahre erfolgten Ableben des Abg. Traeger Mitteilung, der dem Hause fast 33 Jahre angehört hat. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Deutscher Reichstag.

Mittwoch 10 Uhr: Weiterberatung. Schluß 5 Uhr.

35. Sitzung vom 26. März, 1 Uhr.

Die Vorlage betr.

Verlängerung der Zuckerkonvention

steht zur dritten Lesung.

Schatzsekretär Kühn erwidert auf bezügliches Anfragen des Abg. Dr. Arendt: England hat bis zum 1. September d. Js. das Recht der Kündigung. Es hat schon jetzt die Erklärung abgegeben, daß es, auch wenn es der Konvention nicht mehr angehören sollte, an seiner bisherigen Zuckerpolitik nichts ändern wird. Inbezug auf das Maß der russischen Einfuhr nach England ändert der Austritt Englands aus der Konvention nicht das geringste. Den Nachrichten über russische Umgehungen werden wir nachgehen und dafür sorgen, daß sie in Zukunft verhindert werden.

Abg. Bernstein (Soz.): Verzichten Sie auf die Zuckersteuer, dann geben wir die Konvention gern preis.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Gerade von der rechten Seite des Hauses ist der Antrag auf Herabsetzung der Zuckersteuer gestellt worden. Die Brüsseler Konvention hat für die deutsche Zuckerindustrie kein Interesse mehr.

Abg. Kleye (ntl.) beantragt Kommissionsberatung.

Abgg. v. Grabski (Pole), Dr. Arendt (Rp.) und Graf Kanitz (kons.) äußern sich ablehnend.

Die Kommissionsverweisung wird abgelehnt, die Konvention angenommen.

Die

Wahlen

der Abgg. Ickler (ntl., Göttingen), Schulenburg (ntl., Hamm-Soest), Dunajski (Pole, Dirschau) und Dr. Erdmann (Soz., Dortmund) werden für giltig erklärt.

Dann wird die allgemeine Aussprache zum

Postetat

fortgesetzt. Dazu liegen Resolutionen der Abgg. Beck-Heidelberg, (ntl.) und Hubrich (Vp.) vor auf anderthalbfache Anrechnung des im Postdienstbetriebe nach 8 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen von den Beamten und Unterbeamten zu leistenden Dienstes auf ihre Arbeitszeit, auf angemessene Erweiterung des Erholungsurlaubs der unteren Post- und Telegraphenbeamten und auf Abänderung des Besoldungsgesetzes dahin, daß eine Anrechnung der Dienstzeit, die Arbeiter und Handwerker in aus Reichsmitteln unterhaltenen Betrieben zurückgelegt haben, auf das Besoldungsalter möglich ist.

Abg. Duffner (Ztr.): Erfreulich ist der schöne Überfluß der Postverwaltung. Für die Beamten hätten wir 1909 gern mehr getan, aber das dreimalige Unannehmbar! des damaligen Schatzsekretärs Sydow hielt uns zurück. Zu fordern ist eine dem Sinken des Geldwertes entsprechende Erhöhung der Bezüge der Altpensionäre. Eine Reform der Besoldung soll nicht erfolgen. Besondere Berücksichtigung verdienen die Unterbeamten. Auf die Familienverhältnisse muß mehr Rücksicht genommen werden. Eine angemessene Sonntagsruhe muß den Beamten gewährt werden. Gerade den Beamten der Telegraphie fehlt es daran noch. Die Frage der Sonntagsruhe muß für alle Verkehrsanstalten reichsgesetzlich geregelt werden. Einer weitgehenden Diensthygiene muß immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden; ebenso der Wohnungsfürsorge. Die Postagenten wünschen eine Alters-, Witwen- und Waisenversicherung. Der Staatssekretär sollte die Frage prüfen. Weiter fordert Redner Erhöhung des Portes für postlagernde Sendungen, weil auf diesem Wege viel pornographische Literatur in den Verkehr gebracht werde.

Staatssekretär Kraetke: Die Leitung der Reichspostverwaltung hat ein warmes Herz für die Beamten. Aber die Beamten wissen, daß die Verwaltung nicht allein über die großen Überschüsse zugunsten der Beamten verfügen darf, sondern daß sie sie abzuliefern hat. Man darf nicht den Grundsatz aufstellen, daß, weil in einer Verwaltung große Überschüsse vorhanden sind, diese Beamten besser gestellt werden müßten; denn sonst käme man dazu, daß die Justiz garnichts bekäme (Heiterkeit), da in der Justiz keine Überschüsse gemacht werden. Es ist unvermeidlich, daß, wenn man die Gehaltsordnung in einem Punkte durchbricht, gleich wieder die Hydra mit tausend Köpfen kommt. Auch in allen anderen Verwaltungen sind Wünsche unberücksichtigt geblieben. Bei allem Wohlwollen für die Beamten muß man doch sagen, daß, wenn die Frage der Gehaltserhöhung aufgerollt wird, sie dann bei allen Beamtenkategorien gleichmäßig durchgeführt werden muß, sonst kommt die Verwaltung in eine schwierige Lage. In gleicher Weise wirken wir auch hinsichtlich des Dienstmaßes ein und führen die Verbesserungen durch. Nichtannehmen aber können wir die Resolution, die den Sonntagsdienst mit den Anderthalbfesten berechnen und den Nachtdienst statt von 10 Uhr schon von 8 Uhr an datieren will. Das sieht ja ganz harmlos aus, aber kostet 12 Millionen. (Hört! hört!) Im Durchschnitt beträgt die Mehrbeschäftigung der Unterbeamten nur 12 Minuten in der Woche. Durch Verfügungen wird angeordnet, daß die Sonntagsruhe in jedem nur möglichen Umfange gewährt wird, und daß der frühere Stand möglichst angestrebt wird: von zwei Sonntagen entweder einer ganz frei, oder je ein halber. Vielfach wird auch über dieses Maß hinausgegangen. In gleicher Weise wirken wir auch hinsichtlich des Dienstmaßes ein. Das Leistungsmaß also, das wir fordern, ist nicht zu hoch, und für diese Resolution ist keine Notwendigkeit, und sie geht nicht wegen der finanziellen Folgen. Sie dürfen auch nicht vergessen, daß die Post- und Telegraphenverwaltung überhaupt die einzige Verwaltung ist, die den Nachtdienst anderthalbfach rechnet. Eine Resolution fordert eine Pensionskasse für die Postagenten. Sie sind dessen garnicht so sehr bedürftig: mehr als 2000 Postagenten beziehen schon Pension aus anderen Beamtenstellen oder sind Pensionsanwärter von dort. Überhaupt möchte ich die Herren bitten, sich den Wünschen dieser Beamtengruppe etwas vorsichtig zu verhalten. Die Postagenturen sind doch Nebenberufe für Leute, die am Ort ansässig sind und Zeit haben, die sich durch Familienmitglieder vertreten lassen, und ein anstrengender Dienst ist es gewiß nicht. Die postlagernden Briefe liegen im Interesse des kleinen Gewerbestandes. Der Forderung einer besonderen Gebühr steht doch keine höhere Leistung gegenüber, da der Bestellung erspart wird; übrigens müßte ein Gesetz erlassen werden, da das Postgesetz die Sondergebühr nicht zuläßt.

Abg. Pauli (kons.) wendet sich gegen die Zubeilsche Aufhetzung der Unterbeamten gegen die Verwaltung. Er halte es mit der Ehre eines Beamten für unvereinbar, daß er einem Sozialdemokraten seine Beschwerden zum Vortrag im Reichstag mitteilt. (Unruhe bei den Soz., Beifall rechts.) Redner befürwortet dann die Wünsche mehrerer Beamtenkategorien. Würde man alle Gehaltswünsche bewilligen, so würde das 24½ Millionen Mark kosten. Wo soll man die Mittel dazu hernehmen? (Zuruf der Soz.: Erbschaftssteuer!) Warum nicht die Dividendensteuer! (Sehr richtig! rechts.) Die Gründung einer Pensionskasse für Postagenten muß gefördert werden. Allerdings muß das Reich einen Zuschuß leisten und das wird wohl der Hinderungsgrund sein. Wir werden der Verwaltung das Vertrauen entgegenbringen, daß sie alles tun wird, was im Interesse des Verkehrs und der Beamten liegt. (Bravo! rechts.)

Abg. Beck-Heidelberg (ntl.) spricht sich beifällig über die Leistungen der Postverwaltung aus. Die Sparsamkeit der Verwaltung verdiene volle Anerkennung, aber sie habe ihre Grenzen. Redner wendet sich gegen die Zurückhaltung in der Einrichtung von Postagenturen, sowie dagegen, daß Städte, die weit über ihre früheren Verhältnisse hinausgewachsen sind, noch auf untergeordnete Postämter angewiesen sind. Wir erkennen die soziale Fürsorge der Postverwaltung für ihre Beamten an, möge sie durch die Einmütigkeit der Beschlüsse des Reichstags sich den Rücken steifen lassen gegenüber den Ansprüchen anderer Ressorts. An dem Organisationsrecht der Beamten lassen wir nicht rütteln. Diese Pflicht übt der Beamte aus im vollen Bewußtsein seiner Pflichten gegenüber dem Staat und der Monarchie; er wird es in kraftvoller Weise ausüben. (Beifall. Zuruf der Soz.: Echt nationalliberal!) Jawohl, liberal ist es, das Recht der Beamten zu vertreten, und national, auf ihre Pflichten gegenüber der Monarchie hinzuweisen. (Lebhafter Beifall.) Auch das freie Wahlrecht und das Recht, sich in der Wahlagitation zu betätigen, müssen die Beamten haben. Man darf sie deswegen nicht versetzen und schikanieren, wie es versucht wird. (Hört! hört!) Wir wünschen, daß allen Beamten die politische Betätigung freisteht, freilich innerhalb der staatlichen und nationalen Verpflichtungen. (Lebhafter Beifall. Lachen der Soz.) Redner erneuert seine alte Forderung der Einrichtung eines Postbeirats, empfiehlt ein einheitliches Weltbriefporto und regt die Einrichtung von Postsparkassen an. (Beifall.)

Präsident Dr. Kaempf widmet dem im Laufe des Nachmittags verstorbenen Alterspräsidenten Traeger einen Nachruf. Das Haus hat sich zur Entgegenahme der Trauerbotschaft erhoben. Der Präsident wird an der Bahre des Dahingeschiedenen, der seit 1874 ununterbrochen dem Reichstage angehört, noch vor wenigen Wochen trotz seiner 82 Jahre die Verhandlungen des Reichstags mit jugendlicher Frische geleitet hat, der politische Gegner, aber nie einen persönlichen Feind gehabt hat, im Namen des Reichstages einen Kranz niederlegen.

Abg. Kiel (kons.) wünscht Welteinheitsporto für Briefe und für das 1 Kilopaket. Mit der Postfreiheiten der Fürsten werde nach wie vor viel Mißbrauch getrieben.

Staatssekretär Kraetke: Für gewerbliche Zwecke darf die Portofreiheit nicht ausgenutzt werden. Die vom Vorredner erwähnten Fälle werden untersucht. Auf dem nächsten Weltpostkongreß werden hoffentlich gewisse Mängel im Weltpostverkehr beseitigt werden. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine Maschine konstruiert worden ist, die gleichzeitig die Briefmarke auf die Briefe klebt, die Briefe zählt und stempelt. Die Maschine wird noch geprüft. Der Ankunftsstempel wird nicht wieder eingeführt. Wenn behauptet wird, Beamte, die sich politisch betätigt hätten, seien versetzt worden, so ist das eine schwere Anklage gegen die Verwaltung. Der Staatssekretär bittet um Belege.

Abg. Dr. Chlapowski (Pole) klagt über antipolnischen Chikanen und spricht gegen die Ostmarkenzulagen.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.) begründet die Notwendigkeit der Zulagen. Die Mehrarbeit ergebe sich schon aus den sprachlichen Schwierigkeiten.

Staatssekretär Kraetke bittet den polnischen Redner, seinen Antrag auf Streichung der Ostmarkenzulagen nicht zu stellen. Die Beamten hätten sich seit Jahren auf diese Zulage eingerichtet. Auch Beamte polnischer Nationalität erhielten sie. Es wäre ungerecht, ihnen diese Zulage zu entziehen.

Das Haus vertagt sich.

Mittwoch 1 Uhr Weiterberatung. Vorher Handelsvertrag mit Bulgarien, Etatsnotgesetz.

Schluß 7½ Uhr.

Rußlands neuer Botschafter am Goldenen Horn.

Man schreibt der „N. G. C." von diplomatischer Seite: Nur 2½ Jahre ist Herr N. V. Tscharykow als Botschafter des Zarenreiches in Konstantinopel beglaubigt gewesen, und daß er während dieser verhältnismäßig kurzen Zeit allzu geschäftig war, wurde die Ursache seiner nunmehr erfolgten Abberufung und Kaltstellung im Senate. Herr Sassonow, der, von langer Krankheit genesen, bemüht ist, sein Ressort möglichst einheitlich zu gestalten, wünscht am Goldenen Horn einen Botschafter, der nicht eigene Politik treibt, wie Herr Tscharykow, der Verfechter des Gedankens des Balkanbundes, es tat, sondern den Weisungen aus St. Petersburg willig folgt. Deshalb ist seine Wahl auf Henrn Michael von Giers gefallen, der seit mehr als neun Jahren das Zarenreich in Bukarest vertritt und dessen Laufbahn manche schon für beendet hielten. Herr von Giers ist am 3. August 1856 geboren, steht also im 56. Lebensjahre. Er ist ein Bruder des russischen Botschafters in Wien Nikolai von Giers und eins von den fünf Kindern des Ministers Nikolai von Giers, der von 1882 bis zu seinem Tode im Jahre 1895 die auswärtigen Angelegenheiten Rußlands leitete; seine Mutter, die Prinzessin Olga Cantacuzeno, war eine Nichte des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff. Er nahm nach Beendigung seiner Universitätsstudien als Freiwilliger am Kriege 1877/78 gegen die Türkei teil und trat dann in den diplomatischen Dienst. Als Sekretär war er in Belgrad, Konstantinopel und Teheran tätig, arbeitete dann als Rat im Ministerium und wurde 1895 Gesandter in Argentinien und Brasilien. Von dort kam er 1899 in gleicher Eigenschaft nach Peking, wo er den Boxer-Aufstand erlebte, 1901 nach München und im Winter 1902 nach Bukarest. In zweiter Ehe mit der verwitweten Baronin Marie Taube, geborene Zamiatnine, verheiratet, hat er von seiner ersten, 1885 verstorbenen Gemahlin Olga Butkow eine Tochter, die mit dem russischen Konsul in Malta W. K. Rudanowsky vermählt ist. — Der neue Botschafter des russischen Reiches in Konstantinopel gilt als Diplomat von reicher Erfahrung, ruhiger Denkungsart und maßvollem Temperament. Führte Rußland die heimlichen Pläne, die man ihm nachsagt, im Schilde, so würde gewiß einem anderen als ihm die Nachfolge des Herrn Tscharykow anvertraut worden sein. Deshalb zeigen sich die chauvinistischen russischen Blätter dann auch ganz und garnicht mit seiner Ernennung einverstanden. Sie behaupten, er habe „den chinesischen Boxer-Aufstand verschlafen", sagen ihm auch noch sonst allerhand Freundlichkeiten nach und werfen ihm eine übertriebene Friedfertigkeit vor, — alles Gründe, um anzunehmen, daß Herr von Giers der rechte Mann auf seinem neuen Platze sein wird.

Versammlung des Bürgervereins Thorn.

Am Dienstag Abend fand im kleinen Schützenhaussaale eine zahlreich besuchte Versammlung des Bürgervereins Thorn statt. Der Vorsitzer, Herr Chefredakteur Wartmann, eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß aus Handwerkerkreisen dem Vorstande der Wunsch ausgesprochen worden, die

Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen

im Bürgerverein zur Besprechung zu stellen, welchem Wunsche man nachgekommen sei. Als Referent führte Herr Schlossermeister Döhn zu diesem Punkte aus: Er möchte vorerst namens der Schlosserinnung den Herren Vorständen des Bürger- und Hausbesitzervereins und dem Innungsausschuß für ihr in der Angelegenheit der Gemülleimer-Lieferung gezeigtes Interesse, sowie insbesondere den Herren Stadtverordneten, die in vorletzter Stadtverordnetensitzung sich der Handwerker angenommen haben und

für sie eingetreten sind, den Dank dafür aussprechen. Es herrscht schon seit einer Reihe von Jahren der Mißstand, daß der hiesige Magistrat das Handwerk, speziell das Schlosserhandwerk, nicht berücksichtigt und demselben häufig Arbeiten entzogen worden sind. Da ist es mit Genugtuung zu begrüßen, daß die Stadtverordneten sich nicht haben das Heft aus den Händen nehmen lassen und dabei bleiben wollen, daß sie bei der Vergebung sämtlicher städtischer Arbeiten gefragt werden und ihre Zustimmung zu erteilen haben. Wenn wir Bauhandwerker uns heute bei der Ausschreibung von Arbeiten in anderen Orten die Submissionsbedingungen kommen lassen, dann schreibt der Magistrat in X oder Y, daß man die Bedingungen zugeschickt bekomme, er teilt aber gleichzeitig mit, daß die Arbeiten in der eigenen Stadt bleiben werden. Hier in Thorn ist das Gegenteil der Fall. Bei den Arbeiten für den botanischen Garten wurde die Schlosserinnung aufgefordert, Angebote, aber ohne Termin, zu machen. Nach 44 Tagen mußte sie jedoch erfahren, daß sie zu teuer gewesen und einer Breslauer Firma die Arbeiten übertragen worden. Als im vorigen Jahre ein Drahtzaun für den Wollmarkt ausgeschrieben wurde, gaben wir uns die größte Mühe, aber ein Schmiedemeister aus der Umgegend von Briesen war der Mindestfordernde und 99 Mark — bei einem Objekt von über 1000 Mark — billiger als wir. Ihm wurde der Zuschlag erteilt. Die Arbeit, die geliefert ist, spottet jeder Beschreibung; zudem ist dieselbe nicht, was doch eigentlich selbstverständlich sein mußte, vom Stadtbauamt, sondern von der Hauptfeuerwache ausgeschrieben und abgenommen worden. Nun zur Hauptsache: den Gemüllkübeln. Es ist Ihnen allen bekannt, daß für die städtische Straßenreinigung neue Müllwagen und Müllkübel angeschafft werden sollen. Zur Anfertigung der Kübel sind die Thorner Schlossermeister sehr gut imstande; ich habe auch einen solchen hergestellt, der eine bedeutend längere Lebensdauer — 5 bis 6 Jahre — gegenüber der Fabrikware besitzt, die doch nur sogenannte Nürnberger Ware ist. Ich habe diesen Kübel vorgeführt, und die Stadtverordneten waren einverstanden, daß wir die Eimer herstellen. Auf die Erklärung des Magistrats, daß auf den Kübeln ein Patent ruhe und wir erst die Lyzenz erwerben müßten, schrieb die Schlosserinnung an das kaiserliche Patentamt und erhielt von diesem die Auskunft, daß ein Patent oder Gebrauchsmuster der Firma Zühlke & Lemke-Elbing nicht hat ermittelt werden können. Ich bitte den Schriftführer des Bürgervereins, Herrn Dorau, das Antwortschreiben zu verlesen. Da die Möglichkeit vorhanden war, daß die Firma nur solche Kasten verkauft, aber kein Patent besitzt, wandte sich die Innung nunmehr an die Firma Peter Bauer-Köln, den Konstrukteur der Kübel, von der folgender Bescheid einging: Es sei nicht möglich, die Lyzenz abzugeben, da das Alleinverkaufsrecht für Westpreußen die Firma Zühlke & Lemke in Elbing besitze und die Kübel geschützt seien. Auf eine nochmalige Anfrage an das kaiserliche Patentamt teilte dieses wiederum mit, daß ein Gebrauchsmuster oder Patent der Firma Peter Bauer betreffend Müllkübel nicht hat ermittelt werden können, und daß im übrigen über Gebrauchsmusteranmeldungen, die noch nicht zur Eintragung 2c. geführt haben, Auskunft an dritte Personen nicht ausgegeben werden darf. (Alle diese Schriftstücke kommen zur Verlesung.) Die Thorner Schlossermeister sind also nicht in der Lage gewesen, eine Lyzenz zu erwerben, da ein Patent oder Gebrauchsmusterschutz nicht besteht. Unter Bezugnahme auf diese Schreiben wandten wir uns an den Magistrat mit einem Bittschreiben, und dieser antwortete, daß unter dieser Voraussetzung es jedem unbenommen bleibt, die Kübel zu bestellen, wo es ihm zweckmäßig erscheint, und der Magistrat nur fordert, daß die Eimer den Vorschriften der Polizeiverordnung entsprechen. Da sickerte allmählich das Gerücht durch, daß die Müllkübel von der Stadt schon bestellt seien. Aber wir konnten es nicht für möglich halten, daß die Stadtverordneten in der vorletzten Sitzung zwei Stunden über die Anfertigung der Eimer debattierten und der Dezernent nicht den Mut haben sollte, zu sagen, daß sie schon bestellt seien. Wir steckten uns, um Gewißheit zu bekommen, hinter eine Thorner Firma und erfuhren dann — auch dieses Schreiben bitte ich zu verlesen —, daß **der Magistrat die Kübel der Elbinger Firma bereits im Januar in Auftrag gegeben** hat und bis zu einem bestimmten Termin geliefert haben will. (Bewegung.) Also nicht allein die Schlosserinnung, sondern auch die Stadtverordneten sind an der Nase herumgeführt worden. Man sollte meinen, dem Magistrat müßte daran liegen, daß das Handwerk in unserer Stadt blüht und gedeiht, und daß ein gutes Stück Arbeit nicht nach auswärts vergeben wird. Was soll man da zu einer solchen Handlungsweise sagen? Ich möchte als Gegensatz einen anderen Magistrat, den von Hohensalza, vor Augen führen. Bei einer Submission für eine Arbeit des Eisenbahnbetriebsamts dortselbst war ich (Referent) mit 18 000 Mark der Mindestfordernde. Durch Veröffentlichung des Submissionsergebnisses erfuhr der Magistrat in Hohensalza von dieser Tatsache. Sofort wandte er sich an die Eisenbahndirektion Bromberg und bat, wegen des geringen Preisunterschiedes, doch die Arbeit von einem Hohensalzaer Handwerker ausführen zu lassen. Auf die Stellungnahme des Magistrats hin ist auch demgemäß verfahren worden. Hut ab vor solchem Magistrat! (Bravo!) Er hat sich für eine Arbeit, die ihn garnichts angeht, eingesetzt. Unser Magistrat geht wegen 90 Mark aufs Dorf. Wie sollen wir Thorner Schlosser, die wir in letzter Zeit derartig behandelt worden sind, noch Vertrauen haben? Unser Vertrauen ist weg! Herr Malermeister Zakszewski: Ich möchte auch noch etwas anfügen, wie ungerecht und schädlich der Magistrat gegen einzelne Gewerbetreibende handelt. Bezüglich der städtischen Malerarbeiten hat der Stadtbaurat seine Unzufriedenheit mit meinen Arbeiten erklärt. Vor der letzten Stadtverordnetensitzung bin ich zum Stadtbaurat gegangen, und dieser hat betreffs meines Mindestpreises für die Malerarbeiten erklärt, der Magistrat wolle sich von mir nichts schenken lassen. Als ich erklärte, daß ich dabei einen ausreichenden Verdienst habe, meinte er, wenn ich früher gekommen wäre, ließe sich vielleicht noch in der Zuschlagerteilung ändern. Auf meine Antwort, daß ein anderer Grund vorliegen müsse, erwiderte er, nein, er sei mit meinen Arbeiten sehr zufrieden. Erst als ich betonte, daß ich vorher beim Herrn Ersten Bürgermeister gewesen und dieser gesagt, daß man mit mir nicht zufrieden sei, meinte der Herr Stadtbaurat, daß der Herr Erste Bürgermeister ihn falsch verstanden haben müsse; er betonte anschließend, daß ich bei den letzten Arbeiten ein Zimmer mehr gemacht hätte und sich jedenfalls jetzt in der Zuschlagerteilung nichts mehr ändern lasse. Ich mußte mich darein fügen, möchte aber gleich den Herren Stadtverordneten, die sich für mich verwandt haben, Dank sagen. Wenn der Stadtbaurat mit mir nicht zufrieden ist, wie kommt es dann, daß ich in letzter Zeit noch zur Beteiligung an beschränkten Submissionen aufgefordert worden bin? In geheimer Stadtverordnetensitzung soll der Herr Stadtbaurat angeführt haben, daß ich bei den Arbeiten des Kreisdiakonissenhauses einen Auftrag überschrieben habe. Diese Arbeiten haben aber mit der Stadt nichts zu tun. Ich erhielt von Herrn Stadtrat Hellmoldt als Vorstandsmitglied des Kreisdiakonissenhauses den Auftrag, Arbeiten für 1000 Mark zu machen, ohne daß jedoch näheres bestimmt wurde. Während der Ausführung der Arbeiten wurde ich von Herrn Sanitätsrat Dr. Kunz angewiesen, noch dies und jenes zu machen. Als ich die Rechnung einreichte, die allerdings auf 3500 Mark lautete, wurde gesagt, es sei zu viel. Bei einer vom Baurat vorgenommenen Prüfung der Arbeiten wurden Stichproben gemacht und gefunden, daß einige Maße etwas differierten, wie dies bei Wohnungen vorkommt. Auch über diesen Punkt sind wir einig geworden, und ich erklärte mich mit der Streichung einiger Meter einverstanden. Schließlich aber hat Herr Baumeister Krause bei einer späteren Prüfung herausgerechnet, daß ich 52 Mark mehr zu bekommen hätte. Das alles ist mir zum Vorwurf gemacht worden, erscheint aber als kein stichhaltiger Grund. Ein Beispiel dafür, wie schlecht informiert der Herr Stadtbaurat ist: er gibt in der Baudeputation an, daß der Umsatz für Malerarbeiten nur jährlich 600 Mark betrage, und erhöht diesen Betrag in der Stadtverordnetenversammlung auf 3000 Mark. Er beträgt aber 6000, 7000, ja sogar 10 000 Mark. Dann hat der Herr Stadtbaurat erklärt, daß die Preise von der Innung festgesetzt seien; die Innung hat aber seit seinem Wirken niemals Preise aufgestellt. Zur Zeit des Stadtbaurats Gauer ist ein Preisverzeichnis zusammengestellt worden, das aber der heutigen Zeit nicht mehr gerecht wird. Es wäre ja erwünscht, wenn die Innung Preise festsetzt, dann könnten Unterbietungen nicht mehr vorkommen. Der Herr Erste Bürgermeister sagt, daß die Stadtverordneten kein Recht hätten, für städtische Arbeiten den Zuschlag zu erteilen. Wozu aber wählen wir Stadtverordnete? Etwa daß sie als Puppen dastehen sollen? Sie haben jedenfalls das Zustimmungsrecht. (Sehr richtig!) Sonst kann ja der Magistrat machen, was er will. Ich habe kürzlich ein Gesuch an den Stadtverordnetenvorsteher Herrn Geheimen Justizrat Trommer gemacht, aber die Eingabe ist garnicht verlesen worden. Man müßte doch wenigstens alle Eingaben einer Prüfung unterziehen. Ich möchte den Bürgerverein bitten, darauf hinzuwirken, daß im nächsten Jahre die Arbeiten von neuem ausgeschrieben und ein Preisverzeichnis von der Innung aufgestellt wird. Jedenfalls waren die Äußerungen des Herrn Stadtbaurats in öffentlicher Versammlung, daß er mit mir unzufrieden sei, für mich sehr geschäftsschädigend. Herr Döhn: Ich möchte mich dagegen verwahren, als ob wir gegen die Magistratsmitglieder persönlich etwas vorbringen wollen; unsere Worte richten sich nur gegen die Beschlüsse des Magistrats. Sie sehen aber, wie fühlbar es ist, daß wir keine Handwerker — die Bauhandwerker scheiden hierbei vollkommen aus — in der Stadtverordnetenversammlung haben. Wieviel sind denn noch, seit Hell und Bock, welche viel für uns gewirkt haben, ausgeschieden? Ein Krebsschaden ist weiter, daß in der Baudeputation das Handwerk nicht die richtige Vertretung hat. Sehe man sich die Deputation auf ihre Zusammensetzung an. Selbstverständlich müssen Kaufleute darin vertreten sein, aber die Metallindustrie, die doch im Bau eine hervorragende Stellung einnimmt, ist garnicht vertreten. Es müßten vor allen Dingen — und darum bitte ich die Herren Stadtverordneten — bei der nächsten Etatsberatung dort Männer hineinkommen, die dem Baugewerbe angehören. Ich bitte ferner die Stadtverordneten, darauf zu dringen, daß der Drahtzaun am Wollmarkt abgenommen wird. Es ist ein Schimpf und Skandal, einen solchen Zaun hinzustellen; zudem denkt das Publikum, er ist von hiesigen Handwerkern gemacht worden. Herr Stv. Justizrat Feilchenfeld: Der Vorwurf gegen den Magistrat ist in vielem nicht begründet. Herr Döhn sagte, daß seine Ausführungen sich nicht gegen Personen richten; ich glaube aber doch, daß dieselben zeitweise eine unnötige Schärfe besaßen. Wenn ich auch kein Verteidiger des Magistrats sein will, so muß ich doch sagen, daß sich dieser große Mühe gibt, ganz objektiv vorzugehen. Ob er immer das richtige getroffen hat, darüber maße ich mir kein Urteil an. Nun kam zur Sprache die Frage der Zustimmung der Stadtverordneten zu den laufenden Arbeiten. Hier ist der Magistrat loyal gewesen. Er stand auf dem Standpunkte, daß die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung nicht nötig sei, will sie aber doch, da die Frage nicht gänzlich geklärt ist, einholen. Daß die Stadtverordneten sich das Wort nicht verbieten lassen und Magistrat und Baudeputation sich ihnen gefügt haben, ersehen Sie daraus, daß bezüglich der Zuschlagserteilung auf städtische Arbeiten Herr Konkolewski nachträglich die Arbeit bekommen hat. Auch die Angelegenheit des Herrn Zakszewski ist behandelt worden, und diese ging an die Baudeputation zurück. Sie sehen darin, wie der Magistrat das Handwerk schützen will. Ich sage nur, es ist nicht recht, wenn der Mindestfordernde unter allen Umständen den Zuschlag erhalten muß; aber er kann ihn erhalten, solange gegen seine Arbeiten und seine Persönlichkeit keine Bedenken vorliegen. Wie der Magistrat auf das Handwerk bedacht ist, ersehen Sie weiter darin, daß er einen Entwurf ausarbeitet, der gewisse Richtlinien und Grundsätze für das Submissionswesen enthalten soll. Was Herrn Zakszewski betrifft, so haben in einer späteren Sitzung die Stadtverordneten ihm den Zuschlag nicht erteilt, sie sind nach nochmaliger Prüfung der Ansicht gewesen, daß es bei den Vorschlägen des Magistrats zu belassen sei. Aus welchem Grunde, kann ich nicht sagen, da die Beschlüsse geheim waren. Nun trägt Herr Zakszewski Sachen vor, daß ihm Unrecht geschehen sei. Wir können doch aber in dieser öffentlichen Versammlung nicht darauf eingehen, ob einer einzelnen Person Unrecht geschehen ist. Die Stadtverordneten haben nach bestem Wissen diese Arbeiten ihm nicht übertragen wollen. Zudem sind dieselben ja nur für ein Jahr vergeben. Herr Döhn hat hier dann mitgeteilt, der Magistrat hätte die Eimer schon bei dem und dem bestellt und hätte somit nicht die Wahrheit gesagt. Zunächst fehlt hierüber jede Äußerung des Magistrats, und ich als Jurist bilde mir ein Urteil erst, wenn ich beide Parteien gehört. Jedenfalls haben Stadtverordnete und Magistrat ausdrücklich gesagt, wenn das Patent kein Hindernis bilde, muß es den Hausbesitzern überlassen bleiben, wo sie die Eimer bestellen. Was soll also diese ganze Sache, sie kommt garnicht in Frage; denn kein Hausbesitzer kann gezwungen werden, die Eimer an einer bestimmten Stelle zu bestellen. Der Magistrat bestellt die Eimer nicht und hat sie nicht zu bestellen. (Zuruf: Hat sie ja schon bestellt!) Jedenfalls ist in der Stadtverordnetenversammlung nicht zum Ausdruck gekommen, daß irgend ein Hausbesitzer gehindert werden kann, die Kübel zu bestellen, wo er will. Gefordert wurde vom Magistrat nur, daß die Eimer den Vorschriften der Polizeiverordnung entsprechen müssen, und allerdings wurden hierbei Bedenken geäußert, ob diese Vorschriften — die Eimer müssen auch im Vollbade verzinkt sein — hier erfüllt werden können. Ich bin gewohnt, auf einseitige Erklärungen nicht viel zu geben, und eine Äußerung des Magistrats liegt nicht vor. Herr Döhn: Die Hauptsache war in meinen Ausführungen doch eigentlich die Beschwerde, warum die Arbeit nicht hier geblieben. Die Kübel, auf denen gar kein Patent ist, sind doch schon vom Magistrat bestellt. Herr Justizrat Feilchenfeld erwidert, daß man dies nicht wisse, ebensowenig, wieviel bestellt sind. Herr Döhn: Die hier verlesenen Schriftstücke beweisen, daß der Magistrat nicht genügend für unser Handwerk sorgt. Hätte er ein Herz für uns gehabt, dann wäre die Anfertigung der Gemülleimer — ein Objekt von annähernd 30 000 Mark — unseren Handwerkern geblieben. Das ist der große Vorwurf, und den halte ich aufrecht. (Bravo!) Warum bekennt der Magistrat nicht Farbe? Herr Justizrat Feilchenfeld: Wenn ich wüßte, daß der Magistrat die Kübel schon bestellt hat, dann würde ich das auch für unrecht halten; aber ich weiß es nicht. Herr Döhn hätte mit all diesen Schreiben, bevor diese Versammlung stattfand, zum Herr Ersten Bürgermeister gehen sollen, dann wäre für diese Versammlung eine kräftige Unterlage geschaffen worden. Herr Döhn: Wie sollen wir, nachdem uns schon früher zu wiederholten malen und auch unter dem jetzigen Bürgermeister passiert ist, daß bei Submissionen die Preise des Mindestfordernden vorher bekannt gegeben und somit eine Unterbietung stattfinden konnte, den Mut haben, uns an den Magistrat zu wenden? Es stände schlimm mit dem Thorner Handwerk, wenn wir in Thorn nicht eine Behörde hätten, die das Handwerk unterstützt, und das ist die Militärbehörde, die immer Thorner Handwerkern den Vorzug gibt. Ohne die Thorner Militärbehörde müßte ein großer Teil der Bauhandwerker einfach von Thorn verziehen. Von der Stadt erhalten wir keine Unterstützung. Herr Zakszewski: Wie kommt es, daß heute kein Magistratsmitglied hier anwesend ist; für die Aufklärung wäre das doch sehr zweckmäßig gewesen. Herr Justizrat Feilchenfeld sagte mir in meiner Sache, ich sollte doch zum Herrn Ersten Bürgermeister gehen. Das habe ich auch getan; aber was nützt mir das alles, wenn dieser falsch unterrichtet ist. Meines Erachtens haben rein persönliche Sachen bei mir mitgespielt. Nun meint Herr Justizrat Feilchenfeld hier, der Magistrat könne nicht immer dem Mindestfordernden die Arbeit übertragen. Weshalb zieht aber das Bauamt keine Richtlinien, warum macht man bei verschiedenen Handwerkern Unterschiede? Entweder der Billigste, Mittlere oder Teuerste muß die Arbeit bekommen. Vor 2—3 Jahren war ich bei einer Submission der Zweitbilligste, habe aber die Arbeit auch nicht bekommen. Bei den Schlachthausarbeiten machte ich das billigste Angebot, erhielt aber die Arbeit ebenfalls nicht. Dadurch, daß die Anschläge nicht sachgemäß vom Baurat aufgestellt waren, entstanden die Differenzen. Ein jeder rechnet doch bei der Preisabgabe damit, daß er auskommt. Bei anderen Behörden werden auch Abgebote gemacht, warum sollen hier Handwerker bei 6 Prozent Abgebot nicht bestehen können? Dann erwähnte Herr Feilchenfeld, daß ein Entwurf für die städtischen Submissionen ausgearbeitet wird. Dieser hätte schon längst gemacht werden müssen, schon vor 20 bis 30 Jahren, weil das vorhandene Preisverzeichnis nicht mehr maßgebend ist. Man ist rein persönlich gegen mich vorgegangen, und dies ist so ungerecht, wie nur was. Herr Buchdruckereibesitzer Dombrowski: Ich kann auch nicht in die allgemeinen Vorwürfe gegen den Magistrat einstimmen. Der Magistrat kann unmöglich die Gemüllgefäße in der erforderlichen Zahl bei der von Herrn Döhn genannten Firma in Auftrag gegeben haben, nachdem er in öffentlicher Stadtverordnetensitzung ausdrücklich erklärt hat, daß die Beschaffung der Gemüllgefäße Sache der Hausbesitzer bleiben müsse, denen es unbenommen sei, diese Gemüllgefäße zu beziehen, wo und von wem sie wollen. Ich muß mich hierin Herrn Justizrat Feilchenfeld anschließen, daß es sich hierbei nicht um Tatsachen handeln könne; vielleicht handle es sich nur um eine Anzahl von Gefäßen für städtische Grundstücke. (Zuruf: Auch das ist schlimm genug!) Gewiß wäre auch das nicht erwünscht, aber nach Lage der Sache wäre dem Magistrat daraus nicht mehr ein so großer Vorwurf zu machen. Ein Antrag, der bezweckte, die gesamten Gemüllgefäße durch die Stadt zu beschaffen, um eine Ausschreibung der Lieferung herbeizuführen und diese bedeutende Arbeit dem heimischen Handwerk zu sichern, gelangte ja leider durch die Stadtverordneten nicht zur Annahme. Darum ist es durchaus zu beklagen, daß nicht von Hause aus daran gedacht worden ist, diese Arbeit dem hiesigen Handwerk zuzuführen und damit seine Leistungsfähigkeit zu heben. Fraglich ist noch, ob die Bestimmung in der Verordnung, daß die Gemüllgefäße im Vollbade verzinkt sein müssen, nachträglich beseitigt ist. Ist das nicht geschehen, dann allerdings werden unsere Handwerker kaum in der Lage sein, die Gemüllgefäße zu liefern, da hier eine Verzinkerei nicht mehr besteht und solche sich nur unter ganz erheblichen Kosten wieder einrichten läßt. Bezüglich der Frage der Vergebung von städtischen Arbeiten an den Mindestfordernden erscheint es nicht zweckmäßig, dem Mindestfordernden mit der betreffenden Arbeit stets zu betrauen; denn das hat zu vielen Mißständen und Unterbietungen Anlaß gegeben, zum größten Schaden des Handwerks selbst. Es sollte daher von den Handwerkern nur begrüßt werden, wenn ihre alte Forderung Aussicht auf Erfüllung erhält, wenn hierin Wandel eintritt und endlich auch seitens der Kommunen mehr darauf Bedacht genommen wird, ob der Bewerber um städtische Arbeiten auch einen angemessenen Preis fordert, einen Preis, der allein es ermöglicht, eine solide, reelle Arbeit zu liefern. Der Fall des Herrn Zakszewski kann von hier aus garnicht beurteilt werden. Wird der Grundsatz zur Geltung gebracht: ein angemessener Preis für alle Arbeiten auch der Kommunen, dann wird nicht nur den ausschreibenden Stellen eine gute Arbeit, sondern unseren Handwerkern auch der dafür gebührende Verdienst und ihren Gesellen ein ausreichender Lohn gesichert. Herr Döhn: Ich möchte dem Vorredner erwidern, daß eine Möglichkeit, der Magistrat könne die Eimer für seine Zwecke bestellt haben, ausgeschlossen ist. Warum drängte er darauf, daß bereits am 1. April die Kübel geliefert werden sollten? Erst auf das Verlangen der Stadtverordneten ist dieser Termin verlängert worden. Bis zum 1. April konnten wir die Gefäße allerdings nicht liefern. Das gibt uns die Sicherheit, daß die Kübel in Elbing bestellt sind; man wollte uns mit Absicht ausschließen und nahm deswegen auch die Forderung der Vollbadverzinkung auf. Jeder, der den in Thorn hergestellten Probekübel sah, mußte zugeben, daß er besser als der von der Fabrik gefertigte ist. Ein genieteter Boden von verzinktem Eisenblech ist dauerhafter; ob es Vollbad oder nur Bandeisen, kommt nicht so in Frage. Jedenfalls war der von der Schlosserinnung hergestellte Kübel dauerhafter. Daß die Sachen bestellt sind, läßt nicht nur das Schreiben vermuten, sondern auch der so früh, am 1. April, festgesetzte Lieferungstermin. Herr Zakszewski: Herrn Dombrowski möchte ich erwidern, daß vom Magistrat inbezug auf die Zuschlagerteilung Ausnahmen gemacht werden. Bei der Ausschreibung des Stadttheaters habe ich einen kostenlosen Anschlag für den Anstrich gemacht. Der Mindestfordernde war Herr Steinbrecher. Auf Erkundigungen, die der Magistrat einzog, wurde der Bescheid, daß es unmöglich sei, für 58 Pfennig viermal den Anstrich auszuführen. Trotzdem hat die Firma Steinbrecher den Zuschlag erhalten. Herr Uhrmachermeister Grunwald: Die Vollbadverzinkung hat bei den Kübeln garnicht soviel zu bedeuten, die Hauptsache ist, daß die Kübel praktisch ihren Zweck erfüllen und hier gemacht werden können. Es wird jetzt Sache der Interessenten sein, für die Anfertigung der Eimer Reklame zu machen, dann werden diese schon von den Bürgern bestellt werden. Herr Tischlermeister Borkowski: Ich kann dem Magistrat auch den Vorwurf nicht ersparen, daß er das Thorner Handwerk nicht genügend berücksichtigt, und möchte zurückgreifen auf die Renovierung des Artushofs, für die einer Breslauer Firma die Arbeit übertragen wurde. Verschiedene Stadtverordnete standen auf dem Standpunkt, daß die Thorner Handwerksmeister die Arbeiten nicht würden ausführen können. Wenn wirklich einzelne nicht dazu imstande gewesen wären, dann hätte doch die Zuziehung einer akademischen Kraft (Zuruf: Nicht nötig!) sicher genügt, um allen Anforderungen zu entsprechen. Die Breslauer Firma hat doch einzelne Teile, wie den früher roten Saal mit seinen schönen Holzpaneelen, direkt verschandelt. (Zustimmung.) Der Baukommission für den Artushof, in der auch meistens Kaufleute waren, hat die Firma vorgeredet, daß Blattgold nicht mehr modern und Mattgold zu nehmen sei. Dieses Mattgold erwies sich als Bronze, und die Firma machte dabei ein glänzendes Geschäft. Sie hat sicher 50 Prozent verdient. Ich kann weiter einzelnen Innungen den Vorwurf der Ueinigkeit nicht ersparen; dadurch verliert der einzelne Handwerker an Vertrauen. Was die Müll-Angelegenheit betrifft, so möchte ich mich auf den Standpunkt des Herrn Justizrat Feilchenfeld stellen. Wenn aber die Kübel wirklich bestellt sind, dann würde dies geradezu ein skandalöser Vorgang sein. Nicht allein, daß er den hiesigen Handwerkern die Lieferung entzieht, er könnte auch Existenzen ruinieren, wenn einzelne Handwerksmeister sich bereits Materialien, Maschinen, eine Verzinkerei angeschafft hätten und dann nichts verwenden könnten. Ich bitte, eine Kommission zu wählen, die an den Magistrat herangeht und Klarheit verlangt. (Bravo!) Zur Verzinkung möchte ich bemerken, daß eine Vollbadverzinkung wohl besser erscheint, daß aber auch diese sich in Thorn errichten läßt. Dem Magistrat ist vorzuwerfen, daß er sich auch für die Eimer auf eine „Patent“-Ware eingelassen, die ihn an eine bestimmte Firma binden würde. In solcher Weise schließt ein gescheiter Geschäftsmann heute Geschäfte nicht ab; der Magistrat hätte von vornherein auf die hiesigen Handwerker Bedacht nehmen sollen. Was die Zuschlagerteilung an den Mindestfordernden anlangt, so stelle ich mich auf den Standpunkt des Herrn Dombrowski. Wenn der Magistrat Bedenken hat, diesem oder einem anderen die Arbeit nicht zu übertragen, so werden wohl die nötigen Gründe vorliegen. Die angeführten Gründe sind wenig geklärt. Es wäre mit Freuden zu begrüßen, wenn der Magistrat das Preis-Ermittelungsverfahren einführen würde. Herr Döhn: Herrn Borkowski möchte ich nur erwidern, daß wir an der Richtigkeit der Bestellung der Mülleimer nicht zweifeln brauchen. Ich erkläre hiermit, daß Zweifel und Vermutungen unnötig sind; ich bin mit diesen Schreiben bei den meisten Stadtverordneten gewesen, u. a. auch bei Herrn Mallon, welcher der Kommission für städtisches Abfuhrwesen angehört, und der hat mir offen erklärt, daß der Magistrat die Kübel bestellt hat. Also ist es wahr. (Hört, hört!) Herr Schlossermeister Block wirft die Frage auf, ob die Eimer bei Reparaturen auch ins Vollbad kommen müssen. Zur Reparatur können die Eimer doch nicht nach Elbing geschickt werden, und auch die Rücksicht hierauf hätte nahelegen müssen, von der der auswärtigen Firma den Vorzug gebenden Verzinkungsvorschrift abzusehen. Herr Zakszewski bemerkt zu den Ausführungen des Herrn Borkowski, daß man den Handwerkern nur Gelegenheit geben solle, größere Arbeiten, wie die Renovierung des Artushofs, ausführen zu lassen. Die Handwerker haben sich damals bemüht, aber eine auswärtige Firma bekam die Arbeiten, welche den großen Artushofsaal in einen Blechsaal verwandelt hat. Herr Bildhauer Scharlowski hält die meisten Angriffe gegen den Magistrat für zu scharf. Bei einem Gebäude wie dem Artushof komme es doch auf Einheitlichkeit und ein gewisses künstlerisches Empfinden an, was bei einer großen Firma natürlich eher vorauszusetzen sei. Wenn Herr Zakszewski sagt, der Mindestfordernde soll den Zuschlag bekommen, und Herr Döhn das Hohensalzaer Beispiel anführt, wo das Gegenteil zu konstatieren ist, so liegt doch in den Ausführungen beider Herren ein Widerspruch. Der Magistrat soll nur die Handwerker zwingen, vernünftig zu kalkulieren. Herr Döhn konstatiert, daß man eigentlich in zwei Debatten hineingekommen sei. Meine Beschwerde, die von der des Herrn Zakszewski zu trennen ist, richte sich gegen den Magistrat wegen Nichtberücksichtigung des Handwerks im allgemeinen. Herr Borkowski: Es handelt sich doch nur um lumpige Eimer, die in Thorn herzustellen eine Kleinigkeit sein muß. Wie der Magistrat daran zweifeln kann, ist unverständlich. Ich möchte hierbei die Stadtverordneten bitten, für das Handwerk jederzeit einzutreten. Zum Beweis, daß der Magistrat mit sich reden läßt, möchte ich noch anführen, daß für die Ausschmückung des Rathaussaales eine Berliner Firma in Aussicht genommen war, daß aber auf meine Vorstellung beim Oberbürgermeister Dr. Kersten mir die Arbeiten übertragen wurden. (Bravo!) Der Vorsitzer: Die Debatte ist nun wohl am Schluß. Die Mitteilungen, die Herr Döhn über die angebliche Bestellung der Eimer gemacht hat, sind ja überraschender Natur und sie werden nicht nur überraschend für die Bürger, sondern auch für viele Stadtverordnete sein. Aber es bleibt doch abzuwarten, wie weit die tatsächlichen Angaben in dem hier verlesenen Schreiben aufrecht erhalten werden können. Daß es sich um eine Bestellung des Magistrats handelt, ist in jedem Falle zu bezweifeln, es könnte wohl nur eine Bestellung des Dezernenten in Frage kommen. Aber gleichviel, an den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung kann durch diese Schreiben nichts geändert werden, und diese Beschlüsse gehen dahin, daß es den Hausbesitzern überlassen bleibt, ihre Eimer zu bestellen, wo sie wollen. Der Magistrat ist auf dieses Verlangen der Stadtverordneten eingegangen und hat den Termin für das Inkrafttreten der betr. Polizei-

verordnung um sechs Wochen hinausgerückt. Im übrigen kann ich die hier geäußerten Wünsche, daß das heimische Handwerk bei städtischen Arbeiten mehr berücksichtigt werden möge, nur für durchaus gerechtfertigt finden. Ich glaube auch, daß in der Stadtverordnetenversammlung eine Mehrheit vorhanden ist, daß dieser Grundsatz mehr als bisher zur Geltung kommt. Dafür kann ja auch die Debatte in der vorletzten Stadtverordnetenversammlung über die Vergebung der Kämmereiarbeiten als Beweis dienen, bei der man der Meinung des Magistrats, daß die Stadtverordneten hierbei nicht mehr mitzusprechen haben, entgegentrat. Ich muß auch den Herren recht geben, die verschiedene Fälle aus der Vergangenheit angeführt als Beleg dafür, daß man vielfach hätte anders verfahren können wie beispielsweise bei der Renovierung des Artushofes. Sie werden sich aber vielleicht entsinnen, daß man auch in der Stadtverordnetenversammlung die Güte der Arbeit, welche die Breslauer Firma geliefert, bemängelt hat. Es kommt nun darauf an, zu welchem Ergebnis diese Debatte führen soll. Ich bin der Meinung, daß es besonderer Beschlüsse nicht bedarf. Die Handwerker haben sich ausgesprochen und haben ihre Beschwerde in der wichtigen Mülleimerfrage vorgebracht. Man kann nun abwarten, wie der Punkt mit der angeblichen Bestellung des Thorner Magistrats in Elbing aufgeklärt wird. Denn ich halte es für ganz selbstverständlich, daß dieser Punkt, nachdem er hier öffentlich erörtert worden ist, auch seine völlige Aufklärung findet, ohne daß dazu die Einsetzung einer besonderen Kommission nötig ist. Herr Borkowski erklärt, daß er seinen Antrag zurückziehe. Er möchte aber doch einzelnen Herren Stadtverordneten besonders ans Herz legen, sich für die Angelegenheit zu interessieren. Vielleicht tritt die Schlosserinnung als solche an den Herrn Ersten Bürgermeister heran und verlangt eine Aufklärung. Herr Zakszewski möchte beantragen, daß der Bürgerverein an den Magistrat mit dem Ersuch herantritt, daß die diesmal strittig gewesenen Arbeiten im nächsten Jahre von neuem ausgeschrieben werden und ein neues Preisverzeichnis ausgearbeitet wird. Herr Scharlowski stellt sich ein Armutszeugnis aus, wenn er meint, alle Arbeiten könnten nicht in Thorn ausgeführt werden. Wie wenig Interesse der Magistrat dem Handwerk entgegenbringt, beweist, daß keiner der Herren vom Magistrat den Vorsitz im Handwerkerverein übernehmen wolle. Der Vorsitzer bemerkt, daß Herr Zakszewski mit dem letzteren Vorwurf doch zu weit gehe; die Herren vom Magistrat seien dienstlich so in Anspruch genommen, daß ihnen zur Leitung eines Vereins die Zeit fehle; für die freie unabhängige Förderung des Handwerks könnte sich auch ein Handwerksmeister als Vorsitzer am besten eignen. Was den Antrag des Herrn Zakszewski betrifft, so möchte ich ihm entgegenhalten, daß nach Mitteilung des Herrn Ersten Bürgermeisters neue Grundsätze und Regeln für die Vergebung städtischer Arbeiten aufgestellt werden sollen. Warten wir diese Regelung zunächst ab, vielleicht fällt sie so aus, daß alle Beteiligten damit zufrieden sind. Herr Döhn bittet zum Schluß die Herren Stadtverordneten, die ein Herz für das Handwerk haben, nochmals, dieses weiter zu vertreten und dafür zu sorgen, daß bei der nächsten Wahl die richtigen Leute in die Baudeputation hineinkommen. (Bravo!) Die Mülleimerangelegenheit werden wir verfolgen. Sie alle aber bitte ich, dafür zu sorgen, daß bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen mehr Handwerker ins Stadtparlament hineinkommen. — Hiermit schließt die Besprechung. Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung

Das Aufkäuferunwesen auf den Thorner Wochenmärkten

nimmt der Vorsitzer das Wort: Von jeher ist geklagt worden, daß auf unseren Wochenmärkten auswärtige Händler erscheinen und in aller Frühe große Mengen von Produkten aufkaufen zum Schaden der konsumierenden Bevölkerung, da diese Aufkäufe einen preissteigernden Einfluß haben. Das Benehmen dieser Händler ist ein so dreistes, daß es oft vorkommt, daß sie den Hausfrauen, die an einem Verkaufsstande ein Huhn oder ein Pfund Butter behandeln, die Ware aus der Hand reißen und den ganzen Vorrat aufkaufen. Da die Wochenmärkte in erster Linie für die konsumierende Bevölkerung eingerichtet sind, ist das Aufkäuferunwesen ein Mißstand, der dringend der Abhilfe bedarf, aber eine solche ist sehr schwer. Verbieten lassen sich die Aufkäufer nicht, denn ein solches Verbot würde nicht im Einklang mit der Gewerbefreiheit stehen. Da ist in diesen Tagen ein Zeitungs-Eingesandt erschienen, das den Vorschlag macht, die Hauptwochenmärkte vom Dienstag und Freitag auf Mittwoch und Sonnabend zu verlegen, wo auch zugleich Markt in Graudenz und Bromberg ist. Dann hätte es für die Bromberger Händler keinen Zweck mehr, nach Thorn zu kommen und wir wären sie los. Dieser Vorschlag erscheint einfach und durchgreifend und es käme nun darauf an, ob unsere Hausfrauen und die sonst beteiligten Kreise mit der Verlegung der Hauptwochenmarkttage einverstanden wären. In Verkäuferkreisen scheint Widerspruch vorhanden zu sein, der aber vielleicht nur die Abneigung dagegen sei, eine alte Einrichtung, an die man sich gewöhnt, fallen zu lassen. Allerdings sagt ein Gärtner, der Hauptmarkttag am Freitag passe ihm am besten, denn wenn er an diesem Tage von seinen Waren einen Rest behalte, könne er diesen noch bei dem kleinen Markt am Sonnabend auf dem Neustädtischen Markt absetzen. Ein solcher Ausgleich würde sich aber vielleicht auch finden, wenn man die Haupt- und Nebenmarkttage miteinander austausche. Der Vorstand des Bürgervereins wollte eine Aussprache über diese Sache herbeiführen, damit, wenn sich übersehen lasse, daß alle Kreise mit der Verlegung der Hauptmarkttage einverstanden seien, ein bezüglicher Antrag beim Magistrat gestellt werden könne. Herr Zakszewski hält eine Verlegung nicht für angebracht. Viele Bauern würden Sonnabend infolge Zeitmangel garnicht nach der Stadt kommen. Dienstag und Freitag seien die besten Tage, andere würden nachteilig für das Geschäft sein. Das werde aus den Kreisen unserer Kaufleute gewiß bestätigt werden. Herr Borkowski: In der Hauptsache wird Geflügel aufgekauft, oft schon zwei Tage vor dem Markt in Rußland; andere kaufen es bereits auf den Vorstädten und ein Teil auf dem Markt selbst. Diese Tiere werden dann zusammengepfercht, ohne Trank und Futter, längere Zeit meist auf dem neustädtischen Markt stehen gelassen. Hier würde der Polizei eine Handhabe gegeben sein, zu veranlassen, daß die Tiere getränkt und gefüttert werden müssen. Dann wären die Händler gezwungen, noch einen Tag in Thorn zu bleiben und kämen so nicht mehr zum Markt nach Bromberg oder Graudenz zurecht. Das würde uns schon viel gegen das Aufkäuferunwesen helfen. Herr Uhrmacher Grunwald möchte einen schon lange gehegten Wunsch der Neustädter zum Ausdruck bringen: einen der beiden großen Wochenmärkte nach der Neustadt zu verlegen. Durch den Ausbau der Wilhelmstadt und den Durchbruch nach Mocker werde dieses Verlangen gerechtfertigt. Herr Buchdruckereibesitzer Dombrowski unterstützt den Vorschlag des Herrn Borkowski: Es wäre hier namentlich Sache des Tierschutzvereins, die Polizeiverwaltung auf diese Vorfälle hinzuweisen, damit sie helfend eingreift und so dem Übelstande abhilft. Er glaube nicht, daß eine Verlegung des Hauptwochenmarktes sich empfehle, denn der Freitag sei für die Auswärtigen sehr bequem und ist auch unseren Geschäftsleuten wohl gelegen. Der Vorschlag des Herrn Grunwald auf Verlegung eines Hauptmarktes nach der Neustadt ist im Laufe der Jahre schon wiederholt gemacht worden, aber immer vergeblich. Vielleicht unternehmen die Bewohner der Neustadt diesbezügliche Schritte; auch das Walldurchbruchskomitee könnte sich mit der Angelegenheit beschäftigen. Herr Grunwald meint, daß der Bürgerverein hierfür vor allem zuständig erscheine. Herr Döhn hält auch als Altstädter den Wunsch der Neustädter nach Verlegung eines Hauptmarktes nach der Neustadt für gerechtfertigt. Was in erster Linie zu tun ist, wäre doch, daß der Bürgerverein bei der Polizeiverwaltung dahin vorstellig wird, daß die Aufkäufer, die bis zum Chausseehaus Bielawy, ja, bis nach Leibitsch, den Verkäufern entgegengehen, angehalten werden. Wir müssen auch bedenken, daß durch die Garnison viel Lebensmittel gebraucht werden und daß deswegen das Aufkäuferunwesen ein großer Mißstand ist. Herr Dombrowski macht darauf aufmerksam, daß in Leibitsch unsere Polizei natürlich nicht mehr in Frage kommen könne. Auch die Hilfe der Kreisbehörden müßte also mitangerufen werden. Der Vorsitzer: Da mit Recht darauf hingewiesen, daß die Kaufleute in dieser Sache stark interessiert seien, könnte der Bürgerverein zur Klärung der Frage der Verlegung sich mit dem Verein Thorner Kaufleute in Verbindung setzen. Wenn sich die Verlegung nicht empfehle, werde sich auch durch polizeiliche Maßnahmen gegen die Ankäufer in der hier angeregten Weise etwas erreichen lassen. Damit war auch dieser Gegenstand erledigt. Nachdem der Vorsitzer noch mitgeteilt, daß der Verein vom 1. April ab für die Mitglieder das Verbandsorgan bezieht, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Mannigfaltiges.

(Unter dem Verdacht, seine Verwandte das Dienstmädchen Margarete Rosenburg, ermordet zu haben, ist der Bautechniker Karl Stahl in Berlin verhaftet worden. Man hatte das Mädchen mit durchschossener Schläfe in der Rudorffstraße in Wilmersdorf an einen Bauzaun gelehnt aufgefunden. Anfangs wurde Selbstmord angenommen. Wie man jetzt vermutet, hat St. die Tat begangen, um sich einer lästigen Mahnerin zu entledigen, der er ihre sämtlichen Ersparnisse abgeborgt hatte.

(Verurteilung.) Der Feldwebel Ruppert vom Telegraphenbataillon wurde wegen Unterschlagung in zwei Fällen und wegen Mißbrauches der Dienstgewalt in 30 Fällen zu drei Jahren Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

(Seine Kinder erschossen.) Der Bürstenmacher Steinacker in Neustadt an der Aisch erschoß am Freitag, nachdem er seine Ehefrau fortgeschickt hatte, seine drei kleinen Kinder, vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung. Er erklärte seine Tat mit Nahrungssorgen, was jedoch unzutreffend ist, da er hinreichend verdiente.

Erbsenkoteletten. Für 6 Personen, Zubereitungszeit 2 Stunden. $^3/_4$ Pfund gelbe Erbsen werden abends vor dem Gebrauch eingeweicht, am nächsten Morgen mit dem Einweichwasser aufgesetzt und weich gekocht. Dann durch ein Sieb gestrichen und $^1/_2$ Pfund Pilze nebst einer Zwiebel in Butter gedämpft, ein eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Brötchen, 4 Eier, 15 Tropfen Maggi's Würze, Salz und Pfeffer zugegeben, Kotelettes davon geformt und in heißem Fett gebacken.

Berliner Börse, 26. März 1912

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅞%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	—.—
do. 1.7.12	d	4	100.00b
do. 1.4.15	a	4	100.00bG
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.40bG
do. do.	v	4	101.20bG
do. do.	v	3	81.30bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.40bG
do. do.	v	3	81.30bB
do. do.	v	4	101.30bG
do. Staff.A.	d	4	98.10b
Bayer.Anl18	e	4	100.40bG
do. uk. 16	e	4	100.20bG
do do.	v	3½	89.10G
Brem.Anl.99	v	3½	88.20G
do. 96	d	3	77.80G
Cassel Ldkr.	c	3½	91.60G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.20b
do.am.1900	a	4	99.75bG
do.do.87/04	v	3½	89.60G
do.do.86/02	v	3	79.60G
Sächs.Stsrt.	v	3	81.10b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.00G
do.	v	3½	89.60B
Kur-u.Neum.	d	4	101.00b
do.	v	3½	89.70b
Pommersch.	d	4	100.40G
do.	v	3½	89.70B
Posensche .	d	4	100.30B
do.	v	3½	89.60b
Preussische	d	4	100.10G
do.	v	3½	89.60G
Rhein-Westf	d	4	100.50G
do.	v	3½	89.70G
Sächsische .	d	4	100.60b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90 00B
Schlsw Holst	d	4	100.10b
do.	v	3½	89.60G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.60b
do. do.	a	3½	88.90b
Pomm.Pr Anl	d	3½	89.75b
Posen. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	88.00b
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.50B
do.XXII XXIII	d	3½	95.25G
XXIV-XXIX	v	3½	88.90G
do. IX XI XIX	a	3	82.75G
WstfPr15 16	v	4	99.40bG
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.80b
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.10B
do.1908-18	b	4	98.80G
Berlin 04 II	a	4	100.40bG
do. 82/98	v	3½	92.75bG
do. 1904 I	d	3½	92.75bG
do.St.-Syn. I	a	4	99.40G
do.do.1902	a	3½	88.40G
Breslau 91	v	3½	90.60G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.50G
do.07 uk.17	d	4	99.60b
do. 1908	a	4	99.50bG
do 95/99,02	v	3½	91.50bG
Düssd88/03	v	3½	90.20b
Elberf . 99	a	4	98.60b
Essen 1901	v	4	100.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—

Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	91.60b
do. 06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	98.75b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.80G
do. 94, 03	a	3½	89.00b
Potsdam 02	d	3½	95.00G
Schöneb. 96	d	3½	91.50b
do. 07	d	4	99.40b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60G
Teltow.Kreis	d	4	99.10b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	98.50bG
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.50B
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.00b
do. do.	a	4	102.80b
do. do.	a	3½	99.30G
do. neue	a	4	99.40bG
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	81.10G
DtPfb.Posen	a	4	100.90G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	96.25b
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	88.20G
do. do.	d	4	99.75bG
Ostpreuss. .	a	4	99.75b
do.	a	3½	89.70bG
do.	a	3	79.70G
Pommersch.	a	3½	88.80bG
do.	a	3	78.20b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	101 25bG
do. XI-XVII	a	3½	90.20bG
do. Lit. D	a	4	98.90B
do. Lit. A	a	3	79 00G
do. Lit. E	a	4	98.80B
do. Lit. B	a	3	79.00G
do. Lit. C	a	3½	89.50bG
Sächsische.	a	4	100.70G
do.	a	3½	88.75b
do.	a	3	80.50G
do. neue	a	4	98.90b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	99.80bG
do. do. do.	a	3½	90.40G
do. do. do.	a	3	80.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 20B
do. do.	a	3½	88.50b
Westf. Land	a	4	98.90G
do. do.	a	3½	88.75b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	98.90b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	91.70bG
do. II	a	3½	89.30G
do. I	a	3	78.50b
do. I	a	3	78.50b
do. neuld.	a	4	98.60G
do. do.	a	3½	89.00G
do. do.	a	3	78.50b
HessLdH I-XI	a	3½	89 70G
do. XXIII	a	4	100.50G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	35.00bG
Bad.Pr.A.67	b	4	163.60b
Brschw20TL	—	frc.	199.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.20B
Hamb.50T.L	3	3	176.00b
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.25b
Oldenb40TL	2	3	125.90b
D.Ostaf Schv	a	3½	92.50G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.40b
do 1000 P.	a	5	—.—

Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	97.50b
do. ab 100L.	d	4½	98.75b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.40B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	101.50b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.50B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v.1896	d	5	100.40b
do. Tients.-P	d	5	98.20b
do. v. 98	c	4½	94.75B
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,8	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	—	4½	95.00G
do.	—	4	89.00bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	98.75bG
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	96.80b
do. Kronenr.	c	4	90.60b
do. einh.kv.R	v	4	89.50G
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	524.00b
Portug. Anl.	a	3	67 75bG
Rumän. 03	f	5	100.90b
do. 89	a	4	93.60G
do. 90	a	4	95.10bG
do. 91	a	4	92.40bG
do. 94	a	4	92.60b
do. kleine96	e	4	91.50b
do. 1905	d	4	92.10b
Russ.k.A. 80	e	4	90.50b
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	92.30bG
do. do. 02	a	4	90 10b
do. do. 05	a	4½	100.40b
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.00bG
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	360.00bG
do. Bodenkr.	a	5	113.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	88.75b
Serb.amA95	a	4	84.75b
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.80bG
do. unifiz.03	c	4	90.25bG
do. do. 05	c	4	81.10G
do. 400Fr.L.	—	frc.	165.50b
Ung. Goldrt.	a	4	91.00G
do.Kronenrt	f	4	—.—
do.St.-Rt.10	c	4	89.75bG
do. do. 97	a	3½	77.60G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.50bG
do. Pes.	a	6	103.70bB
do. 1908	d	5	100.50G
do. 1909	a	5	99 80b
Lissab. St.A.	a	4	79.90bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	100.00B
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	93.50b
Schwed.H 78	a	4	98.10b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.80b
do. Sp.K. I. II	a	4	90.80b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.50bG
do. Genuss	—	frc.	76 00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134 50G
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.75G
Frkf.Güterb.	1	4	57.00bG
Halb.-Blank.	1	3½	99.25G

Kgsb.Cranz.	4	7	145.50bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.75b
Löb.-Büch.	1	8½	184.90b
Mckl.Fr Wilh	1	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	33.50G
Nordh.Wern.	4	3½	75.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oedenb.	1	½	33.60bG
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Warsch.-W.	1	11½	—.—
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	111.25b
Baltim. Ohio	1	6	105.50bG
Canada Pac.	1	9½	235.80b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	157.00bG
Schantung .	1	6½	133.60bG
West-Sizil. .	1	3½	72.90G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150,75G
Braunschw.	1	7	135.50G
Bresl. el.Str.	1	6½	124.25bG
Danz. el.Str.	1	7	135.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	112.00B
Elekt.Hochb.	1	5½	139.70bB
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.50b
do.Cass. do.	O	5	109 25G
Hambrg. do.	1	10	181.00b
Hannov. Str.	1	0	66.75B
do. V.-A.	1	3½	86.00G
Magdeb.Str.	1	9	182 00b
Posener do.	1	9½	184.25bG
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	106.00bB
Hmb.Am.Pck	1	9	141.60B
Hansa Dmpf.	1	15	218.25bG
Nordd. Lloyd	1	5	104.30bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	74.75b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	90.20G
do. Kr.-Pr.	a	3	75.00bB
Oest.U.St.85	c	3	76.20b
do. Gold	e	4	94.80b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.00G
do. Obl. Gold	a	5	99.75b
Kursk-Ch. B.	a	4	87.60b
do. von1889	d	4	89.00G
MoscSml.ab	e	4	87,10bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	76.20G
Iwang. Demb	a	4½	99.60b
Kursk-Kiew.	b	4	90.00B
Mosco-Kas.	a	4	87.80B
do.KiewWor.	d	4	87.40bG
do. Rjäsan .	b	4	87.50b
do.WindRyb.	d	4	87.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	95.50bG
Rybinsk gar.	f	4	87.10bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	87.20G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.60b
Wladiks. 98	d	4	88,60b
An.Eis. 2040	d	4½	97.25G
do. kleine	d	4½	97.60G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10G
do. kleine	d	4½	97.10G
Macedon. B.	a	3	65.00bG
North.PacBd	q1	4	100.00B
do. do.	q2	3	69.20bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.20G
do. do.	a	4	80 00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	99.00G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.80bG
XIII XIV u.19	v	4	99 25bG
Brl KOb.lu18	v	4	100.00bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	90.90G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	98.00b
do. XXV	d	4	99.70G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.30bG
do. do. kv.	d	4	98.00G
doVII X XI XII	v	4	98.00G
do.XXII XXIII	v	4	100.00G
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	100.75bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.10b
Goth. Grdkrll	a	3½	117.70G
do. III IV	a	3½	100.60G
do. IX u. IXa	d	4	98.40bG
do. X u. XII	v	4	98.50bG
do. XIV u. 16	d	4	98.50G
do. XIX	e	4	99.20bG
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.00bG
do. unk. 16	b	4	98.25bG
do. 611-650	d	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.25bG
do. IX X	d	4	99.00B
do. XI XIII	d	4	99.50G
do. XIV u. 18	d	4	99.50bG
do. XV u. 19	a	4	99.50G
do. XVI	a	4	99.75G
do. Kom.-Obl	a	4	100.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpBVI VII	v	4	98.00bG
do. XII uk.17	a	4	98.70bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.10G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.75b
XIII XIV XVII	v	4	98.00B
do. XIX	d	4	98.00B
do. XXI	d	4	99.50bG
do. XXVIII	a	4	99.50bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.80b
do.99 01 03	a	4	97.75b
do.v.06uk16	d	4	98.10bG
do.v.07uk17	a	4	98.30bG
do. v. 86, 89	v	3½	88.00bG
do. v. 94, 96	v	3½	88.00bG
do.v.04uk13	a	3½	88.30G
do.K.-O.v.01	a	4	99.75G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	109 50G
do. do.	v	3,2	94 50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	95.80bG
do. uk. 1913	a	4	98.00bG
do. uk. 1914	v	4	98.00bG
do. uk. 1917	v	4	98.30bG
do. uk. 1919	v	4	98.90bG
do.Komm.Ob	a	4	99.75G
do. do. 1909	a	4	100.50G
do. do. 1921	c	4	99 75G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.70B
do. do.	a	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.00bG
do. XXV (14)	d	4	98.00bG
do XXVII(15)	d	4	98.40bG
XXVIII(17)	d	4	98.50bG
do.XXIX (19)	a	4	99.00bG
do.XXX XXXI	v	4	99.75bG
do. XXIII	d	3½	92.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	92.10bG
do.XVII XVIII	v	3½	89.00bG
do. XXIV	a	3½	89.00bG
do. KlbOb.08	a	4	97.50bG
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00bG
do. IX uk. 20	a	4	100.30bG
do. X uk. 21	d	4	100.50G
do. IV uk. 12	a	3½	93.50b
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.20G
RhWstfIX IXa	v	4	97.75bG
do. XI u. 18	d	4	99.00bG
do. XII u. 20	a	4	99.30bG
do. XIII u. 22	d	4	100.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.90G
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	101.10G
Bismarckh.2	a	*4	93.75B
Bochum.Bgw	a	*4	93.50B
Dess.GasG 5	a	4½	103 25G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00b
Dt.-Attl. Tel.	a	*4	96.00B
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	100.20G
do. 100	a	*4	98.25G
do. u. 14 3	a	*4½	100.25b
Flnsb Schffb	d	*4½	—.—
Frist. Rossm	b	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	94.50bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.50G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	108.10b
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.40B
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.00G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98 25G
Laurahütte .	a	*4	96.00G
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.00B
Ldw Löwe&C	d	4	96 80b
Mannesmr.5	a	4½	103.60G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.70bG
ObschlEisb3	a	*4	97.75bB
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.50G
Patzenh.Br3	v	*4	100 40B
Schalk.Gr99	a	*4	94.10G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	101.75G
Siem.Halsk3	d	4	98.00G
SiemSchok3	a	4½	102.25G
ThielWnckl2	a	*4½	100.25b
SteauaRm. 5	e	5	104.75bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	120.00bG
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	171.30b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	118.70b
BraunschwB	1	5½	113.30b
do.Hann.Hyp	1	8½	170.25G
Bresl. Disk.B	1	6	108.40G
Com.uDisc.B	1	6	115.00b
Danz. Priv.B.	1	7½	127.25G
Darmst. Bk.	1	6½	124.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	138.75bB
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.60G
Deutsche Bk.	1	12½	262.00b
Dt. Effekt.Bk	1	6	118.50G
do.Hypoth.B.	1	8	153.00bG
do. Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	164.00bG
Disc. Comm.	1	10	188.75b
DresdnerBk.	1	8½	155.75b
Gotha Grdkr.	1	9	171.00B
do. Privatbk.	1	6⅔	127.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	180.30B
Hannov Bank	1	7½	144.75G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.00bG
Landbank	1	5	100.20bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.25bG
MärkischeB.	1	6	100.30b
Magdeb.B.V.	1	6	115.00bB
Mecklb.B.40	1	8	122.75b
Meining. Bk.	1	7	139.00G
Mitteld.Crdb	1	6½	118.00b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	121.50bG
Nordd KredA	1	7	120.00bG
do.GrundkrB	1	6	119.75bG
Osnabrück.B	1	4	128.25B
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75b
Preuss.BdKr	1	8	158.80b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.50G
do.Hyp.A.-B.	1	6	118.90b
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.90b
Reichsb.Ant.	1	5,98	136.50G
Rh.Wstf Disc	1	7	125.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.50b
Sächs. Bank	1	8	155.75bB
SchaaffhBkv	1	7½	130.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	243.50G
Brl.KindlStP	O	16	266.50bG
Brl.Unionsb.	O	8	90.50bG
Bock. kv.u.n.	O	6	112.50G
Böhm. Brauh	O	5	148.00bG
Friedrichsh.	O	4	90.00bG
Germania .	O	0	52.50G
Hilsebein .	O	0	90.25G
Königstadt .	O	4½	93.25b
LandréWssb	O	5	123.00G
MünchBrauh	O	7	120.75G
Patzenhofer	O	14	238.00bG
Pfefferberg	O	10	198.00bG
SchönebSch	O	11	227.40bG
Schultheiss	9	15	255.25G
Spandauer B	O	5	126.00bG
Victoria .	O	6	108.25B
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	114.60G
BriegerSt.Br	9	5½	100.60G
Dortmunder	O	20	360.00G
do.Unionsbr	O	20	405.00G
do.Victoriab	O	6	110.50B
DssldHöfelb	O	10	156.25G
Germn. Drtm	O	9	142.00G
Glückauf . .	O	8	130.00G
Herkul Cass.	O	9	170 00G
Holsten . .	O	13	189.00B
Hugger Pos.	O	8½	139.50G
Kiel.Schloss	O	8	135.00G
KönigB.Beck	O	9	158.60G
LeipzRiebek	O	10	185.00bG
Lindbr.Unna	O	5	71.50B
Lindener . .	O	13	220.00G
LöwenbrDtm	O	10	177.75G
Oberschles.	1	5½	96 00G
Oppelner . .	O	3½	89.00G
Paulshöhe .	O	4	90.25G
Schlegel . .	O	10	159.25G
SchwabenBr	O	10	151.75B
Sinner . . .	1	12	234.00bG
vTuchersch.	7	14	261.75G
Wickl. Küpp.	N	7	138.30B
Accum.Fab	1	15	382.75bG
do.BoeseVA.	1	0	4.60G
A.G.f.Anilinf	1	20	395.50bG
do.f Bauausf	1	5	102.90bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	46.00bG
AdlerCem.kv	1	0	139.50G
Adlerwerke .	N	30	463.00bB
AlfeldGron.P	1	6	112.50bG
AllgBerlOmn	1	7	160.50bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.90B
Allg Elekt.Gs	7	14	255.50b
Anhalt. Kohl.	1	7	160.00bG
do. V.-A.	1	6	115.50G
Annen. Guss	7	4	112.50bB
Aplerb. Bgb.	1	7	137.75G
Archimedes	1	3	133.40B
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	405.00bG
ArnsdorfPap	O	9	131.50G
Baer&St. M	1	27	431.25bG
Bartz&Co Sp	1	8½	159.90G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	48.75G
BendixHolzb	5	3½	78.00G
Berg.Märk.I.	1	0	73.25bG
Bergm. Elkt.	1	12	166.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	173.75bG
do. Elekt.-W.	7	12	193.40b
do. do.	7	4½	103.00b
do.Eispalast	1	0	47 25bG
do.Gub.Hutf.	1	14	216.25b
do.Hlz-Cmpt	1	6	92.00bG
do.Maschin.	7	13½	233.20bG
do.SpedV.kv	1	10	165.00G
do. do. V.A.	1	9	151.00G
do. Terr.u.B.	1	0	43.25bG
BertholdSch	1	15	280.00bG
BerzeliusBw	1	6	122.40bG
Bismarckhtt	7	0	132.80b
Bochum.Bgw	1	5	135.25b
do. Gussst.	7	12½	224.50b
BdgSchönhA	—	frc.	76.25G
Böhler & Co.	1	12	210.10b
Bösperd.Ww	7	2	100.60b

Brnschw.Khl	1	10	221.50G
do. Jute	7	12	206.00bG
BredowZckf.	7	6	96.75b
Breitenb. Zm	1	0	109.25b
Brem. Wollk.	1	16	252.75G
Bresl.Spritf.	O	21	399.50B
do.WgtLinke	1	35	334.00bG
Buderus Eis.	1	6	108 50bG
Butzke Met.	1	6½	111.75B
CartLoschw	7	25	440 50G
do. do.	7	15	252.00B
Cassel Fedst	1	15	259.00bG
Charl. Wass.	O	12	255.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	189.50G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	269.25bG
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	282.50G
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	145.25G
Cöln. Bergw.	1	30	459.75b
Cöln-Müsen	7	0	67.00G
ConcordBgb	1	16	294.80b
do. Spinner.	1	7½	138.30bG
Cont. Wassw	1	8	149.75B
Delmnh.Lin	1	24	314.50bG
Dessau. Gas	1	11	193.00bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128.00bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.10b
do. Nied.Tel.	1	6½	115.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	249.75G
do.Uebs.El G	1	10	177.50bG
do.Asph.Ges	1	7	122.25G
do. Gasglühl	7	50	656.60bG
do. Kabelwk.	1	7	127.25b
do.Spiegelgl	1	25	356.10bG
do. Waffenfb	1	25	435.50bG
do.Wasserw.	1	4½	108.50B
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00bG
Dinnendahl .	7	0	31.00bG
Donnersmkh	1	16	303.00B
Dör.& Lehrm	1	10	162.00B
DüsseldWgg	7	13	249.00G
do. Eisen .	O	8	148.75G
do. Maschin.	1	8	118 50b
Dynam Trust	5	10	186.60b
Eckert M.F.	O	10	147.50G
Egest.Saline	1	13	193 25G
EintrachtBrk	1	27	492.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	204.50G
Elberf. Farb.	1	25	498.50bG
do.Papierfb.	7	0	103.00bG
Elekt. Dresd.	4	5½	122.10G
Engl. Wollw.	1	0	68.00G
C.Ernst&Co.	1	0	22.25bG
Eschw.Brgw.	7	8	171.80b
Essen.StnkB	1	10	170.25bG
Faç Eis.Mst	7	8	140.25G
Fein-Jute Sp	1	11	169.75bB
Flnsb. Schiff	7	4	143.25G
Fraust. Zuck	9	18	225.10G
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	5	89.75G
Geisw. Eis.	7	11	195.90bG
Gelsenk. Bw.	1	10	193.80b
do. Gusstahl	8	0	82.50b
Gg. Marienh.	7	4	105.75b
do. Vorz.-A.	7	6	116.40G
Germania PZ	7	0	79.25G
Gs.f.el Untrn	1	10	180.30bG
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	217.60bG
Görl. Eisenb.	7	13	295.50G
do. Maschin.	7	5	128.00b
Greppin.Wk.	1	11	228.80b
Guttsm Msch	1	5	73.00b
Haberm.&G	1	7	140 00bG
Hagen.Guss.	7	0	66.00bG
HallescheM.	1	32	419.25G
Hdlsg.f Grdb	1	8	159.00bG
Hst. Belleall.	1	6	108.00G
Hannov. Bau	1	0	45.00G
Harb. WienG.	7	16	280.00B
do. Masch.	1	0	140.60bG
Harkort Brck	1	8½	121.75B
do.Bw.St.-Pr	7	9	218 00B
Harpen.Bgb.	7	8	194.70b
Hartm.Msch.	7	5	154.90b
HasperEisen	7	10	172.50b
HeinLehm.a.	1	7	125.00bG
HemmoorCm	1	5	137.25G
Herbrand W.	O	7	157.50bB
Hermannm. .	1	8	163.00G

Höchst. Fbw.	1	27	563.00bG
HofmannWg.	1	35	350.00bG
Hohenlohe W	4	11	184.30bG
HöschE.u.St.	1	20	317.40b
HumboldMa.	7	8	129 75b
Ilse Bergb.	1	24	439.25bG
JeserichVA.	1	5	100.60G
do. abg.	1	9	139.00G
Jessenitz K.	1	8	104.75b
Kahla Porz.	1	18	330.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	171.40bG
KaplerMsch.	1	0	70.00G
Kattowitz.Bg	4	14	248.50bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	256.10bG
do. do.Pr.-A.	1	20	336.50G
Kön.Marienh	1	0	80.00G
Königsborn.	1	15	232.75bG
KönigszeltP.	7	7½	159.00G
Gbr. Körting	1	8	131.60bG
Kruschw. Z.	7	24	299.00G
Kyffhäuserh	1	12	208.50G
Lahmeyer E	4	4	127.00G
Lapp. Tiefb.	1	0	23.90b
Lauchhamm.	7	10	185.25b
Laurahütte .	7	4	173.50b
Leonh. Brnk.	7	9	158.50bG
Leykam Jos.	1	5	135.25G
L.Löwe&Co.	1	18	294.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.00G
do.do. St.Pr.	7	0	71.50bG
Lüneb. Wchs	7	9	141.00bB
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	238.50bG
MärkWstf Bg	7	6	129.75G
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	513.50G
Marie ks.Bg.	7	4	86.80G
MarienhKotz	4	8	128.40b
M.-F.Kappel	7	28	419.00bB
MArmStrube	1	0	30.25G
MchWbLind.	1	20	269.75bB
Mix&Genest	1	3	88.00B
MhleRüning.	7	24	334.75b
Mühlh.Brgw.	1	11	180.75b
NeptunSch.	1	0	85.00bG
NeueBd.A.-G	1	10	120.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	9.75b
Niederl. Khl.	4	11	207.25bG
Nitritfabrik .	4	16	249.75bG
Nordd. Eisw.	1	0	54.00bG
do. Gummi .	1	2	89.25b
do. Jute L. B.	1	5	96 00B
do.Wollkäm.	1	10	144.50bB
Obschl Eisb	1	3½	101.30bG
do.Eisenind.	1	0	85.25bG
do. Kokswrk.	1	12	186.80bG
do.Prtl.Zem.	1	3	172.25G
Oppeln. Zm.	1	5	153.00bG
Orenst.&Kop	1	14	209.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	99.60G
Ottens.Eisen	1	5	90.25bG
Panz. Geld.	7	6	129.00bG
Pauksch M.	N	0	27.00G
Petersb.El.B	1	7½	131.90G
do. V.-A.	1	10½	171.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	17.60G
Phönix Lit.L.	7	15	250.00bG
Ravensb Sp	1	0	116.60bG
Reichelt Met	1	14	215.75b
Rhein. Brnk,	4	9	181.30bG
do. Metallw.	O	0	90.00G
do.Nass. Bw.	1	24	303.00bG
do.Stahlwrk.	7	8	165.25b
do.Wstf. Ind.	1	6	142.00bG
do. do. Klkw.	7	12	178.75bG
RiebeckMtw.	4	12	196.50bB
J. D. Riedel	1	12	424.50bG
Rombch Hütt	7	9	175.00bG
Rosenth.Prz.	1	18	308.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	122 00b
do. Zucker	O	10	141.00bB
Rothe Erde	1	0	18.50bG
Rütgers Wk.	1	12	189.00bG
SächsBöh Z	1	5	170.00B
Sangerh. M.	O	8	191.75bB
Sarotti . . .	7	12	186.80bG
Schering . .	1	12	245.00bG
Schl.el.uGas	1	10	191.50G
Schl.Prtl.Zm	1	1	144.50G
H.Schneider	1	10	165.00G

Schomburg .	O	7	149.00G
Schoening .	5	8	127.50G
Schuckert El	8	7½	154.40b
Seebeck Sch	7	0	44.50G
Siemens Gl.I	1	14	235.50b
Siem.& Hlsk.	8	12	232.40b
SiemensELB	O	6½	128.25bG
Simonius Cll	1	6	108.25G
Spnn Renner	1	6	113.25G
SpritbankAG	O	24	392.75b
Stadtberg. H.	7	1	98.00bB
Stahl &Nölke	7	0	153.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	157.10bG
Stett. Vulkan	1	11	210.75B
StollwrckVA.	1	6	119.90bB
Stolb.Zink-A	1	0	133.00bG
StratsSpielk	7	7½	141.00bG
Tecklenbrg	1	4	130.50G
Tel. Berliner	7	8	185.75bB
Teltow-Kan.	—	frc.	44.00bG
Terra A.-G. .	6	10	122.80b
Tr. Grossch.	7	0	92.50G
do.N.Schönh	1	0	89.25B
do.N BotGart	—	frc.	100.00bG
do BrlNrdost	1	0	220.50bG
do.do. Südw.	—	frc.	126.25bG
Teuton. Misb	1	5	181.00bG
ThaleEis StP	1	18	284.50bG
Fr. Thomée .	7	6	108.50bB
Trachenb. Z.	7	8	146.75G
UnionBaug.	1	7	99.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	170.00G
Varzin. Pap	1	12	179.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	138.50G
do.CölnRw.P	1	18	313.80bG
do.Mörtel-W	1	5	128.90b
do. Metw.Hll.	O	11	162.25G
do. Nickelw.	4	18	299.00bG
do.Zypen&W	7	10	177.25bG
VictoriaFahr	O	6	102.00bB
VogelTel.Dr.	O	11	174.30bG
Vogtl. Masch	7	30	583.50b
Vorwohl.P.C.	1	15	246.50bG
WandererF	O	27	386.00bG
Westeregln.	1	10	191.75b
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	152.25B
Westf.Dr.Ind	7	7	155.25bG
do. Kupfer	7	5	106.00bG
do. Stahlw.	7	0	58.00G
do. Bd.A.G.	—	frc.	605.00bG
Wicking P.C.	1	4	113.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	119.75bG
WilkeGasom	4	6	100.25bB
Witt. Gussst.	7	9	191.50b
do. Stahlrhr.	7	6	207.00bG
Wrede Mälz.	9	3	71.75b
ZeohauKrb.	1	0	161.10bG
ZeitzerMsch	7	18	381.00bG
Zellst Waldh	1	15	243.00bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.05bB
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.475G
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.44bG
do. . .	8 T.	3½	20.42b
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.15B
Neuyork .	vista	—	4.1875G
Paris . .	8 T.	3½	81.00bB
Wien . .	8 T.	5	84.65B
Schweiz .	8 T.	4	80.75b
Stockhlm	10 T.	5½	112.10b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.10G
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke .	16.23bB
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten . .	4.20b
Engl. Banknoten 1L.	20.425bG
Franz.Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	84.65b
Russ. Noten 100 R.	215.75b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntgabe der durch Beschluß des Bezirksausschusses in Marienwerder vom 5. März 1912 abgeänderten Kehrbezirke des Stadtkreises Thorn vom 21. März 1912 bringen wir hiermit zur Kenntnis der Beteiligten, daß der Kehrbezirk I vom 1. April 1912 ab mit dem Bezirksschornsteinfegermeister **Theodor Fucks** und der Kehrbezirk IV (Mocker und Culmer Vorstadt) vom gleichen Zeitpunkte ab mit dem Bezirksschornsteinfegermeister **Greth** besetzt wird.

Für den Kehrbezirk IV gilt vom 1. April 1912 ab die Gebühren-Ordnung des Stadtkreises Thorn, die nachstehend veröffentlicht wird:

Gebühren-Ordnung:

1. Für 1 russisches Rohr von 1 Stock Höhe 10 Pf.
   „ 1 „ „ „ 2 „ „ 15 „
   „ 1 „ „ „ 3 „ „ 20 „
   „ 1 „ „ „ 4 „ „ 25 „
   „ jedes weitere Stockwerk 5 Pf. mehr.

Das Keller- und Dachgeschoß werden nicht als Stockwerke gerechnet, wenn sich in ihnen keine Feuerungsanlagen befinden.

2. Für 1 Steigeschornstein von 1 Stock Höhe 20 Pf.
   „ 1 „ „ 2 „ „ 25 „
   „ 1 „ „ 3 „ „ 30 „
   „ 1 „ „ 4 „ „ 35 „
   „ 1 Bäckereischornstein . . . . . . 50 „
   „ jedes weitere Stockwerk 10 Pf. mehr.

Das Keller- und Dachgeschoß werden nicht als Stockwerke gerechnet, wenn sich in ihnen keine Feuerungsanlagen befinden.

3. Für 1 Kochherd ohne Bratofen 10 Pf.
   „ 1 „ mit 1 „ 20 „
   „ 1 „ „ 2 und mehr Bratöfen 0,30—1,00 Mk.
4. Für ein eisernes Rohr oder einen Kanal von 1 m Länge 10 Pf.
   „ jede weitere Meterlänge 5 Pf. mehr.
5. Für das Ausbrennen eines russischen Rohres oder Steigeschornsteines ausschließlich der Lieferung des dazu gehörigen Brennmaterials 1 Mk.

Das Stroh hat der Eigentümer des Grundstücks zu liefern.

6. Für einen Fabrikschornstein und die dazu gehörigen Kanäle und Züge, sowie für Zentralheizungsanlagen, Darren bei Brennereien und Brauereien bleibt die freie Vereinbarung den Beteiligten überlassen.

Im Falle, daß eine solche Einigung nicht zustande kommt, setzt auf Anrufen der Magistrat die zu zahlenden Gebühren fest.

7. Bei Revision eines Schornsteines beim Neu- oder Umbau 50 Pf.

Thorn den 26. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.